Heinrich der Achte

oder

Die Willkühr auf dem Throne.

Original-Trauerspiel

in fünf Aufzügen

von

Leonard Hamm.

(Als Manuscript gedruckt.)

Köln, 1848.

Personen.

Heinrich der Achte, König von England.
Gardiner, Bischof von Wincheſter.
Kromwell.
Thomas Morus, Kanzler.
Kranmer, Erzbischof von Kanterbury.
Kingſton, Lieutenant vom Tower.
Norfolk, Oheim der Anna Boleyn und der Katharina Howard.
Norris, Kammerherr der Anna Boleyn.
Der Bischof von Paris.
Graf von Surrey,
Herzog von Suffolk,
Graf von Wiltſhire,
Vater der Anna Boleyn. } Mitglieder des Staatsraths.
Sir Walter, erſter
Sir Robert, zweiter
Sir Bardolph, dritterr
Lord Elley, vierte } Edelmann.
Lovell, Leibarzt des Königs.
Katharina von Arragon,
Anna Boleyn,
Katharina Howard,
Johanna Seymour,
Katharina Parr, } Gemahlinnen des Königs.
Lady Rochford, Schwägerin der Anna Boleyn.
Eliſabeth, Anna's Tochter.
Eduard, Johanna Seymour's Sohn.
Juliette, erſte
Lucie, zweite } ihrer Hofdamen.
Lady Mary William, früher Geliebte des Königs jetzt Kromwell's.
Conſtanze, More's Tochter.
Die Geiſter Lord Rochford's und Dereham's.

Einige Bürger, Pagen, Soldaten, Höflinge, ein Pfarrer, zwei Hofdamen der Königin Katharina, ein Thürhüter, der Henker.

Ort: London. Die Handlung beginnt mit dem Jahr 1536, der letzte Aufzug ein Jahr ſpäter.

Erster Aufzug.

Eine Halle. **Gardiner** und der **Bischof von Paris** treten auf.

Gardiner.

Bruder im Herrn und werther Amtsgenoß,
Bischof ihr von Paris, wie ich von Winchester:
Was, nach dem gottverwünschten Spruch, den ihr
Nach fünf Jahr' langem Zaudern uns von Rom
Bringt, Rom in England zu erwarten, wißt ihr
So gut, wie ich: Sich scheiden wird der König,
Freilich, lossagen wird er sich, doch, wie
Der Papst denkt, nicht — von Anna, seinem Kebsweib:
Eh' sagt er sich von Rom und Himmel los,
Sich und sein Inselreich. — Das Parlament
Ist einberufen.

Der Bischof von Paris.

Gardiner!

Gardiner.

Bruder
Im Herrn, ihr seid nicht Schuld, ihr habt gethan,
Was ihr als Frankreichs Botschafter thun konntet.
Auch nicht der Papst ist Schuld. Er kann nicht, wie
Er will. Durch seine Söldner spricht der Kaiser
Für unsre weiland Kön'gin, seine Muhme,
Eindringlicher und lauter, als es braucht,
Papst Clemens einzuschüchtern und zu stimmen.
Genug! Der Spruch ist da. Papst Clemens sprach —
Unwiderruflich, er befiehlt: „Heinrich
Von Engeland, schick' deine Buhle von dir,
Nimm in dein Bett zurück dein ehlich Weib!"
Und Heinrich schwört: „Eh' ich das thu', erkenn'
Ich selbst in meiner Herzenssach' was Rechtens,
Trotze dem Feuerwerk des Vatikans

Und lös' und binde mich, wie mir's gefällt,
Selbst Englands Papst ich, Niemand über mir,
Den Gott!" So steht bei uns Roms Zukunft jetzt.
Vielleicht stünd's besser, hätt' der Papst sofort
Gesagt, was doch einmal gesagt sein mußte,
Statt Seine Majestät durch fünf Jahr Zaudern
Von Tag zu Tage tiefer zu erbittern;
Und, da er's sagt, so wär' es klüger, nicht
Durch Bannfluchdrohn die bittre Pille noch
Zu schärfen. Doch, wie Dem auch sei, wir sind
Nicht Richter Seiner Heiligkeit. Uns liegt
Es ob, der Kirche Spruch mit unserm und
Dem Wohl des Staates zu versöhnen, zu
Verhindern, daß die Ehescheidung nicht
Für England sich als Kirchenscheidung ende.

Der Bischof.

Verwünscht der Tag, an dem ich Rom betrat,
Um diese Hiobspost euch auszuwirken!
Was könnt ihr thun? Kranmer, das Parlament —

Gardiner.

Sind Puppen nur für ihres Königs Launen;
Wie Heinrich in den Wald ruft, rufen sie
Zurück. Der Erzbischof, der Kranmer, hat ihn
Auf eigene Gefahr, in der Erwartung,
Daß Rom sein Vorurtheil bestätige,
Von Katharinen, seiner ersten Gattin,
Getrennt; er kann sein Wort nicht widerrufen.
Das Parlament hat, hierauf fußend,
Die Eh' mit ihr für nie geschehn, und die
Mit Anna Boleyn als allein zu Recht
Besteh'nd erklärt. Nun kommt der Papst und meint:
Nicht so, Lord Erzbischof und Parlament,
Die Sach' ist mein, ihr irrt. Nicht Heinrich's Eh'
Mit Katharinen, nein die andere,
Die doppelte, die mit dem Buhlweib ist
Ein Gräu'l. Ganz recht: Buch Mosis drei verbeut
Die Eh' dem Bruder mit des Bruders Wittwe;
Buch fünfe aber sagt: sie ist geboten,
So aus der ersten Eh' kein Pfand entsproß —
Nun hat Prinz Arthur, Heinrichs Bruder,

Da er in großer Jugend starb, der Ehe
Zweck mit Kath'rinen nie erfüllt, Heinrich
Demnach nicht als des Bruders Weib sie, sondern
Als Jungfrau sich Kath'rinen beigelegt,
Und ihr der Keuschheit Schatz zuerst geraubt.
Was auch die hohen Schulen alle schwatzen,
Heinrich von England's Eh' mit Katharinen
Von Arragon ist gültig, bleibt gültig,
Ihr Kind ist Thronerbin und Anna
Von Boleyn eine Metze, sagt der Papst.
Was kann das Parlament hierauf erwiedern?

Der Bischof.

Ihr redet gegen eure Hoffnung, Bester.

Gardiner.

O mehr, ich will euch Alles sagen. Wißt:
Dem König ist der Anlaß, Rom zu trotzen, wie
Die Sachen stehn, willkommen. Längst schon schielt
Er eifersüchtig auf des Klerus Macht.
So lang' wir Päpstlinge im Lande hausen,
Ist seine Macht getheilt, Herr über ihm
Der Papst, die Geistlichkeit ein Meutrerheer,
Das seinem Wink nicht folgt, ein Staat im Staat.
Erst wenn er uns verjagt, gebunden, ausgerottet,
Geknechtet seinem Willen, wird er Herr
Wahrhaft in seinem Lande sein; denn dann
Wacht über ihn und seine Herrscherlaunen
Kein Richter mehr, als Gott im Himmel und
Er selbst. Drum fort mit dieser Auslandsbrut!
So rechnet König Heinrich. So hat Kromwell,
Sein zweites Ich seitdem sein „Alter Ego"
In jener Schrift dem König, die der jüngst
Beim Schlafengehn auf seinem Nachttisch fand,
Gerathen. Trenn' uns, schreibt der Glückspilz, trenn'
Von Rom uns, Herr, doch bleib' dem Glauben treu,
Nur in der Trennung gleich den deutschen Fürsten,
Die Luther's ketzerischem Ruf gehorchten:
So werden wir mit Gott in Frieden ärndten,
Was Die mit blut'ger Sichel mähen mußten.
Ganz England wird ob der Erlösung jauchzen
Und in dem Umstand, daß dein Herz, die Liebe,

Den ersten Ruck zur Geistesfreiheit gab,
Des Himmels Walten, Gottes Finger seh'n.

Der Bischof.

So schrieb Lord Kromwell ihm?

Gardiner.

Der Schreiber Kromwell.
Hiernächst folgt eine bunte Reih' von Plänen,
Wie man Roms Joch in England brechen könne.
Da wird die Klosteraufhebung, da wird
Ein geistliches Gericht im Land, da werden
Mit einem Wort die Bills entworfen, wie sie
In diesem Augenblick dem Parlament
Vorliegen zur Genehmigung. Da wird
Verboten auf den Papst sich zu berufen;
Wofür es sei, Geld oder Gut nach Rom
Zu zahlen! — Kurz, Kranmer, der Erzbischof
Von Kanterbury, lieber sagt „der König",
Soll fürder das sein, was bis jetzt der Papst war.
Er scheidet Eh'n, er wählt die Bischöfe;
Ihm fließt das Gold zu, das bis jetzt nach Rom floß;
Sein Wort ist heilig, unverbesserlich;
Ihm, als der Kirche Haupt, schwört jeder Britte
Den Eid der Treu' und sklavischen Gehorsam,
Den Supremateid, wie man ihn getauft hat.
Und alles Das wird jetzt im Parlament
Verhandelt; all Das danken wir dem Schreiber Kromwell.

Der Bischof.

Ich hörte von der Schrift. Doch daß der Schreiber —

Gardiner.

Ich sag' euch, bester Herr, Kromwell hat sie
Verfaßt; ich weiß es aus der frischsten Quelle.
„Kromwell, kennt ihr den Schreiber dieses Blatts?"
Frug ihn am andern Tag der König lächelnd,
Und Kromwell lag zu seinen Füßen und
Gestand. Aufhob der König ihn gar gnädig
Und sprach: „Die Schrift zeigt euch als Mann von Kopf,
Die Wahl des Augenblick's, da ich sie fand,
Sie finden sollte ‚Freund, nicht minder. Spät
War's und die Königin, sie schlief bereits:
Warm sprach der süßen Lippen leiser Hauch

Für euren Plan. Ja, eine wärmere
Fürsprecherin, als sie, beim Stern der Liebe,
Hat Erd' und Himmel nicht. Das glaubt ihr mir."
So König Heinrich zum Staatsschreiber Kromwell.
„Ach", lallte dieser, wie vernichtet, „Anna
Von Boleyn werde Englands Heiland, wie
Sie Englands Göttin ist und Königin;
Du kannst nicht von ihr lassen, wolltest Du."
Hierüber tritt Norris, der Kammerherr
Der Königin, der, nebenbei bemerkt,
Gar hoch in ihrer Gunst steht, in das Zimmer.
„He", fährt der König auf in seiner Weise,
„Wer wagt's hier einzudringen?" — „Herr, nicht mir
Zürn'", stottert bleich der Kammerherr, „ mich schickt
Die Königin, sie stirbt vor Angst, wo Du
So spät verweilst. Mit eig'ner hoher Hand
Hat sie die Tafel heut Dir zubereitet,
Hat keine Lieblingskost vergessen, läßt
Sie sagen, grünumkränzt harrt der Pokal
Auf deine Lippen, Herr". Der Einfall wirkte.
„Das gute Herz!" seufzt halb für sich der König.
„Heut," seufzt er,„ war's, da ich zuerst sie sah,
Bei jenem Feste, das der Kardinal gab.
Verkleidet kam ich hin und tanzte mit ihr."
Dann zu dem Kammerherrn gewandt: „Wie spät
Ist's, Sir?" — „Mittag vorbei." — „So spät! Und wo
Gedeckt?" — „Im Garten, in der Laube, Herr."
„Nun denn, die Bills bringt in das Parlament,
Kromwell, als meine Wünsche, ihr versteht!"
Und Kromwell: „Herr, ich fürcht', die großen Lords
Des Reichs, sie nehmen Das von mir, dem Schreiber, nicht
So hin!" „So werden sie's vom Lord Schatzmeister!"
Der König: „Herr, mein Gott, Du meinst — ?" „Euch. Nur
Zu lang' schon blieb das Schatzamt unbesetzt.
Schreibt selbst euch den Bestallungsbrief! Er sei
Der letzte Schreiberdienst, den Kromwell thut.
Lebt wohl, Mylord!" — „O Herr, mir fehlt das Wort."
So ward der Schreiber Kromwell Lord Schatzmeister,
Großwürdenträger, Seiner Majestät
Vertrauter, Mitglied des geheimen Raths;

So hat durch ihn und eines Weibes Lächeln
Roms Loos in England sich entschieden.

Der Bischof.

Nun,
Bei Gott! Ein wunderbarer Ausgang!

Gardiner.

Nicht wahr?
Höchst wunderbar! Ja, wenn ich so zurücksehʼ,
Von wo dies königliche Liebesfieber
Zuerst entstand, von jenem Tag, da sich
Der Keim des Zweifels, rücksichtlich der Ehʼ
Mit seines Bruders Gattin, in das Herz
Des Königs stahl — dann all die Folgen durch,
Die aus dem Widerspruche Roms entstanden:
Die tausend Botschaften, den jähen Sturz
Wolseyʼs, des großen Kardinals und Kanzlers,
Der ob der Scheidungsfrage Heinrichʼs Gunst
Und dann vor Gram das Leben eingebüßt —
Wenn ich die lange Straße so entlang sehʼ
Bis auf den heutʼgen Tag, wo rings die Welt
In Blut und Flammen steht, ganz England sich
Von Rom losreißt — nnd fragʼ mich dann: Was ist
Der Grundanlaß und Keim von Alledem?
Und sagʼ mir dann: Die Liebe König Heinrichs
Zu einem schmucken Hoffräulein, die ihn
Mit Jungfernkünsten kirrte, bis er toll
Vor Wuth und ungestillter Gluth ihr schwor:
Trotz Welt und Papst setzʼ ich dich anf den Thron —
Nein, hört, ich selbst lebtʼ Alles mit, ich selbst
Litt, hoffte, intrigirte, spann den Faden
In diesem Spiel: doch schauʼ ich manchmal so
Für mich zurück und vorwärts: bei der Messe
Hochheilʼgem Opfer, keine Wahnsinnsgrille
Deucht mir so fabelhaft, denn die Geschichte.
Nun sitzen Die im Parlament beisammen
Und stimmen: Ehʼ der König sich von ihr,
Ehʼ trennen wir uns allesamt von Rom.
Ist das nicht lustig, seltsam, höchst phantastisch?
Der Liebe seines Königes zu Liebe
Verzicht ein ganzes Land auf seinen Glauben.

Der Bischof.

Seltsam, fürwahr! Doch scheint's dem Volk so recht.
Auch hoff' ich immer noch: das Parlament
Wird nicht so stimmen.

Gardiner.

Nicht so stimmen! Nun,
Dann hofft euch ein Serail voll Nonnen! Pah,
Der einzige Lord More, der Reichsgroßkanzler,
Wird einen leisen Widerspruch versuchen;
Die Andern alle wiederholen nur
Sich selbst. Glaubt mir, Herr Bruder: ich weiß, was
Ich glaube. Nicht ohn' Absicht bleibt mein Sitz
Heut leer im Oberhaus. Dies Parlaments-
Gefecht ist nur ein Schauspiel für das Volk.
Der König war zum Äußersten entschlossen,
Längst eh' ihr uns von Rom das Urtheil brachtet.
Selbst jene Aufgeregtheit, die er zeigte,
Als ihr die Bull' im Staatsrath öffnetet,
War eingelernt; denn, kannt' er auch vielleicht
Die Worte nicht, der Inhalt war uns längst
Bekannt. Lehrt ihr mich König Heinrich's Weise!

Der Bischof.

Hätt' ich doch meinen Krummstab drauf verpfändet,
Es sei ihm Ernst! Zumal der Abschied!

Gardiner.

Bleibt
Ihr eine Woche bei uns, Bester, und
Ihr werdet wissen, wie der König spricht
Und wie er denkt; doch seht, dort kommt
Der Kön'gin Ohm vom Parlament; es scheint,
Das Haus hat seinen Spruch gethan; er mag
Euch sagen, ob ich unsern Lords und Bürgern
Zu wenig zugetraut.

[Lord Norfolk kommt.]

Mylord, wie steht's?

Norfolk.

Schlecht, Herr, und gut.

Gardiner.

Mylord, nur einen Blick!

Norfolk.

Ein andermal! Muß fort zum König. [ab.]

Gardiner.

Ei,

Das eilt! [Kromwell kommt.]

Der Bischof.

Dort kommt Lord Kromwell. Fraget den!
He, Lord Schatzmeister! Auf ein Wort!

Kromwell.

Hoh! Heh!
Was wollt ihr, Herr? Was steht zu Dienst? Wer ruft?
Kein' Zeit zum Eckenstehn! Kein' Zeit für Rom! [ab.]

Bischof.

Ei, das klang grob!

Gardiner.

Grob = vornehm, vornehm = grob!
Wie Einer, der im Steigen! O du Narr!
Du Eintagsfliege, willst mit Gardiner
Dich messen? Hüpf' du deinen kurzen Weg;
Du hüpfst so weit just, als die Königin.

[Sir Thomas More kommt.]

Gott grüß' euch, Vater More! So steht denn ihr uns Rede!

Moore.

O sagt mir, Gardiner, ihr saht die kranke,
In Schmach verstoß'ne Königin Kath'rina.
Wie saht ihr sie? O sagt mir Alles!

Gardiner.

Wohl,
Ich sah sie, sprach sie, bin durch meine Pflicht
Gewohnt, den Tod am Sterbebett zu seh'n.
Doch ein so traur'ges Bild gestürzter Größe,
Als diese Kön'gin, — sah ich nie. Doch ihr
Kommt aus dem Haus der Lords —

More.

O Schmerz!
Seit Monden stirbt sie so und stirbt doch nicht.
Seit wann, sagt, weilt sie heimlich in der Stadt?

Gardiner.

Seit gestern Nacht. Doch ihr?

More.

Und ich? Ich sah
Sie nicht? O fort! Ihr wißt, weßhalb ich wünschte,
Daß sie der Staatsrathsitzung morgen beiwohnt.
O nutzt die Frist, die uns bis dahin bleibt!
Denn davon und, wie wir uns morgen halten
(Noch ist der Parlamentsschluß nicht bestätigt),
Hängt England's Loos für alle Zukunft ab.

Gardiner.

Sagt, ich beschwör' euch, sprecht, wie ward beschlossen?

More.

Die Feiglinge! O still! kein Wort hievon!
Was ich konnt', that ich. Doch allein, was konnt' ich?
Die Aufhebung der Klöster, Alles, Alles ist
Bestätigt.

Gardiner.

Himmel! Auch die Scheidung? Faßt euch!

More.

Alles! — Herr Gardiner, auf euch vertrau' ich,
Ihr kämpft für euren Heerd, als Mann der Kirche,
Ihr kämpft für Freiheit, Volk und Vaterland,
Da ihr für Rom und Glauben kämpft: so seltsam
Sind jetzt in England diese Zwei in Eins
Verwachsen. Rafft euch auf, ihr wackern Römer!
Das Parlament, des Volkes Vormund, ist
Ein Sclav nur noch der Wünsche seines Königs.
Gelingt's ihm auch, dem Staatsrath, uns,
Der Kirche, dem Altare Herr zu werden,
Herr unserer Gedanken, Herzen und Gewissen:
So seh' ich nicht, wo das sich enden soll.

Gardiner.

Wir stehn für Rom und fallen mit der Freiheit.

More.

Wohlan! Als Kanzler dieses Reichs biet' ich
Die Hand zum heil'gen Bund. „Gewissensfreiheit"
Sei unsre Losung!

Gardiner.

Unsre Losung!

More.

Eilt!
Ruft alle Brüder unter eure Fahnen,
Spannt alle Kräfte, alle Segel an,
Um unser Schiff aus diesem Sumpf zu retten!
Morgen in aller Früh' ist Staatsrathsitzung;
Der König will, eh' er die Bill bestätigt,
Die Fragen noch einmal mit uns berathen.
Anna von Boleyn wird, nach Kromwell's Plan,
Zugegen sein. Wir, zur Beschwörung ihres Zaubers,
Veranlaßten Kath'rinen zu erscheinen;
O Gardiner, o bester Herr Prälat,
Es wird ein Kampf auf Tod und Leben werden.
Steht fest! Ich eil' zu ihr, ich eil' zu Katharinen.
In ihr lebt jetzt die letzte Hoffnung Englands.
Denn glimmt auch nur ein schwaches Fünkchen Liebe
In Heinrich's Herzen für die edle Frau,
Die ihm so manches Jahr treuduldend diente,
So kann er ihres Auges stummem Vorwurf,
Den Thränen einer Sterbenden, die er
Geliebt, nicht widerstehen. Gott mit euch!
In Zeiten, wo die That so drängt, wie jetzt,
Muß Höflichkeit selbst fast ihr Recht verlieren.

[ab.]

Der Bischof.

Ein Biedermann, fürwahr, ein Biedermann!

Gardiner.

Ja, doch in Glaubensfragen mehr als frei:
Dem sind wir nur ien Damm der Tyrannei.

Der Bischof.

Was auch sein Zweck sei, Gott erhalt' ihn euch!

Gardiner.

Kein Gott kann ihn vor dem Verderben schützen;
Auch er wird Anna Boleyn's Opfer. Denkt
An mich!

Der Bischof.

Ihr seid ein Unglücksrabe, Gardiner!
Ihr freut euch, scheint's, der Hoffnungslosigkeit.

Gardiner.

Ich? Wahrlich, Freund, da irrt ihr sehr. So frisch,
Als ein Verliebter hoffen kann, hoff' ich.
Wo alle Welt verzweifelt, hoff' ich noch;
Ja, zum Beweis, ich hoff' selbst jetzt, nachdem
Das Parlament entschied, für Rom und uns noch.

Der Bischof.

Ich wiederhole mein: was könnt ihr thun?

Gardiner.

Und ich antworte euch: Sehr viel, Herr Bruder!
Wollt ihr mich hören?

Der Bischof.

Sprecht, ich bitt' euch.

Gardiner.

Nun,
So hört! Ich zeigt' ein ander Mal euch fern am Saum
Des Himmels einen Punkt, ein grauweiß Wölkchen,
Und sprach zu euch: Habt Acht, der weiße Punkt
Bringt Sturm. Ihr schwiegt und lächeltet und glaubtet nicht.
Nun ist der kleine Punkt, der weiße Fleck,
Urplötzlich riesengroß geschwollen, Wolken
Thürmt er, schlägt Königinnen nieder, graue
Felsen, die manchem Wetter trotzten, dies,
Das jener weiße Punkt gebar, bricht sie wie Glas.
Der weiße Fleck war unsres Königs Liebe,
Im Parlament hat sich der Sturm entladen,
Ihr selbst seid der, der ihn heraufbeschworen.
Jetzt will ich einen andern Punkt euch zeigen,
Nen Keimpunkt junger Hoffnung, einen noch
Unscheinbarern, als jenen, den ihr
Nun vollends gar nicht sehen werdet,
Aus dem uns aber ein Orkan, ein zweiter,
Entstehen soll, vor dem der erste nur
Ein Zephyr scheinen, der mit diesem ringen,
Ihn niederkämpfen soll, Sturm gegen Sturm.
Dies andre Fleckchen ist die Eifersucht,
Der Sturm, den sie gebiert, soll morgen früh
Gleich nach der Staatsrathsitzung sich entladen,
Und ich bin der, der ihn heraufbeschwor.

Der Bischof.

Um Gotteswillen, Gardiner, sprecht deutlich!

Gardiner.

Das will ich. Kennt ihr Lady Rochford,
Der Kön'gin Ehrendam' und Schwägerin?

Der Bischof.

Doch nicht.

Gardiner.

Auch nicht Miß Howard, ihre Base?

Der Bischof.

Gestern,
Mylord, ward ich ihr vorgestellt.

Gardiner.

Sehr wohl!
Nun eine dritte Frage noch: Hat nie
Euch ein Gerücht berührt, die Königin
Von England werd' in ihrem Umgang locker,
Sie steh' in gar vertraulichem Verkehr
Mit ihrem Kammerherrn; der König sei
Zwar längst den Beiden auf der Spur,
Doch nie —

Der Bischof.

Ja, doch ich fleh' euch, sprecht euch aus!

Gardiner.

So leidenschaftlich?

Der Bischof.

Kann man anders? Ja,
Ich nehme Theil an eurer jungen Herrin,
Leid sollt' mir's thuen um die schöne Frau;
Ich sah sie aufblühn in Paris, schon da,
Wenn gleich noch Kind, das feinste Hoffräulein
Der Königin Marie, der jüngern Schwester
Von eurem Herrn; der unsre starb gar bald
In Marie's Arm, vor lauter Liebe, sagt
Die böse Welt. Ich weiß es nicht, Herr Bruder.

Gardiner.

Aber ich
Weiß, welche Schule für ein Kind, wie sie,
Ein Hof, wie der, war! Nun, die Früchte lehren's.

Der Bischof.

Was? Daß der Schönheit Licht Verläumdung reizt.
Wie greift man Weiber an? Beim Ruf, Mylord!

Gardiner.

Weiß ich, woher ihr Ruf stammt? Kümmert's mich?
Sei's Weiberneid, gekränkter Männerstolz,
Sei's unvorsichtig, leicht französisch Wesen,
Das bleibt: ihr Ruf ist schlecht, und wie das Täubchen
Dem, der's gefüttert, wenn er stirbt, in Gram
Nachtrauert: so der Frauen Unschuld, stirbt
Ihr Ruf.

Der Bischof.

Und diesen Ruf wollt ihr benutzen,
Um sie — ?

Gardiner.

Zu stürzen.

Der Bischof.

Gardiner!

Gardiner.

Ich sagt'
Es euch. Geht hin, verrathet mich!

Der Bischof.

O nicht so doch!
Selbst wollt' ich so, ich könnt' ja nicht. Ein Blick
Auf Rom lähmt mir die Zunge.

Gardiner.

Also das
Begreift ihr, daß sich Roms Heil und Anna
Von Boleyn's Wohlfahrt schlecht vertragen; daß
Wer es mit Rom wohl meint, Mitleid
Mit ihr nicht haben darf?

Der Bischof.

Das freilich nicht.

Gardiner.

Und folglich, daß wer Anna's Einfluß schwächt,
Sich ein Verdienst um Gott, Papst, Kirche,
England und Rom erwirbt?

Der Bischof.

Ja, doch —

Gardiner.

Daß nur,
Wenn die wegfällt, die neue Helena,
Die ihn mit Rom entzweit, Heinrich den Plan,
Mit Rom zu brechen, fallen läßt; daß Kromwell,
Kranmer, und was an diesem Hofe sonst
Von Anna Boleyn's Athem lebt, was durch
Sie ward, kurz, daß die neue Schule, wie
Sich dies Gemisch von ketzerischem Inhalt
In altrechtgläub'ger Form nennt, in das Nichts, aus dem
Sie es gelockt, zurückstürzt, nur wenn sie stürzt;
Daß endlich ich nur so mich selbst kann halten,
Wenn Anna Boleyn fällt und mit ihr Kromwell?

Der Bischof.

Der Schluß ist wahr und klar, wie blauer Himmel.

Gardiner.

Nothwehr ist Recht. Es bleibt mir keine Wahl:
Ich oder Kromwell, Clemens oder Anna!
Der Würfel liegt. — Gelingt's — nicht wahr? das seht
Ihr ein — Anna zu unterwühlen, wie
Sie Katharinen untergrub, Heinrich
Sein Krebsweib zu verleiden, wie sie ihm
Sein treu und ehlich Weib verleidete:
Ein großer Schritt zum Ziele wär' gethan.

Der Bischof.

Wer kann das leugnen? Doch —

Gardiner.

Daß Heinrich sich,
Weil wir ihn Anna Boleyn's Kuß entrissen,
Zu uns, zu Rom, zu Katharinen sich
Zurück wird wenden, dieser Schluß scheint euch
Zu kühn?

Der Bischof.

Ihr sagt's.

Gardiner.

Wer aber sagt denn euch,
Daß wir so schließen? Zu Kath'rinen freilich
Kehrt Heinrich nie zurück. Muß er denn aber
Gerad' zu ihr? Giebt's denn an unserm Hof
Nicht Töchter altrechtgläub'ger Häuser

Genug, um Anna's leergelass'nen Platz
In unserm Sinne zu besetzen? Heißt
Miß Howard nicht auch Katharina? Ist
Sie nicht mein Beichtkind? Hat der König ihr
Nicht fur den Fall, daß er verwittwet, im
Voraus schon seine Hand versprochen? Hat sie
Von Anna Boleyn nicht gelernt, wie man
Durch Jungfernkünste König Heinrich kirrt,
Bis er in Wuth vor ungestillter Gluth
Dem Liebchen schwört: trotz Welt und Papst setz' ich
Dich auf den Thron? — Ja, vester Herr Prälat,
Durch Weiber muß man diesen König leiten,
Durch Weiber seiner Wahl. In Heinrich's Bett
Ist heut zu Tag' an Englands Hof der Kampfplatz,
Wo man sein Glück macht, Fehden auskämpft,
Wo Staat und Kirche sich ihr Urtheil holen.
Wer da sein Lämmchen trocken weiß geborgen,
Das Scepter führt er und die ganze Heerde.
Ein Weib hat König Heinz mit Rom entzweit,
Ein Weib soll ihn der Kirche wiedergeben.

Der Bischof.

Glück für die Ärmste, daß sie nicht so leicht
In ihres Gatten Liebe zu erschüttern.
Man weiß, sie hat's ihm angethan, dem König, sagt man.

Gardiner.

Ihm angethan, sagt ihr? Nun gut, sag' ich,
Die Eifersucht wird sie ihm abthun.

Der Bischof.

Freund,
Thut ihr nur eurem Wesen keinen Zwang an!
Taugt ihr für Hofkabalen? Fragt euch selbst!
Derbkühn — gradaus: ist das ein Schild und Schwert,
Um Schlangen zu bekämpfen?

Gardiner.

Nein! Schwert nicht,
Doch Schild und Maske: Maske gegen sie,
Schild für mich selber. Lächelt immerhin!
Just mit der Grobheit denk' ich fein zu spielen:
Ich kenne Heinrich's Schwächen, und sie nicht.

Der Bischof.

Denkt, daß Gott lenkt! Sorgt für die Thronfolg', für
Maria, Katharina's Tochter! So
Erzieht im keimenden Geschlecht die Zukunft:
Das, Gardiner, dünkt mich das Einzige,
Was ihr zur Zeit für Rom thun konnt.

Gardiner.

Dünkt euch?
Mich nicht! Doch schweigt jetzt: denn man kommt. Es wird
Der König sein mit seinen Frauen.

Der Bischof.

Ja, Er selbst.

[Im Hintergrunde erscheinen der König mit Lady Howard; dann die Königin Anna mit ihren Frauen, Lady Rochford und Norris]

Gardiner.

Mit Anna Boleyn.

Der Bischof.

Und die Andere?

Gardiner.

Die ihm zur Rechten geht? Mein Beichtkind.

Der Bischof.

Wie?
Kath'rina Howard?

Gardiner.

Nicht so laut! — Merkt, wie
Die Augen reden, die Verräther, hin
Und her! Wie er mit ihr, so sie mit Norris!
Der bei der Königin ist Ritter Norris.

Der Bischof.

Die Unvorsichtige!

Gardiner.

Sie reizen beide sich.
O zu! Nur zu! — Ihr kommt ja vom Turnierplatz!

Der Bischof.

Wie, ein Turnier?

Gardiner.

Gleich nach der Sitzung, morgen,
In der sich unser Loos entscheidet, soll

Sich Anna Boleyn's Schicksal auch entscheiden.

Der Bischof.

Bei dem Turnier?

Gardiner.

Ihr seid ein Ödipus. —

(Zu Lady Rochford, die Gardiner im Vorbeigehen ein Zeichen giebt)

Ja, ja, sogleich, Mylady Rochford. Wir
Verstehn uns.

Der Bischof.

Die euch winkt, ist Lady Rochford?

Gardiner.

O, o! Ihr übertrefft euch. Still! ihr wär't
Der Mann, das größte Räthsel zu errathen.
„Was ist der Mensch?" Doch still! Sie kommen näher.

(Der König und die Uebrigen gehen vorüber; Anna dicht hinter der Howard.)

Lady Howard.

O bitt' euch, hohe Frau, ihr geht auf meiner Schleppe.

König.

Schau! Wie, mein Kind ist doch nicht eifersüchtig?

Königin.

Haha! Warum nicht auch! Ich möchte wissen,
Wodurch mein Herr und König das verdient.

(Sie entfernen sich.)

Der Bischof.

Warn' sie ein guter Engel! Unglückselige!
Ihr Feind ist Gardiner, ihr Richter Heinrich,
Heinrich, der blutige Vampyr von England!
Und ich muß schweigen.

Gardiner.

(der den Vorübergehenden einige Schritte gefolgt war.)

Nun, Herr Bruder, wie?
Begreift ihr jetzt, woher, wohin, wodurch?
Der Liebe Todtengräber ist der Zweifel,
Die Eifersucht, einmal geweckt, nährt sich
Von Nichts, von Luft und Schall, vom Thau des Himmels.
Gesetzt, sie triumphirt auch morgen noch
Über die Flüsterkünste ihrer Feindin,
Die sich dadurch im Himmel einen Platz
Zu kaufen glaubt: ihr Thron ist unterwühlt,

Der Stachel sitzt, und eitern muß die Wunde.

Der Bischof.

An eures Mittels Wirkung zweifl' ich nicht.

Gardiner.

Doch, ob es meiner werth? Nicht wahr? Wie man
Doch gleich so rasch unbillig urtheilt!
Ich zeig' das Mittel euch, und ihr — Gott weiß,
Nach welchem Recht, nach welcher Logik — schließt,
Daß ich nun selbst das Mittel brauchen will.
Als ob Zusehen Handeln, Schweigen Helfen,
Mitwissen schon Verbrechen wär'! Als ob
Es meiner Hand bedürfte, das herbei
Zu führen, was ein ganzes Heer Glücksritter
Erstrebt, wünscht, sucht; was wie ein offenbar
Geheimniß, wie ein tausendfältig Echo,
Wie ein Zukünft'ges zwar, das aber, sicher
Wie Gegenwart, an diesem Hof euch Jeder
Zuraunt, wenn ihr nur hören wollt! Als ob
Die Königin nicht fiel' auch ohne mich,
Als ob sie mit Naturnothwendigkeit
Nicht fallen müßte! Freund, an unserm Hof
Strebt Jeder nach dem Ziel, das ich erstrebe.
Anna steht Jedermanns Ehrgeiz und Eigennutz
Im Weg. Bei uns hat Jeder für den Fall,
Daß Anna's Stern erbleicht, schon seine Hoffnung
Im Hinterhalt und seine Prätendentin,
Auch Kromwell.

Der Bischof.

Kromwell, ihr Geschöpf?!

Gardiner.

Ja, Freund,
Auch er selbst denkt, als kluger Rechner, schon —
Ich wette meiner Seele Seligkeit —
Der Stunde, da in Heinrich's Bett ein Platz
Vakant wird. Selbst dem Schreiber ist Anna
Von Boleyn nicht bequem. Sie sperrt den Weg
Zu Heinrich's Herzen, denn sie ahnt, sie haßt
In ihm den bösen Engel ihres Gatten.
Das fühlt der Schreiber. Anna kümmert sich

Um Politik, um Staat und Kirche nicht,
Lacht, lebt und liebt und läßt die Welt gehn, wie
Sie mag: ein arglos Kind. Der Schreiber kann
Nicht auf sie, durch sie wirken, oder doch
Nur mittelbar durch Kranmer, dem sie folgt:
Aus diesen Gründen wünscht auch er, sobald
Sein eigen Wohl es ihm erlaubt — das heißt,
Sobald ihr Einfluß auf des Königs Willen
Zu unserem Verderben ihm gedient —
Anna durch eine Andere ersetzt,
Die sein Geschöpf, sie Königin, er König.
Es liegt so nah, was Anna mit Kath'rinen
Gelang, durch eine And're gegen sie
Ihr nachzuthun. Wohlan! Wer siegt, sei Meister!
Roms Heilige in Konigs Bett — Roms Priester
Auf seinem Thron! Herr Bruder, ihr versteht mich.

Der Bischof.

Ja, ich versteh', ihr spielt ein hohes Spiel.

Gardiner.

Nicht höher, nicht gefährlicher, als Kromwell;
Nur mit dem einen, kleinen Unterschied,
Daß ihn ihr Fall, wenn er zu früh geschieht,
In's Nichts, woraus sie ihn gelockt, zurückstürzt,
Daß mir ihr Fall zu jeder Zeit willkommen.

(Wendet sich zum Gehn.)

Der Bischof.

Wo wollt ihr hin?

Gardiner.

Dahin, wo Lady Rochford mich
Erwartet. Ihr begleitet mich.

Der Bischof.

Nicht jetzt.

Gardiner.

Doch folgt! Ihr wißt zu viel, ihr müßt nun Alles wissen!

Der Bischof.

Ihr ängstigt mich durch eu'r Vertrauen.

Gardiner.

Folgt, sag' ich euch. Die Rochford müßt ihr sehn.

Der Bischof.

So sagt nur Eins mir: Was dies Weib
So unnatürlich gegen die Verwandte reizt
Und Herrin?

Gardiner.

Das erzähl' ich euch im Gehn.
Der Rochford Gatte ist der Kön'gin Bruder:
Den möchte sie, wie ich den Kromwell, mit
In das Verderben ziehn, weil sie ihn haßt,
Vielleicht, weil sie nach neuer Liebe schmachtet.
Zu dem Zweck wird sie das Gerücht verbreiten,
Er leb' in Blutschand' mit der Königin.

Der Bischof.

Mit seiner Schwester!

Gardiner.

Mit der Königin!

Der Bischof.

O scheußlich! Himmel!

Gardiner.

Nicht zu schnell! ich kenn'
Ihr Herz. Neid, Eifersucht, Wuth, Kuppelfreude
Und frommer Haß mag sie verblenden. Lügen
Kann Lady Rochford nicht.

Der Bischof.

Was, Gardiner,
Ihr glaubt das Mährchen, ihr?

Gardiner.

Ich? Glaube nichts.
Ich bring' Beweise, daß mit seinen Augen
Der König selbst sich überzeuge. Zweimal
Gelang es ihr, sich glücklich durchzuwinden,
Dies dritte Mal soll ihm die Augen öffnen.

Der Bischof.

Ganz, hoff' ich, ganz.

Gardiner.

Folgt mir, und morgen früh
Im Staatsrath Fortsetzung und beim Turniere Schluß.

Der Bischof.

O großer Gott! In welch' Intriguennetz
Verstrickt man mich!

Gardiner.

Euch schwirrt der Kopf? Faßt euch!
Das wird noch besser kommen, zeig' ich erst
In seiner ganzen Nacktheit das Geripp' euch;
Erfahrt ihr erst, was hier bereits geschehn,
Um Anna Boleyn's Ruf zu unterwühlen!
Was Kromwell plant, der plumpe Intrigant,
Der selbst sich für den Ausbund Aller hält,
Weil er des Königs abgestand'ne Liebe
In's eigne Ehbett eingepfercht; wie er
Mit Wollustbildern Heinrich's Seele stachelt:
Jetzt hat er wieder ein's, wie man mir sagt,
Das Bildniß eines Herzogstöchterleins
Von Clev', ihr kennt das Ländchen; damit hofft er
Den König für sein Schätzchen zu bezaubern,
Wenn Anna fiel; das Bildniß zeigt ein Weib,
So schön, wie nie ein Land gebar; ich aber weiß,
Daß ihn der Maler täuscht. Ja, sagt' ich erst,
Wie Kanzler More, der gute Ehrliche,
Sich selber in der plumpsten Falle fing
Mit einer Kartenschlägerin, die er im Eifer,
Um sich zu überzeugen, ob der Geist des Herrn
Aus ihr spricht, wie das Volk glaubt, nach der Stunde
Des Todes seiner Majestät frug; als woraus
Denn Kromwell rasch ein Trachten nach dem Leben
Des Königs schmiedete: was unserm wackeren
Sir Thomas More das Leben um ein paar Jahr' kürzen könnte:
Denn er ist unbequem, der alte Mann
Mit seinem Trotz, mit seinen Freiheitsreden —

Der Bischof.

Bei allen Heil'gen, Gardiner, nicht weiter!
Ich hab' zu viel an Dem schon, was ich weiß;
Und, seid ihr Freund mir, so erlaßt den Gang mir
Zu eurer Lady!

Gardiner.

Hahaha! Ihr träumt
Euch Wunder wohl, was ihr dort hören werdet,
Und was, was hörtet ihr, wenn ihr mir folgtet? —
Die Königin hat ihrem Kammerherrn,
Der Morgen bei dem Lanzenbrechen mitkämpft,
Damit er nicht in banger Ungewißheit,
Ob er den Preis gewann, ob nicht, bis an den Schluß
Des Spiels zu warten braucht (er hat den ersten Gang
Beim Spiel — sie theilt die Preise aus), versprochen,
Zum Zeichen, wenn sie ihm den Kampfpreis zuerkennt,
Sie woll' ihm, ach, ein weißes Taschentüchlein
Herunter in die Schranken flattern lassen,
Wie durch Versehn. Der König weiß hievon;
Er ahnt ein Liebeszeichen. — Schaut, da habt
Ihr, kurz gefaßt, das, was ihr hören würdet!

Der Bischof.

Hört, Gardiner, ihr seid ein —

Gardiner.

Nun?

Der Bischof.

Gebt euch
Die Antwort selbst! [ab.]

Gardiner.

Ein Schurke, gelt? — Mag sein!
In launenvoller Zeit, wer nicht will schlafen,
Der bändige die Willkühr durch sie selbst.
Auf einer Nadel tanzt die Zukunft Englands,
An einem Taschentuch hängt Roms Geschick;
Ein Bild in eines Intriganten Händen
Spricht Tod und Leben aus, so es ihm glückt.
Und ich soll zusehn? Schurke, wer es kann!
Doch du sollst zusehn. Also war der Zweck;
Denn Zweck war's. Was der Eifer mir entrissen,
Lenkt' ich so glücklich wieder in sein Bett.
Halbwissend hätt' die Schwäche mich verrathen,
Der Wissende, weiß ich, verräth mich nicht.

Mit Andern spiel' ich anders; Kromwell schon' ich;
Die Nullen aber pflanz' ich vor die Zahl;
Denn Null bist du, Freund, und die Ziffer ich.
Ich laff' mich gehn; dies meine Politik;
Zum Henker mit dem spitzigen Berechnen!
Zieht man das Facit, ist der Schluß doch falsch.
So schachspielartig geht die Welt nicht. Pah!
Nur bei der Lady fällt der Ernst mir schwer;
Der Liebe Freiheit hofft für sich die Gute,
Als dächt' an Andrer Launen König Heinz —

(Lady Rochford kommt.)

Lady Rochford.

Ehrwürden, darf ich?

Gardiner.

Ohne Furcht, Mylady!
Der Ort ist offen; Lauscher birgt er nicht.

Lady Rochford.

Ach! Herr Prälat, klug seid ihr, und doch gut.
Hab' so unendlich viel euch zu erzählen.

Gardiner.

Schau! Schon zu lang' blieb ich dem frommen Eifer?

L. Rochford.

Zunächst: der König weiß.

Gardiner.

Und sie ahnt Nichts?

L. Rochford.

Nichts, würd'ger Herr!

Gardiner.

Dann Gott mit ihr! Und er?
Mylord — ?

L. Rochford.

Nennt mir den Namen nicht, so ihr
Mich achtet! Seine Schmach ist meine Schmach.
Wie ich vermuthet: bei der Kön'gin buhlt
Er für den Freund, den Kammerherrn. Auch spielt
Und zecht er jetzt und droht mir. Herr Prälat,
Mir, die ihn fütterte, den armen Schelm,
Bis seine Schwester sich den Thron erbuhlt,
Mir droht Lord Rochford. Sprecht, was sagt ihr dazu?

Gardiner.

Daß, widersetzt die Kirche sich der Scheidung
[Was nach des Königs Scheidung wohl gewiß]
Und droht er bei der Königin euch mit
Verdächtigung —

L. Rochford.

Das that er längst; das braucht
Er nicht zu drohn.

Gardiner.

Und könnt ihr euren Haß
Nicht mäßigen?

L. Rochford.

Ich die Mißhandelte!?

Gardiner.

Mißhandelt? Wie? Geschlagen?

L. Rochford.

Ja, das bin ich,
Geschlagen, wie die Hand nur schlagen kann.
Ach, Herr Prälat, dem Tod vermählt zu leben!
Ein Unvermählter denkt die Qual nicht aus.

(Im Hintergrund erscheint Norris.)

Gardiner.

Die Schilderung schon thut mir weh, Mylady!

L. Rochford.

O Gardiner, wär' er, wie ihr, ein Mann,
Der Tugend und der Jugend Ideal!

Gardiner.

Der Jugend gar? Ihr scherzt!

L. Rochford.

Nein, nein, mein Ernst.
In euch blüht Jugend mit des Mannes Kraft.

Gardiner.

[für sich]
Fürwahr! die Dummheit macht der Klugheit bang.
[laut]
Der Ort ist offen, Lady. Zwar man hört
Uns nicht, doch Augen sehn.

L. Rochford.

O, Herr Prälat,
Ihr seid mein Mann, gebt ihr mir euren Rath!

Gardiner.
[indem er sie hinausbegleitet]
Vollendet kühn, Mylady, was ihr kühn begonnen!
Der Sieg, den Rom gewinnt, ist auch für euch gewonnen.
[Beide ab.]

Norris. [tritt vor]
O Wahnsinn! Thorheit! Stumme Raserei!
Sie liebt, sie liebt mich nicht? — Ein Herzensschrei
Entdeck' ihr meine Gluth! Dann rede sie!
Entschluß! Entschlossen bin ich. Sei's! doch wie?
Doch wo? Doch wann, da ich sie sehen muß?
Sie liebt den König nicht, sie liebt' ihn nie;
Mich aber liebte sie, eh' sie sein Weib.
O nur ein Kuß von ihr, von ihr ein Kuß!
Umschlingen ihren wonnesüßen Leib!
Zu ihr! Zu ihr! O Wahnsinn! Raserei!
Mein soll sie werden! Sterb' ich, sterben Zwei!
[Stürzt ab an Kromwell vorüber, der gleichzeitig mit Kranmer auftritt.]

Kromwell.
Der junge Mann hat wunderliche Grillen,
Fast überrannt' er uns.

Kranmer.
Er scheint verliebt.

Kromwell.
Das wahrzunehmen, braucht man keine Brillen;
Es war ihr Kammerherr. Ich bitt' euch, übt
Den Scharfsinn, Kranmer, daß ein Thor nicht wieder
Rom neuen Text leiht für die alten Lieder.

Kranmer.
Daß Rom in seinem eignen Gift ersticke!
Sie schlägt das schwarze Heer mit einem Blicke.

Kromwell.
Gleichwohl rath' ich, auf morgen euch zu fassen;
Denn mit dem schwarzen Heer ist nicht zu spaßen.

Kranmer.
Ich werde ungesäumt zum König eilen,
Ihm uns're Furcht und Ahnung mitzutheilen.
[eilt ab.]

Kromwell.

Das thut! Ich aber witt're den Erfolg.
(Rom wetzt längst insgeheim für sie den Dolch!
Und sinne d'rum, wie ich den Platz besetze,
Daß ihr euch alle fangt in meinem Netze.
Wohlan! Der Orden leb' der Intriganten!
Ich schreibe gleich dem cleve'schen Gesandten,
Daß er des Bildes Urbild mir verschaffe:
[indem er ein kleines Bild aus dem Busen zieht]
Die königlich wollüstige Giraffe,
Anna von Clev' —

Lord Norfolk. [kommt und geht rasch weiter]
Sir! Euch sofort zu sprechen
Wünscht Seine Majestät.

Kromwell.
Nicht unerwartet! —
Das Spiel ist zwischen uns so abgekartet.
[er folgt Norfolk mit dem Blicke]
„Sir", raunt er im Vorbeigehn. „Und sofort
Wünscht mich zu sprechen Seine Majestät."
Durch den erzwung'nen Stolz des Boten weht
Und klingt des Königs Wort: „O nur noch morgen
Mög' seinen Ruf (bis dahin schläft der Lord)
Uns und der Krone Schreiber Kromwell borgen;
Den Staatsstreich und das Bündniß zu verstecken,
Muß er sich nochmals nach der Decke strecken;
Der Flüche Kraft an seinem Haupt zu lähmen,
Soll er des Vorschlags Schande übernehmen."
O ich versteh' — versteh' auch mich zu rächen.
[indem er das Bild wieder zu sich steckt.]
Gleich über's Knie laßt uns das Bündel brechen!
Ihr, Gardiner, Miß Howard, Norfolk, More,
Ihr stürzt die Königin; ich sing' den Chor.

Zweiter Aufzug.

Der Saal des Staatsraths. **Heinrich der Achte**, unter dem Baldachin seines Thrones; ihm zur Seite **Anna Boleyn, Kranmer, Thomas Morus, Gardiner, Norfolk**, der **Graf von Wiltshire**, der **Herzog von Suffolk, Graf von Surrey** und **andere Räthe** in gebührender Ordnung. **Der Bischof von Paris. Kromwell** als Sekretär.

König.

Mylords vom Rath! — — —
Ihr habt euch ausgesprochen — Jeder einzeln; —
Ich, euer König, hörte eure Meinung: —
Sie war, wie ich erwartet, die des Volks —
Des Parlaments — im Parlamente sprach
Mein Volk — dem Pöbel aber, wie dem Ehrgeiz, steht
Nicht Recht, noch Stimme zu in unserm Reich.
In dem Punkt, denk' ich, sind wir einverstanden,
Nicht minder auch in dem, den wir verhandeln:
So daß, genehmigen und heil'gen wir
Kraft uns'rer königlichen Unterschrift
Die Wünsche uns'res Volks und uns'res Raths,
Kein sturmerprobter Mast auf uns'rer Flotte
So festgewurzelt steht, als diese Sätze:
„Vernichtet ist mein erstes Ehebündniß,
Mein zweites anerkannt; den Sprößlingen
Des letztern fällt das Thronerbrecht anheim."
Noch mehr, Mylords — und hier ruht jetzt der Schwerpunkt,
Der Stern und Pol, nach dem wir steuern müssen:
„Mit Rom sind wir zu Ende." So wir All'.

[Sein Blick trifft Thomas Morus.]

Nur ihr, Sir Thomas More, scheint andern Sinnes,
Steht da allein abseits und grollt und zankt
Mit unserm Schreiber Kromwell und wer hier

Sein Stimmrecht übt; kaum daß der Kön'gin Anblick
Noch eurer Leidenschaft den Zügel hält.
Nun denn! Ihr habt das Wort. Auch überstimmt,
Wie ihr doch seid, will ich euch hören, um
In einer Sach', wo nur zu laut mein Herz spricht,
[Ist sie im Grund auch ganz mein Eigenthum]
Ja Nichts zu übereilen, Nichts auch zu
Vergessen. Lös't ihr selbst uns denn das Räthsel:
Für Rom nicht stimmt ihr und doch gegen uns,
Das Volk, das Parlament, den ganzen Staatsrath.
Ihr, scheint's, wollt weder Papst, noch König, Herr.

Kromwell. [halblaut zur Seite]

O ja! Nur nicht als Papst den König.

More.

Sir! [faßt sich; zum König]
O theurer Herr, nicht meine Feinde, hör'
Auf mich! Freund sind sie Niemand, Dir nicht, mir
Nicht, selbst sich nur allein.

König.

Zur Sach', Mylord!
Der ihr doch sonst dem freien Denken Freund heißt,
Was fürchtet ihr, wenn wir von Rom uns trennen,
Und selbst in unsr'er Herzenssach' entscheiden?
Was stimmt euch gegen uns und unsre Neigung?
Ihr habt das Wort.

More.

Gott, du Gerechter! Kraft
Jetzt im entscheidenden Moment! Wie soll
Ich ihm den bittern Trank kredenzen? —

König.

Sprecht!

Kromwell [zu Kranmer]

Jetzt spricht er sich sein Urtheil. Hört!

More. [tritt vor]

Mein Fürst! —
Was ich von einer Trennung Engelands
Von Rom fürcht', soll ich sagen? Sei's verflucht!
[Pause]
Mein Fürst! Wenn alle Macht in einer Hand,
In eines Menschen Hand sich eint, so ist

Gefahr, daß er sich Gott gleich dünkt, die Andern,
Die doch in Wahrheit seines Gleichen sind,
Verachtet, drückt und sie als Sklaven hält.
Ein weiser Fürst, der selbst sich und sein Volk liebt,
Vermeidet solch ein Uebermaß der Hoheit,
Vergißt nie, daß er Mensch ist, schwach und sterblich.
Sein Will' ist nicht Gesetz in seinem Reich;
Nein, das Gesetz macht er zu seinem Willen.
So, Herr, ein weiser Fürst. Doch weil nicht stets
Weisheit der Macht Begleit'rin ist, und leicht
Dem Reize der Alleinmacht sich bequemt und schläft: —
Dies zu verhüten, sind der Schwerter zwei,
Ein's in der Fürsten, das der Kaiser wahrt,
Ein's in des Papstes Hand gegeben. Ob's
Nothwendig, wünschenswerth, vernunftgemäß,
Daß Einer nur am Szepter trägt der Kirche,
Derweil sich mit dem weltlichen, dem einen,
So Viel' behelfen, ob des Einen Macht
Von Gott, ob er sein Szepter über dem
Der Fürsten schwingt: — die Frag' auch unentschieden,
Auf diese, Hoheit, bleibt die Antwort sicher:
Hält beide Schwerter eine Hand, was dann?
Was dann?

König.

Und eure Antwort?

More.

Die ist kurz.
Dann droht dem Lande die Gefahr und Noth,
Von der ich sprach: Ein Herr, die Andern Knechte;
Bedrückung Aller, Willkühr Eines, Freiheit nirgend:
D'raus sproßt Empörung dann und Bürgerkrieg,
Und aus Unduldsamkeit, Gewissenszwang und -noth
Des Bürgerkrieges dreimal schlimm'rer Bruder,
Der Kriege gräßlichster, der Glaubenskrieg!

König.

Und wohin zielt die Weisheit, Mylord Kanzler?

More.

Das fragst Du mich, Herr! Du das mich! O Sire,
Auf Engeland, auf unser England ziel' ich.

König.

Nicht wahr? Und überseits auf uns? Und das
Beut mir mein Kanzler! He, sind wir so tief
Im Ruf, daß man uns hier in's Angesicht
Der Tyrannei verdächtigt? Herr, wer weissagt euch,
Daß wir, von Rom geschieden, alle Macht
Uns bürden werden auf die eignen Schultern,
Um uns in finster traur'ger Einsamkeit
Auf diesem unserm Eiland abzusperren?
Ei freilich wohl, kennt ihr das Mittel, Herr,
Es auszuführen, statt zu schwatzen —

More.

Sire,
Am Rande meiner Zeit, der Furcht enthoben,
Was ich befürchte zu erleben, sprech' ich
Zu Dir. Gestorben und vergessen: ist
Mein Loos. Doch Du — wie wird die Nachwelt richten,
Wenn sie erfährt, durch welchen Anlaß England —

König.

Genug und schon zu viel!

More.

Herr, theurer Herr,
Das Wort geht schnell, die That wirkt lange nach.
Das Blut von Deinen Enkeln könnt' es büßen.

König.

Bei meinem Zorn, ihr schweigt!

More.

Ich schweig', ich bin
Zu Ende! Gott mit uns! [mit einer bezeichnenden Pantomime]
Die Nacht bricht ein!

König.

Und keiner meiner Räthe widerspricht?
He, Bischof Krannmer, Bischof Gardiner?
Ihr Surrey, Norfolk, Suffolk? Niemand hier?

Königin.

Ach, zürne nicht dem Greis! Er meint's doch gut.

Kromwell.

Herr, großer Herr, wenn Alle schweigen, dann
[Gardiner winkt dem Bischof]
Vergönn' dem letzten Deiner Diener, mir,

Daß ich des Kanzlers Ansicht widerlege.
Ich bin dabei so fern von Feindschaft, daß ich
Ihm gern zuerst die Hand zum Frieden biete.

König.

Mylord, Kromwell beut euch die Hand zum Frieden.

More.

Ich gebe meine Hand nicht Deinem Feind.

König.

Schon gut, Sir! Fahrt ihr fort!

Kromwell.

Du siehst, Herr, Mylord
Des Kanzlers Streit mit mir gilt einzig meiner
Person; ich streite nicht mit ihm, ich streit'
Um das Prinzip, ich streite für die Sache.
Auch geht der Streit nicht mehr darum — wie das
Mylord der Kanzler schon zu ahnen sahen —:
Ob Du in diesem Falle oder jenem
Rom sollst gehorchen; nein, so heißt die Frage:
Giebt's außer Gott noch eine Macht, der sich
Ein König beugen müßte, sei die Macht
Nun Rom genannt, Papst oder Parlament,
Volksausschuß, Kammern oder Staatsrath? Mich
Dünkt, Königs Wille und Gesetz sind Eins. —
Mylord der Kanzler denkt hierüber anders.

König.

Ei ja, so recht!

Königin.

O, nur nicht gar so ernst!

Kromwell.

Mylord der Kanzler hat ein Buch geschrieben,
Utopia, das bei gewissen Leuten
Viel Beifall fand. Darin beweis't er euch —
Das ist der Kern des feingewebten Mährchens —:
Die Menschen von Natur sind alle gleich,
Der Menschheit Ziel ist Gleichheit aller Menschen.
Ich meines Theiles dank' für solche Welt,
In der ein Halm dem andern gleich, langweilig
Vom trägen Wind geschaukelt, wie ein Grasplatz.

König.

Mein' Seel'! Ich auch.

Kromwell.

Mylord der Kanzler zeigt gar große Furcht,
Daß durch Vereinigung der beiden Mächte,
Der Welt- und Kirchen-, Papst- und Königsmacht,
[Denn darum handelt's, wie gesagt, sich hier]
Leicht zu viel Macht in eines Königs Hand,
Wie Deine Majestät, sich sammeln könnte.
Welch' Mißtrau'n gegen Deine Majestät
Die Furcht verbirgt, ich will's vergessen; doch
Die Furcht hat überhaupt nicht Grund, noch Boden.
[mit Pathos]
Die Monarchie ist eingesetzt von Gott,
Ist seiner Herrschaft irdisch Ebenbild;
Ein jeder Staat ist eine Welt für sich,
Und Gott in dieser Welt für sich der König.

More.

O Schmach der Schmach!

Kromwell.

Wie nun, frag' ich, wenn Dem so ist —
Und nur ein Hochverräther kann's bezweifeln,
Daß Dem so ist — wie käm' zu viel Macht sie
In eines Königs Hand? Je mehr er Macht
Hat, um so mehr gleicht er der Gottheit. Hier
Die geistliche und Weltmacht unterscheiden,
Ist unnatürlich, darum unvernünftig.

More.

O Wahnsinn!

Kromwell.

Ganz anders mit dem Papst. Der spricht für sich
Allein die Herrschaft an der ganzen Welt:
Ein Wunsch, deß Thorheit nur der Anmaßung
Deß, der ihn hegt, gleich kommt. Wer gab die Macht
Dem Papste? Gott vielleicht? Das wagt Mylord
Der Kanzler selbst nicht zu behaupten.

More.

Herr, Herr, gedenk' der Schlang' im Paradiese!

König.

Macht kurz! Macht kurz! [zu Anna] Sogleich iſt's überſtanden.
[zu Kromwell] Habt ihr nicht einen Vorſchlag thuen wollen?

Kromwell. [kniet]

Ach, Herr!

König.

Was ſoll mir Das? Steht auf!

Kromwell.

Der Eid,
Der Supremateid, Sire!

König.

Er führt zum Ziel.
Wer ihn beſchwört, beſchwören kann, der thu's.
Wer nicht, der unterlaſſ' es. So erſehn
Wir bald, für welche Seite Jeder ſtimmt.
Wollt ihr nicht leſen, Kromwell? Oder, Herr
Erzbiſchof, übernehmt ihr das Geſchäft!

Kranmer. [lieſ't]

Eid, ſo ihn fürder ohne Unterſchied
Jedweder Britte ſeinem König ſchwört.

König.

Bis jetzt nur ein Entwurf, Mylords!

Kranmer.

[ſofort die Hand zum Schwur erhoben]
Ich ſchwöre
Gehorſam meinem Könige und Herrn,
Als Gottes Stellvertreter Haupt der Kirche;
Sein Recht erkenn' ich an, ſein iſt die Macht,
Gottloſigkeit, Irrthümer, Ketzerei'n,
Mißbräuche, Aergerniſſe auszurotten,
Sowie auch Ehebündniſſe zu löſen;
Kurz, Alles, was bisher der Römerbiſchof,
Im Volke Papſt genannt, den ich hiemit
Samt ſeiner ganzen Kleriſei abſchwöre,
Entſchieden, zu entſcheiden und zu löſen:
Sowahr mir Gott helf' und die Schmach und Strafe
Des Hochverraths mich treffe, Amen!

König.

Nun,
Mylords, wer schwört den Eid?

Alle.

[außer More]
Wir schwören!

More.

Gardiner,
Ihr schwört?

König.

Ihr nicht, Mylord?

More.

Ich kann nicht, Herr, ich kann
Den Eid nicht schwören. Nein, ich darf nicht schwören.

König.

Schon gut! Sehr brav! Komm Anna! Zum Turnier!

More.

[wirft sich ihm in den Weg]
Herr, theurer Herr, geh nicht zu rasch!

König.

Ihr habt,
Was ihr gewollt. Gebt Raum, Mylord!

[Der Thürhüter. Gleich darauf Katharina, geführt von ihren Kammerfrauen]

Thürhüter.

Kath'rina, weiland Kön'gin, wartet draußen,
Um Einlaß bittend, Majestät!

König.

Wer? Sie?

Cromwell.

Jetzt, Herr, sei stark! Die letzte Zuckung Roms!

König.

Geht! Weis't sie ab! [Stehn heut die Todten auf,
Um mich zu quälen?]

Thürhüter.

Ich?! — Die Königin?

Katharina. [dringt herein]

O Heinrich, Heinrich! Mein Gemahl, mein König!

König.

Was giebt's, Madame? Seit wann ist euch erlaubt,
Bei Hofe zu erscheinen?

Katharina.
[knieend]
O Erbarmen, Sire!
Das Endurtheil von Rom ist angekommen.
Ich konnt' nicht sterben, bis Du mich gehört.

König.
[mit einem Blicke auf More]
Ha, wer ihr Das verrieth!

Katharina.
O hab' Geduld
Mit mir, noch eine Spanne Zeit Geduld!
Der Papst wird gern Dein neues Bündniß segnen,
Bin ich gestorben erst.

König.
Der Segen kommt zu spät.
Ich sprech' nur einmal.

Katharina.
Heinrich! Gott! Versteh'
Ich Dich, Du wollt'st, den Streit zu enden —

König.
Ich will, Madame, daß ihr die Römer-Pfaffen
Wegschickt, die ihr in eurem Schoß beherbergt;
Ruh' will ich haben, Ruh' in meinem Lande.

Katharina.
Weh' mir! So weit sind wir gekommen. Und
Ihr Alle schweigt, Sir Thomas, Gardiner,
Ihr Bischof? All' ihr laßt das Schreckliche,
Das Unerhört', Undenkbare geschehn?
O Heinrich, Alles, was Du willst, geschehe:
Nur raub' uns nicht, um Deiner Liebe willen,
Den Glauben, raub' uns nicht den letzten Trost!

König.
Komm, Anna, komm!

Katharina.
O Anna, Kind, sprich Du
Zu ihm! Du hast sein Herz, gedenk' der Zeit,
Da du mir dientest!

Anna.
Schlecht gewählt die Zeit,
Mich zu bereden!

Katharina.

Dich bereden! O,
So denk' der Zeit, unglücklich eitles Weib,
Da du vor einer Andern liegen wirst,
Wie ich vor dir heut!

Anna.

Dieser Warnung lach' ich.

Katharina.

Ha, sieh Dich vor, daß nicht der Blitz so jäh
Dich trifft, daß er zum Weinen dir die Zeit raubt!

Anna.

Ihr blitzt mit Blicken, wie der Papst mit Flüchen.

Katharina.

Ja, Fluch dir, die du Englands Fluch und Pest, du!

Anna.

Ihr selbst, Madame, durch euren Eigensinn.

Katharina.

Ich spreche für die Rechte meines Kindes.

Anna.

Für meines ich.

Katharina.

Pfui! die Bastardbrut!

Anna.

Die Blutschandbastardbrut! O über euch!

Katharina.

Die Brut in deinen Schooß hinein verfluch' ich.
O Heinrich, Heinrich, laß mein Kind mich sehen!

König.

Schweig', Anna, komm! Die Scene wird zu lang.

Katharina.

O Heinrich, gieb mein Kind mir, eh' ich sterbe!

Anna.

[Katharinen die Hand zum Abschied reichend]
Lebt wohl, Frau Schwägerin! Auf Wiedersehn!

Katharina.

Wohlan! Ich nehm' sie an, die kleine Hand,
Auf Wiedersehn vor Gottes Richterstuhl,
Wenn ihr hienieden eure Schuld gebüßt!

Anna.

Denkt ihr doch selbst, Frau, wie ihr dort erscheint!

König.

Komm, Kind, sie hat das Recht der Sterbenden.

Katharina.

(ihm in den Weg knieend)

O Heinrich! Heinrich! Geh nicht so von mir!
War ich nicht zwanzig Jahr Dein treues Weib?

König.

Nun wird's zu bunt! Zurück, Madame!

[stößt sie zurück

More.

Gräßlicher Anblick!

[König, Anna, Suffolk, Norfolk, Wiltshire ab.]

Katharina.

Ha! Das traf in's Herz!
Das ging in's Leben! Gute Nacht, Lord Kanzler!
Auf ewig gute Nacht, ihr Treuen all'!
Lord Gardiner — Pazienza, deine Hand! —
Ich fühl's, sie naht, die langerwartete,
Die bange Stunde naht. Nicht weinen, liebe Griffith!—
O Heinrich! Heinrich! — Tod ist mir Erlösung.
Lebt wohl, Mylords, lebt wohl, wir sehn uns dort!

(ab mit ihren Kammerfrauen und dem Grafen von Surrey.)

More.

Das Aug' verblind', das diesen Gräu'l erlebt!
Das überlebt sie nicht.

Kromwell.

Mylord —

More.

Weh, weh!
Weh uns und dir, mein gutes Engelland!

Kromwell.

Ja, weh, und euch, mein guter Thomas More!

More.

O Mährchen, bittersüß zum Thränenlachen!

Kromwell.

Kein Mährchen, Alter, wahr und Wirklichkeit.
Der König flackert nicht.

More.

Und Alles Das —
O drollig traurigstes Lustjammerspiel! —
Um eines kleinen, spröden Weibleins willen.

Kromwell.

Die Königin ein kleines, sprödes Weibchen!
Notirt, ihr Herrn, notirt! Was mehr? Schon fertig?
[zu More]
Mylord, wenn's euch beliebt, nun aufzuwachen,
Das Siegel wünscht' ich, Herr, das große Kanzlersiegel.

More.

Ja so, kommt mit, gleich mit!

Kromwell.

Wohin? Wohin?
Ist er bei Trost?

More.

Zum König, Freund! Das geht
Nicht so! So lohnt man keinen Hund ab. So nicht.
Ich will doch sehn. [starrt Kromwell an]
Mein Gott, die falsche Viper!
Seid ihr ein Mensch? Ein Menschenantlitz tragt ihr.

Kromwell.

Ach, Herr, ach, guter Herr, habt heut 'nen bösen Tag.

More.

Ja, Redlichkeit, dein Stündlein hat geschlagen.

Kromwell

Für Unsereins ein Glück, daß Redlichkeit
Nicht mit Verstand sich paart, wie Hund und Fuchs!
Ach, Redlichkeit, man hat euch arg verkannt,
Sehr arg!

Kranmer.

Nein, in der That, Mylord, bei Gott,
Ihr dauert mich. Wir sind nicht Freunde, doch
Das sollt ihr mir bezeugen, daß ich nie
Euch gram war. Eure Hand zum Abschied, bitt' euch!

More.

O, ihr verblendet unglückselʼger Mann!
Seht nicht, daß ihr die Grube selbst euch aufwühlt
Für euren Fall. Doch Das entschuldigt euch.

Ihr wißt nicht, was ihr thut. Ihr ahnt das Leid nicht,
Das diese Anschwellung der Königsmacht
Auf England wälzt; ihr hört die Flüche nicht,
Mit welchen euch die Nachwelt danken wird.

Kromwell.

Das Pöbelregiment, das ihr uns wünscht,
Wird durch den Zuwachs königlicher Macht
Freilich ein Jährchen noch zurückgedämmt.

More.

Weh uns! An Gott zu glauben, g'nügt nicht mehr.
Glaub' an des Königs Gott, heißt der Befehl.
Glaub' an den König, hieß' er kürzer. O,
Könnt' ich euch in die Zukunft schauen lassen!
Doch ihr seid blind, seht nicht die wilden Horden,
Die mit der Bibel in der einen Hand,
Die Fackel in der andern, durch das Land ziehn.
An jedem Kreuzweg steht ein blut'ger Block
Und bei dem Block der Henker. Sagt, fühl' ich
Allein den Druck, der wie Gewitterluft
Auf diesem Lande lastet? Doch es ist so!
Man athmet schwer, das freie Wort erstickt,
Ein Schrecken lähmt die Zung' und alle Glieder.
O armer, schlechtberathener Monarch,
Dir hält's noch aus. Doch wehe Deinen Enkeln!
Das Volk steht auf, belagert den Palast,
Und vom Schaffot, ich seh's, rollt das gekrönte Haupt.

Kromwell.

Der Kanzler wird zum Weissager. Mylord,
Hat euch Das all Elisabeth Barton,
Die Kartenschägerin verkündigt? Wie,
Mylord, ihr werdet bleich? Das Weib sitzt auf
Den Tod.

[Gardiner winkt dem Bischof, wie um ihn zu erinnern an die früheren Mittheilungen.]

More.

Ihr habt sie angeklagt!

Kromwell.

Sie ich —
Jawohl, Mylord, und euch dann sie. Nicht wahr?
Pest über solche Dirnen rufen möcht' man,
Die Land und Hof mit ihrem Gift verpesten.
Mylord, vorsichtig war das nicht von euch
Und Bischof Fisher, eurem Freund, sogar
Höchst unklug und, was mehr, entehrend selbst,
Solch ein Orakel Jedermanns, wie diese,
Darüber auszuholen, wann denn endlich
Der König sterben werde. Pfui, Mylord,
Ein Mann wie ihr, der alle Ehrlichkeit
Englands gepachtet, so mit Händen greifbar
Dem König, seinem Herrn, deß Ding er ist,
Den Tod zu wünschen! Hat er Das um euch
Verdient? Bei Gott! Neid ist kein Laster mehr,
Vergleich' ich ihn mit diesem Riesenundank.
Nein, geht mir, guter Herr, nicht um das Gold
Von beiden Indien möcht' ich dereinst
Auf meinen alten Tag solch guter Herr,
Wie ihr, sein.

More.

Schandbub'! — Seid ihr fertig? — Oh!
[greift an den Degen]

Kromwell.

Schand' in eu'r Angesicht, ergrauter Sünder!
Dankt euren Jahren, daß ich euch verhöhne!

More.

Ich nannt' euch einen Buben, junger Schurke!
[Zieht.]

Kromwell.

Mylords, ihr seid mir Zeugen — Wachen her! —
Daß hier im Saale Seiner Majestät
Der Kanzler gegen mich den Degen zieht.
Und ihr, Mylord — ihr habt eu'r Loos beschleunigt —!
Kraft dieses königlichen Haftbefehls
Verhaft' ich euch als Hochverräther. Les't,
Wenn's euch beliebt!

More.

Es ist des Königs Hand! —
Es ist des Königs Hand! Ich bin gerichtet.
O, wie versteh' ich jetzt, wie Alles kam!
Längst war mit Englands Loos mein Loos voraus-
Entschieden. Kommt, ihr guten Leute, führt
Mich weg, gleichviel, wohin!

Kromwell.

Zum Tower, Leute!

More.

Mein nächster Gang wird auch mein letzter sein.
Mein Degen, Kranmer!

Gardiner.

Nicht verzweifeln! Hofft,
Sir Thomas, hofft auf mich!

More.

Auf euch? O still!
Ihr wißt zu schweigen; ihr seid klug. Mög' euch
Die Klugheit wahren. Aber euch, Sir Kromwell,
Euch hätt' ich einen feinern Plan und Anschlag
Zu eures Feind's Vernichtung zugetraut.
Was eure Klage, die ihr selbst nicht glaubt,
Betrifft, beruf' ich mich auf Gott und die
Mich kennen. Treff' mich Tod auf dieser Stelle,
So ich des Königs Tod erfragt! Was ihr
An mir gethan, Kromwell, verzeih' ich gern.
Was ihr an England heut verbrochen, mag
Euch Gott verzeih'n dereinst! Lebt wohl! Zum Tower!

Kromwell.

Dort findet ihr Gesellschaft.

More.

Gott mit euch!

Kromwell.

[mit einem Blick auf Gardiner.]
Und And're, denk' ich, sollen bald euch folgen.
[Alle ab bis auf Gardiner und den Bischof von Paris.]

Gardiner.

[nach einer Pause]
Hab' ich nun gut geweissagt? War das Sturm?

Entlud sich nun das Wetter über England?
Giebt es für Rom, die alte Königin,
Uns selbst und More nun irgend Hoffnung noch,
Es sei denn, daß sie stürzt mit ihrer Sippschaft,
Die neue Helena, der wir es danken?
Jetzt, Bruder, sprecht!

Der Bischof von Paris.

Ich wollt', ihr hättet Unrecht.

Gardiner.

Muß sie nun fallen?

Der Bischof.

Unrettbar Verlor'ne!
Wie auch der Würfel fällt, sie steht im Schuß.

Gardiner.

Bedauert uns und More!

Der Bischof.

O, er ist todt!
In diesem Griff erkenn' ich Heinrich's Kralle!

Gardiner.

Erkennt, was uns erwartet!

Der Bischof.

Flieht! O flieht!

Gardiner.

Ich fliehe nicht! Mylady Rochford kommt.

[Lady Rochford kommt eilig und spricht leise zu Gardiner.]

Der Bischof.

O häßlich Bubenstück, und ich muß schweigen!

Gardiner. [zum Bischof.]

Derweil wir jammerten, hat Gott gesorgt. [zur Lady]
Geht! hebt euch weg! [L. Rochford ab.]

Gardiner.

Nun gilt's, den Dummen spielen:
Der König ras't.

Der Bischof.

Gab sie das Zeichen? Redet!

Gardiner.

Ja, beim Turnier!

Der Bischof.

Dann helf' der Himmel ihr!

[Der König mit Suffolk und Norfolk tritt heftig ein.]

König. [voran.]

Ich sah's, genug, ich sah's!

Suffolk.

Vielleicht ein Zufall, Herr!

König.

Nicht wahr? Ein Wind vielleicht, der ihr das Tuch
Entführt. Exempel giebt's, daß Affen Briefe,
Raben Ringe stahlen. Kann ein Wind denn — wie?
O lehrt mich meine Augen Lügen strafen!

Norfolk.

Wenn Dein Vermuthen sich als wahr erweis't —
Sieh, Herr, ich bin ihr Ohm, doch auch ihr Richter,
Als Peer des Reichs. Doch, eh' sich's so erweis't,
Erlaub', daß ich für ihre Unschuld spreche!
Ein junges Weib ist stets willkomm'nes Ziel
Für Lästerzungen, sicherer die Mücke
Vor einem Spatzenschwarm, der Frosch vor Buben.
Gleichzeitigkeit uud Folge, Herr, beweis't
Noch nicht, daß dies die Ursach', dies die Wirkung.
Fällt einer Frau ein Tuch vom Schooß', 'ne Blum',
Ein ganzer Strauß — ein Mann, der unten steht,
Vom Kampf erhitzt, nimmt's auf und trocknet sich
Die Stirne mit dem Tuch — mein Gott, wo ist
Denn hier Anlaß zu sagen: Diese Frau
Gab jenem Mann ein Zeichen?

König.

Aber dann:
Ist jener Mann der Frauen Kammerjunker,
Ihr Landsmann und ihr Jugendfreund? Hat längst
Ihr Ehemann das Pärchen im Verdacht?
Und der Verdacht ist nur ganz leis, gewaltsam,
Wie Gluth in ihrer Asche, unterdrückt?
Fand man schon früher diese Frau in höchst
Verdächtiger Vertraulichkeit mit Pagen,
Troßbuben, Zitherspielern, Botschaftern
Und ähnlichem Gesindel? Hat ihr Mann,

Der blinde Narr, der ihr zu Liebe Glauben
Und Seligkeit und Weib und Kind geopfert,
Bloß weil Beweis fehlt, weil er Aufsehn scheut,
Weil Niemand gern sein Hahnreihorn zur Schau trägt.
Weil er in ihr sich selbst verurtheilt, sie
Geschont: wie dann? Hierauf antwortet mir:
Wie dann?

Norfolk.

Schein ist von Sein so fern, wie von
Beweis Verdacht.

König.

Wahr! Aber, Freund, wie dann?
Wenn, eh' der Frau das Tuch vom Schooße fällt,
Ein And'rer, ihre Schwägerin, ihn warnt,
Den Mann: Habt Acht, gleich gibt sie mit dem Tuch
Dem Bursch dort unten ein verbuhltes Zeichen!
Ei, Bischof Gardiner, ihr hört uns zu:
Sagt ihr uns doch, was denkt ihr von dem Fall?

Gardiner.

Verzeih', Herr, da Du kamst, stand ich noch hier.

König.

Schon gut! wir kamen unerwartet schnell.

Gardiner..

Ich weiß nicht, wer die Frau ist, der das Tuch
Entfiel.

König.

Drum eben wünsch' ich euer Urtheil.

Gardiner.

Wenn Alles so geschehn, wie Du bezeugst —

König.

Und giebt es bess're Zeugen, als den König?

Gardiuer.

Die eig'nen Augen, Herr; doch, wenn Du selbst —

König.

Und die verurtheln sie, wie ihr gehört.

Gardiner.

Dann freilich hat die Frau den schwersten Stand,
Wird mind'stens ob versuchten Ehbruchs büßen;
Indeß, um auch der Form genug zu thun,

So schlag' ich vor: Hör' erst die and're Frau,
Die da bei dem Turnier dem Mann den Wink gab!

König.

Verlaßt euch drauf! Sie und die Dienerschaft,
Ich will sie hören bei verschloss'nen Thüren,
Bis ihr Verbrechen dunkel, wie die Wolk'
Am Mittagshimmel leuchtet. — Seht, da ist die Frau,
Die gute Frau schon, die dem Mann den Wink gab.

[Lady Rochford kommt zurück.]

Nun, Lady, sprecht! Wie war die Sache? Schnell!

Norfolk.

Erlaub' mir, Herr, dem Richter, eine Vorfrag'!

König.

Nun denn!

Norfolk.

Was Lady Rochford so entflammt,
Die Schwester ihres Mannes anzuklagen?

Gardiner.

Wen? Uns're Königin?

König.

[bedeutet Gardiner zu schweigen.]

L. Rochford.

Ach, liebe Herrn,
Wie soll ich das bei hellem Tag erzählen,
Wie mich allmählig der Verdacht bewältigt!
Erst als ich eines Nachmittags ihn schlafend
Auf ihrem Lager fand —

Norfolk.

Auf wessen? Wen denn?

L. Rochford.

Auf wessen? Wen denn? Auf der Kön'gin Lager.

Norfolk.

Doch wen denn, gute Frau?

L. Rochford.

Ach, liebe Herrn
Den Mann zu schimpfen, kleidet keine Frau.

Norfolk.

Wie? Euren Mann, Lord Rochford, wollt ihr sagen?

L. Rochford.

Ja, Herr, ihn fand ich.

Norfolk.

Und auf ihrem Lager?

L. Rochford.

Auf ihrem, auf der Kön'gin Lager.

Norfolk.

Herr,

Sie faselt! — Auf der Schwester Lager ruht
Der Bruder, müd' vielleicht von Jagd und Uebung;
Des Bruders Weib erblickt ihn, rennt gespornt
Von Eifersucht zum Mann der Schwester. Pfui
Der Seel', die solchen Argwohn nur kann fassen!

König.

Fürwahr, der Grund ist seltsam, unerhört,
Der euch zur Feindin unsrer Gattin macht.
Sagt jetzt, was wißt ihr von dem Ritter und
Dem Tuch?

L. Rochford.

Ja, von dem Ritter und dem Tuch.
Der Fall war so: Als Junker Norris gestern,
Um Urlaub für das Lanzenbrechen zu
Erbitten, bei der Kön'gin war, sprach sie:
Schau', in der Rüstung seid ihr doch so knapp,
Daß euch, ich wett', mein Gürtel fast umspannt.
Haltet ihr, fuhr sie fort, euch morgen tapfer,
Und dünkt mir's, daß ihr euren Preis verdient,
So lass' ich euch, mein Herz, zum Zeichen —

König.

„Euch,
Mein Herz," so sprach die Königin?

Norfolk.

Besinnt
Euch wohl!

L. Rochford.

Hab', Gott sei Dank, noch wackre Ohren.

[Graf von Surrey kommt.]

Surrey.

Verzeihung, Majestät —

König.

Ihr, Graf? Was sucht ihr hier?

Surrey.

Die Kunde, die ich bringe, dürfte mich entschuld'gen.
Kath'rina, weiland uns're Kön'gin, ist nicht mehr.

König.

O! Gottes Wink! In diesem Augenblick!

Gardiner.

[zum Bischof von Paris]

Nun schweigt!

Surrey.

Ihr letzter Hauch war ein Gebet für Englands
Und eure Zukunft, Sire, und ein Gebot
An mich, Euch ihre Tochter zu empfehlen;
Das Übrige besag' ihr letzter Wille.
Verklärt, wie eine Heilige, verhauchte sie;
Ein schmerzvoll Lächeln spielt noch um die Lippen
Der Dulderin.

[Stumme Pause. Der König steht in Gedanken, das Gesicht mit der Hand verhüllt. Kranmer und Kromwell erscheinen am Eingange des Saales.]

König.

Betet!

[Neue Pause. Glockengelaute in der Ferne.]

König [fährt auf.]

Anna von Boleyn, hoch bist du gestiegen
Ueber die Leiche deiner Feindin. Hüt'
Dich jetzt, daß sich dein Füßchen nicht verstrickt
In ihrem Grabtuch! — Lady, geht und meldet
Der Königin den Todesfall, lernt Wort'
Und Mienen auswendig, die ihr entschlüpfen
Bei dieser Nachricht! Lenkt es so, daß sie
Zugleich mit mir dem bleichen Angesichte
Des Todes gegenüberstehʼ! Ich gehʼ
Sogleich. — Ihr, Gardiner, und ihr, Graf, sorgt
Derweil für ein Begräbniß, das — ich will's —
Durch seines Glanzes Wiederschein dereinst
Meins noch verdunkle.

[ab mit Norfolk, Suffolk, Surrey und der Lady.]

Gardiner.

Ha!
Der Tod kämpft mit uns. Folgt mir!
[ab mit dem Bischof von Paris.]

Kromwell.

Kranmer!
Jetzt ihr zur Königin! Ich geh' zum König.

Kranmer.

Wenn Anna Boleyn fällt — wir sind verloreu.
[Beide ab.]

[Musik hinter der Scene. Gesang und Orgelspiel. Ein Zwischenvorhang wird aufgezogen. Man erblickt das **Paradebett der Königin Katharina;** ihr zur Seite trauernd **der König.** Zur Linken im Vordergrund **Kromwell. Gardiner** und der **Bischof von Paris** knieen an der Fußseite der Bahre; im Hintergrunde ein **Chor von Männern und Knaben** in Kirchentracht. So wie der Gesang verhallt, erhebt sich:]

Gardiner.

So laßt uns beten denn! —
Gott, nimm die Seele Deiner Dienerin,
Kath'rina, Tochter König Ferdinand's
Von Spanien, der unsr'er Kirche Hort,
In Deinen Frieden auf! Kyri' eleison.
[Sie beten leise.]

Gardiner.

Der Staub muß sich zum Staub, der Geist zum Geist
Versammeln. Alle wandeln wir des Weges.
Freude den Abgeschiedenen im Licht
Der Himmel, Gnade den Hinterlassenen
In dieses Erdenthales Nacht, und Trost
Dem königlichen Gatten, der in Schmerz
Verstummt, und ihrer einz'gen Tochter, die
Halbwaise nun, Maria, Amen!

Der Bischof.

Amen
In Ewigkeit!

Gardiner.

Der Herr sei mit ihr!
[Lady Rochford kommt und spricht zum König; Kranmer folgt ihr und tritt zu Kromwell. Der König geht eilig ab.]

Kranmer. [unterdeß zu Kromwell.]

Ich kam zu spät.

Kromwell.

So hat sie keinen Wink?

Kranmer.

Mylady Rochford ging ihr dicht zur Seite.

Kromwell.

Dann mag Natur, Gott und ihr Herz sie warnen!

Kranmer.

Ich hoff' auf ihre Unschuld.

[Die Königin kommt mit Lady Parr, Lady Howard und Gefolge eine unpassende Leichtfertigkeit zur Schau tragend.]

Kromwell.

Still! — O Himmel!
Ein buntes Kleid — sie lacht — weh ihr und uns!

[Sie tritt zur Leiche, schaut ihr in's Gesicht und geht allmählig sichtbar in ganz entgegengesetzte Empfindungen über. Während deß erscheint der König oben an einem Fensterchen.]

Kromwell. [Anna beobachtend.]

Ist das Natur? — Der König jubelt.

Anna.

Todt!

[zu Lady Katharina Parr.]

O Käthchen, merk' dir, wie wir Menschen schwach sind!
Lachend, um mich des Sieges gleichsam über
Die alte Feindin zu erfreuen, eilt' ich
Hierher, und nun, ein Königreich, wie gern,
Mein Leben gäb' ich freudig hin, könnt' ich
Damit das ihre wiederkaufen. — Todt!
Kath'rina todt!

L. Parr.

Eu'r Gnaden überschätzten Ihre Kräfte.

Anna.

Ach ja! Ich fühl' es wohl. Es ist mein Fehler,
Das Traurige hinwegzuscherzen. Drum
Verkennt man mich. Mein Sinn ist schwach, doch gut.
Oft find' auch ich, wie jetzt, trotz aller Kunst,
'Ne Klippe, die sich nicht weglachen läßt.

Gardiner.

Sie ist gewarnt, ich schwör' es.

Kromwell.

Wie er lauscht, der König!

Anna.

[zur Leiche.]

Verzeih' mir, edle Dulderin, was ich
Im Leben gegen Dich verbrach!

Gardiner.

Sie weint!

Kromwell.

Vortrefflich!

Gardiner.

Küßt die Leiche!

Anna.

O,
Wie brennt mich jetzt das harte Wort, das ich
Noch heut im Staatsrath gegen sie gebraucht!
Sie fluchte mir und meinem Kind. Nun liegt
Sie stumm. Mein Fluch hat sich erfüllt. Der ihre,
Fürcht' ich, wird bald an mir sich auch erfüllen.
Denn ich bin Vielen kein willkomm'ner Gast,
Und diese Todte spricht beredt zu mir.

König.

[oben, plötzlich.]

Mylady Rochford!

[Alle schrecken auf.]

Anna.

[von der Leiche auf.]

Ha, wer schreit so gräßlich
Im Haus des Todes?

L. Parr.

Nichts! Der König.

Anna.

Was
Will das bedeuten?

[ab mit ihren Frauen]

Gardiner.

Muth, Mylady!

L. Rochford. Bleibt!

Die Kniee zittern mir, Herr Bischof, helft!

[L. Rochford, Gardiner und der Bischof ab.]

Kromwell.

Triumph! Der Sieg ist unser, Kranmer!

Kranmer.

Vorsicht! Vorsicht!

[Kranmer ab.]

Kromwell.

Die rath' ich euch. Warnt selbst euch! Sie
Stürzt doch, sobald mein Urbild landet. Dann
Hauch' ich sie an, die Mumie, und ach,
Ein Häufchen Staub fällt sie in sich zusammen.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

[Ein Park. Damenputz liegt und hängt zerstreut umher in den Zweigen. **Norris** geht vorüber. **Kranmer** und **Kromwell** treten auf.]

Kranmer.

Sie ist gewarnt. Seid deshalb unbesorgt!
Mit Norris sprach ich. Um den Park nun irrt er,
Den günstigen Moment, das Tuch ihr zu
Behändigen, erspähend. Und das Volk
Steht zu uns. Ja, ich hoff', Mylord, der Schlag,
Der mörd'rische, den uns Rom zugedacht,
Fällt auf sein eigen Haupt. Der Bischof von
Paris entflohn, des Papstes Bannbull', die
Den König reizt, Lord Gardiner entlarvt
Als Seele des Complots — denn, daß ihr's wißt,
Ihm dienten Lady Rochford und Miß Howard —
Dies, den Entdeckungen vereint, die an
Gelegenerem Ort ihr hören sollt,
Macht unsern Sieg entschieden.

Kromwell.

Bis sie kommen,
Redet!

Kranmer.

Erfahrt den Anfang! Mylord Rochford,
Den seine Gattin tödtlich haßt, gestand
Mir, daß der Tod ihm droht im eig'nen Hause,
Weil Gardiner den Haß des Weibes schürt
Und auf die Schwester lenkt, auf Anna Boleyn.
Nach allem Anschein fehlt dem Lord die Kraft,
Durch Männlichkeit das stolze Weib zu zähmen,
Und Gardiner, den Zwiespalt schlau benutzend,

Und sie, die er beherrscht, durch Hoffnungen
Auf Priestereh' — und was [weiß ich?] die Zeit
Wahrscheinliches ihm an die Hand giebt — lockend:
Lord Gardiner, sag' ich, baut seinen Plan
Hierauf, den ich von Rochford dann erfahren,
Wie er ihn selbst erlauscht: die Königin
Vernichten sie durch Lady Rochford's Zunge,
Mit ihr den Lord, es steigt Miß Howard und
Erdrückt sind wir durch die vereinte Macht.
Ihr insbesond're, Freund, schwebt in Gefahr.
Ein Bild, das ihr dem König jüngst gezeigt,
Dient Gardiner, der eine and're Abschrift
Von eurem Urbild sich verschafft, euch zu
Bezüchtigen — derselben Sucht, der ich
Ihn hier bezüchtige: als dächtet ihr
Durch Weiberlist des Königs Geist zu knechten.

Kromwell.

Was ihr nicht Alles wißt!

Kranmer.

Ist irgend Wahres dran,
So rath' ich euch: seid klug!

Kromwell.

Ihr scherzt, euch träumt!
Verläumdungen! [für sich.] Doch spornt der Wink zur Eile.

Kranmer.

Ich höre Stimmen kommen. Gehn wir zu!
Von Lady Howard sag' ich euch das Weit're.
Von unsern Pfarrherrn Einer sagt' es mir:
Ein Mordgeheimniß, Freund, das ich, wie Alles,
Was ihr vernahmt, euch zu beliebigem
Gebrauch vermache: ich bin nicht der Mann
Der That; ihr seid's, ich fühl's.

Kromwell.

Bescheidenheit!

Kranmer.

Ich fühl's. Und wär' ich es, nur, wenn ihr sie,
Die meine Kön'gin, meine Schülerin,
Bedroht, tritt Kranmer für sie in die Schranke.

Kromwell.

Dann zitt're, Rom!

Kranmer

Der Kammerherr dünkt mich
Die einzige Gefahr jetzt, Kromwell, die
Uns blieb.

Kromwell,

Auch ihn wird sie bestehn. Erzählt
Von ihr!

Kranmer.

Von Lady Howard, gut, vernehmt!
Mylady Parr ist schon davon berichtet.
Hier kommt mit Gardiner Mylady Rochford.

[Kranmer und Kromwell ab]

[Gardiner und L. Rochford treten auf.]

Gardiner.

Gebt Dem die Ehre, der bis heut uns schützte!
Was ich kann thun, Mylady, soll geschehn.
Schweigt Rochford, mag er leben. Schwatzt er, schweigt
Ihr ihn!

L. Rochford.

O daß er ewig schwiege!

Gardiner.

Schweigt
Ihr ihn!

L. Rochford.

Gift still' ihm den verhaßten Mund!

Gardiner.

Laßt das! Laßt überhaupt jetzt Haß und Liebe!
Um euer Leben kämpft ihr und da scheint
Mir unser erster Plan denn noch der beste:
Fall' mit der Schwester auch der Bruder! Mich
Vermeidet ihr; sie laßt allein oft, wacht!
Gebt mir das Bild und kehrt zu ihr zurück!

L. Rochford.

Ich geh', ich thu' ja Alles gern, was ihr
Befehlt. Ach Gott!

Gardiner.

Sein Segen lohn' es euch!

[L. Rochford ab.]

Das Bild soll mir noch gute Dienste leisten,
Wagt seinen Sieg Lord Kromwell zu verfolgen:
Es ist der treue Spiegel seiner Schönen,
Mag er sein's immerhin dem König zeigen;
Dem Urbild gleicht es, wie Miß Howard mir.
Für jetzt lass' ich die Waffen ruh'n, bis sich
Der Sturm verzog. Heb' er die Klöster auf,
Füll' er die Kerker, leiden muß ich es:
Doch hoff' ich Gutes noch von dem Verhör.
Des Mannes erste Pflicht, der wirken will,
Ist, daß er lebe. Gute Nacht, Mylady!
Ihr seid verklagt, ich aber bin es nicht.
So tret' ich keck denn vor sein Angesicht.

[Gardiner ab]

[Zwei Hofdamen begegnen sich]

Erste Hofdame.

Ihr sucht die Königin?

Zweite.

Wie meine Nadel.

Wo ging sie hin?

Erste.

Ball spielen, Lucie, Federball.
Hier blies der Wind zu stark.

Zweite.

Wer mit ihr, wißt
Ihr nicht?

Erste.

Ei, Hannchen Seymuor, wer wohl sonst?

Zweite.

Miß Hannchen Seymour? O, das Lärvchen! Schau!
Acht Tage kaum bei Hof und täppischer,
Als ein Piphühnchen, das die Schaale noch
Mitschleppt, und schon in solchen Ehren! Hör',
Mich soll's doch wundern, Juliette, wer
Zuerst an diesen Köder anbeißt.

Erste.

Pah!
Hübsch ist das Äffchen.

Zweite.
[verächtlich]
Blendend schön! Zum Küssen! Freilich
Miß Hannchen Seymour! Ach, die Unschuld!

[Die Königin, Lady Rochford, Johanna Seymour und Prinzessin Elisabeth treten auf.]

Die Königin. [zu Lady Rochford]
Genug! Ein andermal! [setzt sich] Was will mein Kind?

Prinz. Elisabeth.
Nicht zanken, Mütterchen, nicht traurig sein!

Königin.
Schweig, spiel', pflück' Blumen! [zu Lady Seymour] O Johanne,
Wer deine Jugend dir abschmeicheln könnte,
Ohne dich selbst um den Besitz zu kränken,
Den unschätzbaren, unersetzlichen
Besitz des frohen, ungetrübten Leichtsinns! —
Auch ich war einst, wie du. Hin, Alles hin!
Du darfst noch lachen, um zu lachen; brauchst
Nicht Heiterkeit dir anzulügen, dich
Mit Lust zu schminken. Ach, wer Worte wägt,
Wie soll der lustig sein! Lust ist ein Rausch,
Ein Becher süßen Wein's. Wer kann mit Lust
Trinken, wenn in dem Purpur Raupen schwimmen

L. Rochford [für sich]
Der Stich gilt mir. Ich bin die Raupe.

Königin.
Ach!
Und, Kind, solch häßlich Ungeziefer schwimmt
In jedem Becher, jedem Schaugetränk,
Das man den Hochgestellten dieser Welt
Kredenzet. Merk' dir diese Lehre, Hannchen,
Und bet' zu Gott, daß er dich klein, unscheinbar
Und tugendhaft erhalte! Hoheit engt
Die Brust wie Alpdruck. Jeder Schritt bewacht,
Daß du vor Rache innerlich aufkreischend
Dem Laster in den Arm dich werfen möchte,
Das man dir andichtet. Denk' dir es lebhaft,
Und dann — hüt' dich vor Schwindel, Hannchen!

Johanna.

Hohe
Gebieterin, verzeiht, ich meine doch,
Es müßte schön sein, über Land und König
So zu gebieten, wie Eu'r Gnaden. Ei,
Jedwedes Ding hat seinen Schatten.

L. Rochford.

Hört mir
Die Kleine! Jedes Ding hat seinen Schatten!

Königin.

Miß Seymour — doch was nützt da Warnung? — Geht!
Auch diese Knospe trägt den Wurm schon in sich —
Bringt mir die Laute her! Ich will, ich muß
Heut munter sein. Es liegt so fieberhaft
Beängstigend, so blei=, so ahnungschwer
Mir auf der Brust. Ob es der rasche Tod
Der Kön'gin Wittwe, More's Verhaftung, ob es

[leise]

Der rasche Wink, den Krammer mir gegeben?

[laut]

Ich weiß es nicht, was mir die Laune stahl.
Geh, Hannchen, schaff' Musik, Frohsinn, wenn er
Zu schaffen! Nimm die Kleine mit! Schlaf' süß, mein Engel!

[Johanna ab mit Prinzessin Elisabeth]

Wo er nur sein mag? Tausend quälende
Gedanken foltern mich. Daß er mich nicht
Mehr liebt, ertrag' ich in Geduld. Doch wenn
Er eine Andere . . . ha! still! — Seit gestern
Sah ich ihn nicht. Warum er nur so plötzlich
Bei dem Turnier verschwand? Mir unerklärlich.

L. Rochford. (leise)

Zur Sache — endlich!

Königin.

Schau' dem Tuche nach,
Das mir entfallen, kehr' mich um, fort ist er.

L. Rochford.

Wenn Sie das Tüchlein wieder wünschen, Liebe
('S war freilich nur ein einfach weißes Tüchlein):
Der Kammerherr kann drüber Auskunft geben:

Er fing es auf im Fallen, trocknete
Die Stirne sich damit und barg's dann rasch
In seinem Helm.

Königin. [für sich.]
Der Kammerherr? [laut.] Ja, ich entsinne mich,
Der Arme bat so sehr, ich möcht' ihn nicht
Bis an den Schluß des Spieles warten lassen.
Wahrscheinlich, als er nun das Tuch sah fallen,
Dacht' er, es sei ein Zeichen, daß ich ihm
Den Kampfpreis zuerkennen würde.

L. Rochford.
Und
So kam's ja auch, wenn ich nicht irre.

Königin.
Ja, Norris
Erhielt den Preis der Tapferkeit. Er hatte brav
Darum gekämpft.

L. Rochford.
Der Muth verdient den Preis:
Muth hat der Junker.

Königin. [für sich]
Schlange! [laut] Also,
In diesem Punkt ist er euch recht?

L. Rochford.
O mir
In jedem, Hoheit. Aber Ihr, verzeiht —
Der Mann thut oft so herrisch gegen Euch,
So gleichsam auf sein gutes Recht sich steifend —
Mich wundert oft im Stillen Eure Langmuth.

Königin.
Je nun, man nimmt die Menschen, wie sie sind —
Ein alter Diener fühlt sich bald zu wohl;
Auch Männer haben ihre bösen Stunden.
Wie ungestillte Sehnsucht sich an uns,
So, denk' ich, rächt sich Ehrgeiz, Thatendrang,
Bewußtsein des Talents, der Kraft, des Muths,
Zurückgedrängt, an ihnen. Das alsdann
Setzt einen Niederschlag von Groll, der feindlich
Sich an den Günstlingen des Glücks entleert,

Und ich bin ja ein Glückskind, sagt der Neid.
Das Räthlichste: Wir schaffen unserm Helden
Gelegenheit, sein Müthchen abzukühlen.
Die Seymour ist zwar jung, doch reif
Genug. Mag er das Blümchen pflücken!

L. Rochford.

Ernst,
Frau Schwägerin?

Königin.

Mein voller Ernst, Mylady.
Die beiden Häuser sind von gleichem Rang,
Auch die Vermögen wohl nicht sehr verschieden,
Die Neigung beiderseitig unverkennbar.
Ich wollte längst dem König davon reden;
Ach, wie so Manches hätt' ich ihm zu sagen!
Ich träume Tag und Nacht nur ihn. Denkt euch,
Wenn ich ihm das erzählte! Letzte Nacht —

[halb für sich]

Ob das mir seine Liebe wiederbrächte?
Mutter von einem Knaben!

L. Rochford.

Schade nur,
Daß es ein Traum ist!

Königin.

Nein, zu lebhaft war's:
Die Vaterfreude, das Entzücken! Mich
Umhalst't, das Knäblein küßt er, Anna,
Rief er, das fehlte unserm Bunde! O, ich hör'
Ihn noch.

L. Rochford.

Madame, wenn Ihr erlaubt, mich friert;
Die Abendkühle dürfte Eurem Zustand —.

Königin.

O spotte du! Man kann nicht wissen. Kommt!
Ich muß ihn sehn, ich will ihm schreiben. Sehn wir!

L. Rochford. [bei Seite.]

Hahahaha! Die Brut ist nicht von ihm. [Beide ab.]

Erste Hofdame.

Ich sah die Fürstin nie so traurig, Lucie.

Zweite.

Ach
Ja, liebes Herz! Es ist nicht Alles, wie
Es sollte sein. Schaut zu und schweigt! Hat man
Euch auch zum König hinbeschieden?

Erste.

Ja.
Was Seine Majestät nur von uns will?!

Zweite.

Fragt nicht darnach und laßt die Narren plaudern!

Erste.

Was gilt's, ihn plagt die Eifersucht.

Zweite.

Ihn? Nun,
Sie hätte mehr Grund, als der König, Lucie.

Erste.

Auch wahr. Und mehr Anlage, Juliette.

Zweite.

Wenn sie geseh'n, was wir dem Kammerherrn —

Erste.

Ihr meint den König mit der Howard.

Zweite.

Kommt!
Und hüt' der Himmel ihre Augen, daß
Sie nie die Wahrheit klar erkenne! Ihr
Verstand, fürcht' ich, würd' die Erkenntniß nicht
Lang' überleben.

Erste.

Keine Stunde fürcht' ich,
Lucie. Des Königs Liebe ist ihr einz'ger Ehrgeiz,
Ihr Ruhm, ihr Stolz, ihr Schooßkind, ihre Freude.

[Indem sie abgehen, kommt Lady Rochford zurück]

Königin.

[aus der Ferne ihr nachrufend]

Wohin? Wohin, Lady? Was fällt euch ein?

L. Rochford.

[in der Laube herumsuchend]

Mein Tuch!
Mein Taschentuch, Frau Schwägerin! [für sich] Ach Gott,

Ein Windelchen für's arme, nackte Würmchen,
Das keinen Vater hat. [laut] Sogleich, Madame! Sogleich!
[für sich]
Ach Gott! Ach Gott! ein Bübchen!
[L. Rochford ab. Norris erscheint.]

Königin. [näher]
Nun, wo bleibt
Ihr, Lady?

Norris.
Sie allein zu sehen! Der
Gedanke trägt mich. Ihre Stimme war's.
Sie kehrt allein zurück, die Lady suchend.

Königin. [näher]
Mich hier allein zu lassen! Sprecht, wo seid ihr?

Norris.
Drei Monde harr' ich auf den Augenblick.
Nun ist er da. Nun bringt ein Zufall mir,
Was ich gesucht. Mein Glück erschreckt mich. Schon'
Ich ihren Ruf!

Königin. [kommt zurück.]
Wie? Ist das Absicht? Fast
Vermuth' ich. Mich allein zu lassen, den
Verdacht zu nähren! Juliette, he,
Lucie! Alle fern.

Norris.
Ich bin so toll,
Blind, rasend, so in Gluth. Ich zitt're vor
Mir selbst.

Königin.
Wer führt mich nun zum Schloß zurück?
Ich muß erwarten in Geduld, bis sie
Mich sucht.

Norris.
Zu ihr! Zu Dir! O Anna! — Ruh',
Herz! Samm'le dich! Versuch' den sanften Weg
Erst! Zwing' die Seele, nicht den Leib! Was wollt'
Ich denn? Ihr sagen, was Lucie mir
Verrieth. Die sah den König bei Miß Howard.
Wenn ich nun spräch' und sie dann überzeugte:
So täuscht, mißhandelt hinterrücks der Mann Dich,

Der seinerseits mit Eifersucht Dich plagt
Und jeder Lüge glaubt, die Dich verdächtigt:
Verdient der Mann Treu', Lieb' und Achtung? Wie?
Nun, um die Achtung wär's geschehn: ein Schritt
Zum Ziel. Die schmollt, wankt halb schon, herrnlos Gut.
Der Plan ist teuflisch, tückisch, feig. Was thun?
Wo doch Kabale siegt! Beginn' ich leis,
Geb' ich das Tuch zurück, ganz leis!

Königin [erblickt ihn.]

Ha, wer ist hier!

Norris [ängstlich]

Ich — Norris — Königin!

Königin.

Das Tuch, das Tuch?

Norris.

Hier!

Königin.

Fort denn!

Norris. [bittend]

Mich entfernen wollt Ihr,
Mich aus dem Dienst entfernen, mich vermählen!
[Zieht ein Billet hervor.]
O süß die Hand, die diese Zeilen schrieb,
Doch bitt'rer Inhalt! Süß die Schale, herb
Der Kern. Verdacht und Eifersucht — Mich aus
Dem Dienst entfernen, mich — die Ehre will es!

Königin.

Bei eurer Ritterehre, ich beschwör' euch—
Trifft man uns hier allein, wir sind des Todes:
Wenn ihr das Briefchen las't, so folgt dem Rath!

Norris.

O Anna! Anna! Unnatürlich Weh!
Vergessen kann ich nicht. Kannst Du es — kannst Du's? —
Dann preis' ich glücklich Dich. Kannst Du ihn lieben?
Vergessen hättest Du der Jugend Traum,
Den wir mitsammen träumten auf dem Schloß
Zu Wiltshire? Anna, sieh mich an! Liebst Du
Mich nicht mehr?

Königin.

Geht! Ich hass' euch.

Norris.

Nein, Du liebst
Ihn nicht.

Königin.

Ich bin sein Weib.

Norris.

Täuschst Du Dich selbst nicht?
Warum denn reiz't Du mich?

Königin.

Ich reiz' euch nicht.
Weil ihr das Spiel versteht, spiel' ich mit dir.

Norris.

Mit dir! Mit dir! O hört's, ihr stummen Zeugen!
Mit dir! Mit dir! O wie verräth Dein Herz Dich!

Königin.

Hinweg den Arm! Rührt mich nicht an! So wahr
Ich Königin —

Norris.

Seid Ihr's! So ruft! [drohend] Doch rath'
Ich Euch: thut's nicht!

Königin.

Hülf', wer befreit mich aus
Der Hand des Rasenden!

Norris.

Ihr spielt mit mir!
Ich aber nehm' es ernst. Im schlimmsten Fall
Verlier' ich Hals und Leben. Topp! Was gilt's?
Um Herz und Kopf spiel' ich, und Ihr gewinnt —
Doch nicht das Herz, Madame: das Spiel, das Spiel!
Das Herz ging längst in meinem Unglück drauf.
Weil's denn verboten, Fürstin, Euch zu zwingen,
So fügt Euch willig lieber: setzt mich in
Mein Recht!

Königin.

Zu Hülf'! Er redet irre.

Norris. [springt auf]

Ha,
Du mußt Dich mir ergeben!

Königin.

Schand' euch!

Norris.

Müßt!

Königin.

Zurück den Arm! Mein Leib ist heilig.

Norris.

Ha,
Von ihm? Von ihm!

Königin.

Mein Gatte ist er.

Norris.

Gut!
Bekämpft Ihr meine Gluth mit solchen Listen,
So hör' mein letztes Wort: Dein Gatte täuscht Dich.

Königin.

Der Unverschämte!

Norris.

Unverschämt, doch nur
Zu wahr, doch zeitgemäß — unritterlich
Und klug! Wollt Ihr mir anders nicht zu Willen
Leben, so hört mein letztes Wort: Der Gatte
Täuscht Euch.

Königin.

Bedenkt, wer Gatte mir, und wägt
Die Worte!

Norris.

Königin, Dein Gatte täuscht Dich!

Königin.

Nun denn! Beim Licht der Wahrheit, Ritter Norris:
Ich liebt' euch nie; jetzt aber haß' ich euch.
Den König lieb' ich, nicht den Gatten; ihn, der
Von Rom uns schied, die Freiheit liebt, deß Ja
Ein Ja, deß Nein ein Nein ist, d e n Mann liebt
Mein Herz, nicht den verläumderischen Frevler,
Der, weil ich Ball mit ihm geschlagen, sich
Ein Recht anmaßt, das Scham und Sittlichkeit
Verhöhnt; der, weil er mich als Kind gekannt,
Als Kind nun wimmert. Geht! Geht in euch! Geh'
Ich selbst!

Norris.

Lord Krammer, scheint's, leiht Euch Gedanken.
Ich aber bleib' dabei: Der Gatte täuscht Dich.

Königin.

Ha, lügnerisch unmännlicher Tyrann!

Norris.

Tyrann der König, der Euch so betrügt!

Königin.

Verwöhnter, lasterhafter Ehebrecher!

Norris.

Er! — Schimpft den Gatten nicht!

Königin.

Er weidet sich
An meiner Qual! [Weint.]

Norris.

Quält Euch die Neugier?

Königin.

O!

Norris.

Lucie kommt. Die mag statt meiner reden.

Königin (fährt auf)

Lucie!? Himmel!

Lucie (kommt eilig)

Hohe Frau! Der König sucht Euch.

Königin.

O meine Ahnung! (zu Norris) Seid ihr jetzt zufrieden?

Lucie.

Mit Norfolk, Gardiner und Kingston schritt er
An mir vorbei nach Eurem Flügel.

Norris.

Und
Miß Howard?

Lucie.

Sie erwartet er. Auch wir,
Miß Seymour und Mylady Parr sind Zeugen.

Königin.

Zeugen? Was schwatzt sie da?

Lucie.

So ahnt ihr nicht?

Ich dacht', als ich den Ritter sah? — Mein Gott! —
O Königin, verzeiht mir den Verrath!

Königin.

Verrath? Ihr macht mich stumm.

Norris.

Erzählt! Erzählt!
(zur Königin) Der König will von wegen jenes Tuchs,
Das Ihr von dem Balkon herunter fallen ließt,
Zum Zeichen, daß der Kampfpreis mir gehöre,
Die Dienerschaft befragen. (Zu Lucie.] Und Miß Howard,
Die ihr beim König fandet?

Lucie.

Ach, wozu Das?

Königin.

O ich versink' in meiner Schmach!

Norris. (zu Lucie, sie ermunternd)

Der König — Nun?

Lucie.

Nun, Seine Majestät saß bei Miß Howard —
Wenn's denn gesagt sein muß. Den Arm um sie
Gelegt, den sie beharrlich niederstreifte,
Scherzt' er mit ihr.

Königin.

Das nennt ihr Nichts?

Norris.

Sagt, wie
Sie scherzten, was sie sprachen!

Lucie.

Ach, wozu
Das, Ritter?

Königin.

Ich befehl' es.

Lucie.

Küssen wollt'
Er sie, doch sie stieß ihn zurück.

Königin. (da Lucie schweigt)

Ich höre.

Norris.

Weiter!

Lucie.

Da sprach er: Lady küßt auf Abschlag, auf
Die Zukunft. Und da küßte sie ihn. Das
Ist Alles, was ich sah und hörte. Und
Ich muß es Ritter Norris sehr verübeln,
Daß er mich zwingt, das Herz der Königin
So zu betrüben.

Königin.

Alles? ! und Nichts mehr?
Er küßte sie und dacht' an meinen Tod.
O welch ein Abgrund gähnt vor meinem Blick!
Herr Ritter, nehmt das Tuch zurück, nehmt rasch!
Vor seinen Augen müßt ihr es zurück
Mir geben. Treff' ich ihn bei ihr — auch sie
Will er vernehmen — jede Nerve knirscht
In mir. Wohlan! vernimm erst mich, vernimm mich, Tiger!

[reicht Norris den Arm]

Norris.

Doch hoff' ich, daß Ihr schweigt und still Euch rächt.

Königin.

Auf meinen Tod hofft Du? Noch aber leb' ich.

[Alle ab]

Zweite Scene.

Zimmer der Königin.

[König, Gardiner, Norfolk und Kingston treten auf.]

König.

Sie war gewarnt: Das ändert freilich Alles.

Gardiner.

Von Kromwell oder Krammer, sagt die Lady.

König.

Ruft denn die Zeuginnen! [Norfolk ab]
Auch diese Klage,
Die — wohl bedenkt es — eure Königin
Des frechsten Hohns und Narrenspiels mit uns
Im Angesicht des Tods bezüchtiget,
Auf Zeugniß und Beweis zu stützen, sei

Der Lady Frist und Aufschiebung des Spruchs,
Der sei verbannt, gestattet. Sei's, Herr Bischof!

Gardiner.

Ich wasche meine Händ' in Unschuld, Sire:
Was Lady Rochford spricht, mag sie vertreten.

König.

Mylord, kein kluger Mann entschuldigt sich
Unaufgefordert.

Gardiner.

Himmel, was war Das?

[ab]

König.

Allmählig fängt mir Etwas an zu dämmern,
Als schleich' ein Wolf im Schafskleid um mein Haus.
Die Königin ist Rom ein Stein im Wege,
Ich weiß es wohl. Haltet ein Auge, Kingston,
Auf diese Zwei, ich mein' auf Gardiner
Und Lady Rochford! Jedem dien' sein Feind
Als Wächter: Ihr, — die Lady und der Bischof,
Und Diesen — Kromwell Reibung, Feuer, Licht:
Die rechte Art sich aufzuklären!

Kingston. [halb laut]

Nicht die meine.

König.

[eine Pergamentrolle entgegennehmend, die ihm Kingston darreicht]
Ist dies das Findelkind, das man am Thor
Des Towers fand?

Kingston.

Ja, Herr, der Donnerkeil
Papst Clemens' gegen Dich, wie man am Thor
Ihn angenagelt fand, heut früh.

König. [lesend]

Ha, Frechheit!
Durch solch ohnmächtig Droh'n hofft mich ein Kind
Zum Stall römischer Tyrannei znrückzuschrecken!
Unglaublich! Unverschämt! Höchst lächerlich!

Kingston.

Erlaube, Herr, die herbsten Bissen sind
Roth angestrichen. Dies da ist die Stelle, wo

Der Papst Dich Ketzer schimpft. Hier reißt er Dir
Die Kron' vom Haupt; hier lädt er Dich nach Rom
Im Büßerhemde zu erscheinen. Hier
Endlich wird Volk und Heer des Eids entbunden,
Den sie bei Deiner Thronbesteigung leisteten.

König.

Kingston, wer mir den Buben nännte, der
Die Bull' im Land verbreitet, Kingston, ihr,
Mein treuer Cerberus!

Kingston.

Zwei sind nur zu Verdächtig.

König.

Gardiner?

Kingstou.

Ich nannt' ihn nicht.
Man sah ihn allenthalben mit dem Bringer
Des Endurtheils, dem Bischof von Paris.
Kann sein, daß der die Bulle eingeführt
Und Gardiner sie dann veröffentlicht.

König.

Seid mit den Zimmern karg in eurem Thurm,
Mylord! Ihr könntet leicht mehr Miether, als
Herbergen haben.

Kingston.

Nun, so schlimm, Herr, denk' Ich, soll's nicht kommen.

König.

Denk' ich auch, indeß — Die Stadt ist ruhig?

Kingston.

Wie ein Grab, Sire.

König.

Wohl!
Sonst hat in eurem Thurm sich Nichts ereignet?

Kingston.

Lord Kromwell, unser neuer Schatzmeister,
War da. Der Kanzler und der Bischof ward
Verhört. Ich mußte sie zusammenführen.

Wir saßen nebenan versteckt und lauschten.
Sie sprachen Mancherlei. Sind alte Freunde,
Der Bischof Fisher und der Thomas Morus.
Zuletzt schwor Einer denn dem Anderen,
Und sollten sie es mit dem Leben büßen,
Den Supremateid könnten sie nicht schwören,
Und auch die Unächtheit der ersten Ehʼ
Sei nicht erwiesen.

König.

Brav, Lord Kanzler, wacker!
Drückt euch des Lebens Last so überschwer?

Kingston.

Ein andermal, Herr, bittʼ ich euch, verschont
Mit solchem Auftrag mich! Zum Lauschen taugʼ
Ich nicht.

König.

Ehrlicher Kingston, was euch Kromwell
Befiehlt, ist stets mein Wunsch.

(Norfolk kommt zurück)

Nun, Sir?

Norfolk.

Die Damen
Der Kön'gin sind vereidigt und sofort bereit,
Ihr Zeugniß abzulegen.

König.

Führt Sie ein!

[Norfolk ab]

Ihr, Kingston, haltet Wache draußen,
Daß uns die Königin in ihrem Zimmer
Nicht überrascht! Gewißheit! [Kingston ab]
Und weh euch,
Die sie verklagt! Verläumder stiften oft
Des Unheils mehr, als offne Räuber. Erst
Gewißheit!

[Norfolk, Lady Howard und Lady Parr kommen]

Norfolk.

Lady Howard, Lady Parr! —
Miß Seymour, Augenzeugin, Hoheit, bei

Der Abspracht' zwischen Norris und der Königin,
Erklärt, sie könne nicht erscheinen.

König.

Und
Der Grund?

Norfolk.

Furcht, Herr, vor Dir.

König.

Vor mir?

Norfolk.

Vor Dir,
Vor Deiner Näh', vor Deinen Blicken. Weiß
Ich's selbst? Sie weint und sagt, sie könne nicht.

König.

Ich wett', sie kann. Man muß mein Bild am Hof
Der Kön'gin sehr ins Schwarze malen, daß sich
Die jungen Dirnen selbst vor mir verkriechen.

Norfolk.

Jung ist sie, Herr. Acht Tage kaum bei Hof.

König.

Zwingt sie hieher! Und strömten alle schönen
Augen in England Thränenbäche, ich
Will, muß, ich will Gewißheit haben.

[Norfolk ab.]

Seid
Willkommen, schöne Damen! Das, warum
Ihr hier erscheint, ist euch bekannt. Miß Howard,
'S gab eine Zeit, da wir uns näher standen,
Als wir uns jetzt stehn. Wäre Sie nicht damals
Aus Frankreich heimgekehrt, vielleicht wärt ihr
Zur Zeit, was Anna jetzt. Also genug der Gründe,
Feind Der zu sein, die jetzt auf ihrem Thron wankt.
Ein Hauch von eurem Mund kann sie vernichten,
Und euch vielleicht fau ihren Platz erheben.
Aus altrechtgläub'gem Hause stammt ihr;
Kath'rina lebt nicht mehr; der Aussöhnung
Mit Rom steht Nichts im Weg, als Anna Boleyn;
Ein Bund mit euch würd' das vollenden, was
Ihr Sturz begann. Die Aussicht dürft' euch locken,

Zumal ihr wißt, wie sehr ich euch verehre,
So sehr, daß ich — so was vergeß' ich nie —
Euch für den Fall, daß Anna stirbt, was Gott
Verhüte, meine Hand versprach. Ihr lächelt. —
Mylady Parr, man sagt euch nach — ob mit,
Ob ohne Grund, will ich nicht untersuchen —
Ihr prophezeitet laut und öffentlich,
Ich würde eines Tags, der Jungfernliebe
Satt und enttäuscht, in eurem Wittwenarm
Die Ruh' und die Genüsse finden, die ich
Vergeblich bei der Unschuld suchte. Also
Dieselbe Hoffnung, wie bei Lady Howard,
Wenn auch nur unterstützt von euren Wünschen
Und irgend einer Stadtprophetin Ausspruch;
Ich bin euch gut, ich leugn' es nicht; und hier
Liegt auch wohl die Erklärung eures Wunsches.
Erröthet nicht: der Wunsch ist sehr unschuldig.
Von and'rer Seite, Ladies, seid ihr Beide
Durch Freundschaft und vierjähr'gen Dienst verwandt
Mit der Verklagten; ihr sogar, Miß Howard,
Als Nichte Herzog Norfolk's, ihres Oheims,
Durch die geweihten Bande der Natur.
Ich denke: diese Doppelwarnung hütet
Nach beiden Seiten euch, wie ein Geländer,
Nach der zu schroffen, wie nach der zu sanften,
Vor jedem Fehltritt; sei's nun Eigennutz,
Sei's Freundschaft, die euch gleiten machte, blutig
Steht meine Rache zum Empfang bereit.
Jetzt sprecht! Was wißt ihr von der Kön'gin Umgang?

L. Howard.

Ich nur das Beste.

L. Parr.

Ich desgleichen, Herr,
Und ich begreife nicht —

König.

Erklärt euch näher!
Die Königin ist angeklagt — ja, wie
Nur sag' ich's? — angeklagt, verdächtigt besser —
Schmach über mich, wenn Eifersucht mich täuschte!
Ich liebe Anna, freilich nur die Reine,

Schuldlose, selbst nicht von Verdacht Befleckte.
Laßt euch nicht Wort für Wort langsam entwinden!
Die Frage heißt: Anna steht in vertrautem
Verkehr mit Leuten niedern Rangs. Habt ihr
Dergleichen je an ihr bemerkt?

L. Howard.

Wenn Dies soll heißen,
Daß manche Männer solch strafwürd'gen Wunsch
Gehegt, so kann ich nur mit „Ja" hierauf
Erwiedern; denn, so scheint's, wer sie erblickt,
Ist es ein Mann, muß auch sofort dem Zauber,
Der sie umgiebt, gehorchen, lieben, wünschen.

König.

Daß aber sie je solchem Wunsch nachgab,
Das leugnet ihr. Nicht wahr?

L. Howard.

Durchaus.

L. Parr.

Durchaus

Auch ich.

König.

Myladies, noch einmal, vergeßt
Den blut'gen Ernst der Sache nicht! Ihr Bruder —?

L. Howard.

Hielt stets die Gränzen der Geschwisterliebe.

König. [mit fragendem Ausdruck]

Man fand auf ihrem Lager ihn.

L. Howard.

Nicht doch!
Lord Rochford saß auf einem Schemel,
Das Haupt an ihres Lagers Rand gelehnt,
Und schwärmte gähnend noch einmal die Nacht durch,
Die er bei Sang und Becherklang verlebt.

König.

Sie lag dabei, halb aufgerichtet, üppig
Entblößt, an seinem Ohr, und streichelte
Mit leiser Hand das Haar von seiner Stirne.

L. Howard.

Was sagt ihr dazu, Lady Parr?

L. Parr.

Ich staune.

L. Howard. [zu L. Parr]

Wo war die Königin, an jenem Morgen,
Wo wir, als Lord Rochford in dem Alkoven?

L. Parr.

Am Spiegeltisch. Sie saß, wir standen bei ihr
Und schmückten für ein frohes Fest sie, das
An diesem Tag gefeiert ward. Es war —

L. Howard.

Der Tag, da Du Dich heimlich ihr
Vermähltest, Herr.

König.

Vielleicht ein andrer Tag.

L. Howard.

Nicht möglich!

König.

Und weßhalb nicht?

L. Howard.

Weil wir nie
Seitdem bei dem Lever der Kön'gin fehlten
Und nie seitdem zu dieser frühen Stunde
Ihr Bruder sie besuchte.

König.

Schön! doch sagt,
Sie saß an jenem Tag. Wie saß sie? He?

L. Howard.

Den Rücken ihrem Bruder zugewandt,
Den Blick im Spiegel.

König.

Lächelnd.

L. Howard.

Freilich, und
Sie hatte Grund zu lächeln, an dem Morgen,
Der ihrer Reize Sieg bestät'gen sollte.

König.

Ihr weicht mir aus. Wem galt dies Lächeln?

L. Howard.

Ei, ihrem Spiegelbild, der Eitelkeit,
Ihr selbst.

König.

Miß Howard, jetzt zum letzten Mal
Bedenkt, um was es geht! Nicht ohne Absicht
Berief ich euch zugleich mit Lady Parr:
Die eine Zeugin bürgt mir für die and're.

L. Howard.

Ich müßte lügen, wollt' ich anders sagen.
Die Königin liebt Rochford, ihren Bruder,
Als nächstverwandten Freund, nichts mehr, und, Sire,
Verzeih', schon der Gedanke, das sei möglich,
Daß Jemand so die Scheu des Bluts vergäße!

[Sie verhüllt sich]

König.

Beruhigt euch! Der Punkt ist abgemacht.
Ihr zeigt ein edles Herz, Miß Howard.

L. Howard. [für sich]

Ei,
Die Lüge wär' zu grob, ich werd' mich hüten.

König. [leise zu L. Howard]

Doch wie man nur so warm den Feind vertheid'gen
Und gegen Liebe sich so kalt kann sträuben —

L. Howard.

Mir
Erlaube, daß ich Dich verlasse!

König. [für sich]

Spröd',
Wie Eis! [laut] Gut, Lady Howard, thut das! Seht,
Seht, wo das Fräulein bleibt, die sich so sehr
Vor ihrem König fürchtet! Nur laßt uns
Nicht warten!

L. Howard.

Gleich zurück, Sire!

[für sich im Abgehn]

Muß vorab
Doch Rücksprach' nehmen mit dem Bischof. [ab]

L. Parr.

Sire, eh' wir weiter gehn, ein Wort zur Warnung!
Miß Howard ist nicht, was sie zeigt.

König.

Nicht was —

L. Parr.

Sie zeigt. Ihr Sprödethun ist Plan, ja, Sire.

König.

Haha! Neid, Eifersucht! Wie ich gedacht.

L. Parr.

Nein, Herr, versteh' mich recht! Ich sage: sie
Ist das nicht, was sie zeigt, das heißt, sie hofft
Von unsrer Kön'gin Sturz mehr, als Du denkst.

König.

Wie so? Erklärt euch!

L. Parr.

Gardiner ist ihr
Beichtvater, Lady Rochford sieht sie täglich.
Mehr sag' ich nicht. Was Rom von Anna's Sturz
Und einer Heirath mit Miß Howard hofft:
Du weißt es selbst.

König.

So spricht der Neid aus euch.

L. Parr.

Ich nenn' es Pflichtgefühl.

König.

Der edle Zorn,
Womit sie ihre Nebenbuhlerin
Vertheidigt, straft euch Lügen.

L. Parr.

Klugheit, Herr!
Wer war's, der Euch zuerst die Königin
Verdächtigte? Nicht wahr? Mylady Rochford.
Mit wem steht Lady Rochford in Verkehr?
Mit Gardiner. Mit wem sie beide? Nun,
Ich sagt' es schon, mit Lady Howard.

König.

Weib,
Es dürft' euch Mühe kosten, den Verdacht,
Den Eifersucht euch eingiebt, zu vertheid'gen.
Die Howard ist echtfromm und wie ein Kind
Unschuldig, ja unschuldiger, als es
Der Leidenschaft bequem.

L. Parr.

Vielleicht kommt einst
Der Tag, wo Dir ein Zufall zeigen wird,
Was hinter dieser frommen Unschuld lauschte,
Die mit 'nem Dienstmann ihrer Großmutter
In einer Art Gewissensehe lebt,
Derweil sie gegen Dich die Keusche spielt.

König.

Schandweib! Mit eurem Geifer wagt ihr es,
Miß Howard's reines Bildniß zu besudeln!

L. Parr.

Ich wiederhole, was der ganze Hof weiß,
Nur wie gewöhnlich, Der nicht, der es sollte wissen.

König.

Und was, was wißt ihr? Sprecht! Bei eurem
Leben, redet!

L. Parr.

Ich weiß, daß Lady Howard,
Die Du mit Huld und Gnaden überhäufst,
Die Dir zum Dank die kleinste Gunst versagt,
Im Herzen Deiner lacht und hofft, was Anna
Durch wahre Zucht erworben, Deine Hand,
Durch ihre Jungfernkünste zu erbuhlen.
Ich weiß, daß sie nur dieser Hoffnung
Zu Liebe Tugend heuchelt, daß die Römer
Mit ihr im Bund auf den Erfolg bereits
Luftschlösser bau'n, daß sie, um ihrem Schätzchen
Den Platz zu räumen, unsre Königin
Bei Dir verdächtigt. Endlich weiß ich — und
In dem Punkt, Herr, sehn Weiberaugen scharf —
Daß Lady Howard nicht Das ist, was sie
Zur Schau trägt —

König.

Sondern? Blut und Rache, Weib!
Der letzte Pfeil schnellt' über. Jetzt Beweis
Oder — ihr stockt? — aus meinen Augen, Kröte!

L. Parr.

Es kommt die Zeit — Gieb Acht, Herr! Denk' daran!

[L. Parr ab.]

König.

Welch tolles Hirngespinst verworrner Träume!
Die Howard mit den Römern in Verschwörung,
Die Königin zu stürzen, um sie selbst
Dann auf den Thron zu setzen, und mich so
Durch Lieb' und Schwägerschaft ganz sacht' nach Rom
Zurückzulenken! Phantasie der Bosheit!
Was sie des Nachts sich träumt, erzählt sie Morgens.

[Miß Howard kommt zurück]

Hier kommt sie selbst. Tritt näher, liebes Käthchen,
Wir sind allein; thu' nicht so fremd, weil wir
Allein uns sehn! Schau her, bei diesem Ring,
Den ich um deinen Finger gürte —
Dies sei der Lohn für deine Zucht und Tugend,
Die ich, indem ich sie verwünsche, liebe —
Bei diesem Ring, du bist von nun an sicher
Vor jeder Zumuthung. Doch kann sich Anna
Von der auf sie geworf'nen Schuld nicht rein'gen,
So bindet mich der Ring, wie Eidschwur, an
Das Wort, das ich dir hiemit wiederhole:
Du wirst mein Weib — Zur selben Stunde, wo sie
Das Blutgerüst besteigt, wirst du mein Weib.

L. Howard.

Das Blutgerüst? Den Schleier für den Ring —

König.

Käthchen, was soll Das? Steck' den Ring an! Muß man
Sogar zu deinem Glück dich zwingen?

L. Howard. [für sich]

O,
Still, Herz! Ich steh' am Gränzstein meiner Hoffnung.

[Norfolk kommt mit Lady Seymour.]

Norfolk.

Hier kommt der schöne Flüchtling, Majestät:
Miß Seymour, die so sehr die Beichte scheut.

König.

Weßhalb die Furcht? [schaut ihr in's Gesicht]
Ha, welch ein Engelbild!
Verlaßt uns, Norfolk! Geht, Miß Howard! Denn
Allein muß ich Miß Seymour's Herz befragen.

L. Howard.

Onkel, was bringt ihr da? Wie er sie anstarrt!

[L. Howard und Norfolk ab]

König.

Holdselige Verwirrung! Reiz der Unschuld,
Wie ich sie nie vordem erblickt, bis heute!
Wer mir gesagt, daß solch ein Schatz — so ganz
In meinem Sinn — schlank, königlich von Wuchs,
Und dunkel ihre Wimpern, wie die Flügel
Des Schmetterlings, der, Blumen küssend, zuckt
Vor Wollust. Doch ihr Hauptreiz Unschuld — Unschuld,
Der Schönheit feinste Würze. Wie sie zittert!
O Anna, du verstehst es, den Gemahl
Zu hüten, durch Umschattung deinen Reiz
Zu heben, und umgiebst mit solchem Reiz dich!
Woher die Angst, mein Täubchen?

Johanna Seymour.

Ach, Herr, Majestät!

König.

Du sollst uns sagen, wie die Königin,
Seit du bei Hof, gelebt. — Bist du schon lang'
In ihrem Dienst?

Johanna.

Acht Tag' und heute früh,
Verzeiht!

König.

Dein Name?

Johanna.

Wie ich heiß'? Ich heiß'
Johanna, Herr.

König.

Johanna, Hannchen, ei!
Bei Gott, sie überstrahlt Anna von Boleyn,
Wie der Demant den Kieselstein. Und stehst
So ganz einsam, verwandtenschutzlos in der Welt?

Johanna.

O nicht doch, Majestät! Mir leben zwei

Sehr wackre Brüder, die mich auch hieher
Gebracht.

König.

Sind sie an Mannestüchtigkeit,
Was du an Schönheit, ist ihr Glück gemacht.

Johanna.

O ihre Tüchtigkeit, die haben sie
Bewiesen, gestern noch bei dem Turnier.
Hat auch das Glück sie nicht gekrönt — allein
Das Glück, das weißt Du selbst ja, Herr, ertheilt
Nicht stets dem Würdigsten den Preis.

König.

Schau, wie sie plappert! Deine Brüder kämpften
Gestern bei dem Turnier, sagst du?

Johanna.

Mit Junker Norris,
Ja, Herr.

König.

Du warst dabei, als deine Herrin
Norris versprach, mit ihrem Taschentuch
Bei dem Turnier ein Zeichen ihm zu geben.
Wann war's?

Johanna.

Vorgestern, Herr, den Abend vor
Dem Tag, da das Turnier stattfand.

König.

Ganz recht. Wie kam's? Erzähle frei!

Johanna.

Ach wie?

König.

Versuch's!

Johanna.

Nun ja. — Die Königin und ich
Spielten mitsammen Federball. Ich kann
Das Spiel nicht und sie schalt mich: „Dreimal
Den Ball zu fehlen, nein, Johanna, das
Ist doch zu kraus!" Ich flüchtete mich weinend
Zu Lady Rochford in die Laube. „Tröst' dich

Mit mir," sprach die, „Glück in der Liebe, Unglück
Im Spiel!" Nun gut, da kommt der Kammerjunker.
„Herr Ritter", ruft die Kön'gin ihm entgegen,
„Nehmt ihr dem blöden Kind den Fänger ab
Und zeigt uns, wie man Federball mit Ernst spielt!"
Ich dacht', der wird uns auch was Rechtes spielen,
Und, wie gedacht, so kam's. Auf einmal hör' ich:
„Wie, was ist Das, mein Held? Könnt ihr Das auch?
Der Ball kam euch zu nah!" — „An's Herz, Hoheit,"
Erwiedert Norris, „g'rad' in's Herz, Hoheit!"
Und drückte mit der Hand die Stelle, wo
Sie ihn getroffen. Lady Rochford lachte.
„So schwach ist dieser Punkt bei euch, Sir?" frug
Die Königin. „Laßt sehn, ob ihr der Schwächen
Mehr habt!" Sie spielen und mein Ritter trifft
Die Königin in's Auge, daß es thränt.
Ich schrei' laut auf, der Kammerherr liegt ihr
Zu Füßen, Lady Rochford weint vor Lachen.
„Kinder," ruft sie, „thut euch nicht weh, ihr spielt
Mit Scherzen Ball!" Indessen unterhielt sich
Die Kön'gin leis mit Junker Norris, daß
Wir es nicht hören konnten. Aber, Herr,
Versteht man auch, was ich erzähl'?

König.

Vollkommen, ei,
Sprichst ja so lebhaft.

Johanna.

Nein, nicht schmeicheln!
Ein einfach junges Ding, wie ich, erzogen
In einem Haus, wo man nur Tugend sieht
Und wenig Glanz.

König.

Schad' drum, daß du so jung bist!
[legt einen Arm um sie]
[für sich] Wahrlich, fast reut mein Wort mich, Lady Howard.

Johanna.

Ach, Herr, wenn uns die Kön'gin säh'!

König.

Und wenn?
Du bist an Schönheit Königin. Fahr' fort!

Johanna.

Ich hol' zu weit aus, wie ich merke. Nun,
Das dauert eine Weile, bis die Königin
Sich zu uns setzt. Die hellen Thränen stehen
Ihr in den Augen. „Norris," ruft sie, „ich
Ertheil' euch hiemit feierlichen Ablaß
Von allen euren Sünden!" Norris kommt
Und beugt ein Knie. „Laßt sehen, Sir, wie euch
Die Schärpe paßt!" Die Schärpe war zu weit.

König.

Die Schärpe, die sie selbst dem Herrn gestickt?

Johanna.

Mit eigner Hand. Indeß sie war zu weit,
Worüber sich die Kön'gin sehr verwunderte.
„Mein Gott," rief sie, „was dieser Mann für einen Wuchs hat!
„Sir, einen Frauengürtel könnt ihr tragen!" —
„O Kön'gin," stammelte der Kammerjunker,
„Wie sag' ich meinen Dank für solche Huld?" —
„Indem ihr beim Turnier sie würdig tragt:"
Sie drauf und bindet mit der Schärp' ihn.
Demnächst kam das Gespräch auf das Turnier.
Der Ritter hat um Urlaub für den Tag.
Die Kön'gin wollte wissen, was der Grund
Zum Streit mit meinen Brüdern sei. Da nun
Erzählte Norris ein Geschichtchen, das
Ich kaum zu wiederholen wage.

König.

Nichts
Verhehlt, Miß Seymour! Was es war?

Johanna.

Geschwätz
War's! Ihm sagt' einer meiner Brüder, sagt'
Er, ich sei schöner, als die Königin,
Und das hätt' er durchaus nicht leiden dürfen
Und Beide gleich auf harten Kampf gefordert.

König.

Ich hörte von dem Streite.

Johanna.

Ich natürlich,
Vor Schreck erzürnt, vor Zorn erschreckt —

König.

Sehr schön.
Gesagt!

Johanna.

„Hoheit," rief ich, „wenn ich das sagte —!"
Die Kön'gin lachte laut: „Kind, seid ihr toll,
Könnt ihr für eure Schönheit?" Dann zu Lady Rochford:
„Frau Schwäg'rin, wie gefällt euch dieses Mährchen?
Es ist nun schon das dritte Mal, daß ich es höre.
Dasselbe sagt man Katharina Howard
Und ihrer Sippschaft nach. Und Lady Parr,
Die junge Wittwe, weissagt von sich selbst:
Sie werd' 'nes Tags in England Kön'gin sein.
Nun kommen uns sogar die Brüder Seymour
Und prophezein, ihr süßes Schwesterlein
Verdien' statt meiner Königin und Herrin
Und ich statt ihrer Dienerin zu sein,
Und, wenn der König jemals sie erblicke,
So könne leicht ihr Wunsch noch wirklich werden."
[So nämlich hatten meine Brüder
In ihrem Uebermuth den Kammerherrn
Geneckt.] Hierauf erwiederte die Lady:
„Es scheint, den jungen Damen dünkt es leicht,
Was Euch gelungen, nachzuthun!" — „Daß sie's
Versuchen!" kreischte fast die Königin.

König.

Sie weiß also, wie Lady Howard mir
Gefällt. Fahrt fort! Was sie zu Norris sprach?

Johanna.

Wir kommen gleich darauf, Herr. Erst muß ich
Dir von der Schleife doch erzählen, die
Madame dem Kammerjunker zeigte.

König.

Den Ehrenpreis des Kampfs?

Johanna.

Die Schleife, ja.
„Herr Ritter", sprach die Königin, „seht her!
Die Schleife, wie gefällt sie euch? Sie ist
Ein Roß und eine Rüstung werth; denn wen
Ich mit ihr binde, hat den Preis. Ist's nicht
Ein schönes Roth?" — „Sehr schön!" erwiederte
Der Junker. „Brennend, wie die Liebe:" Lady
Rochford. Und Norris griff darnach. „Halt," rief
Die Königin, „noch sind wir nicht so weit.
Der Muth allein erhält von mir den Preis,
Der Muth ist's, was wir Frau'n am Manne lieben.
Kämpft wacker, und er wird euch nicht entgehn."
Damit war aber Norris nicht zufrieden,
Und jetzt folgt das Gespräch, nach dem Du fragst.
„Ach," seufzt er, „wie soll ich's erkennen, ob ich
Den Preis gewann? Ich hab' den ersten Gang
Zu thun!" — „Ihr sollt es vor der Zeit erfahren,"
Erwiederte die Königin. „Dies Tuch . ."

König.

Nun ja, der Schluß ist uns bekannt. Sonst fiel
Dir Nichts im Umgang deiner Herrin
Mit Junker Norris auf?

Johanna.

Nichts, das ich wüßte.
Es sei denn, als er neulich sie einmal
Vom Pferde hob, sein Arm sie etwas enger
Umfaßte, als vielleicht sich ziemt. Doch sonst?
Sie sieht ihn gern, sehr gern: da müßt' ich lügen.
Darf ich nun wieder gehn?

König.

Ein Küßchen und
Ich geb' dich frei.

Johanna.

Ach, Herr, ich küsse nicht.

[Norris erscheint durch eine Tapetenthür und zieht sich sofort wieder zurück.]

König.

Nicht küssen? Seltsam Wesen! Süße Spröde!

So jung und Grillen schon! Ein Mädchen und
Nicht küssen.

Johanna.

Mitleid! Nicht, Herr! Lassen Sie mich!

König.

Nein, erst die Lösung, erst —

Johanna.

Ich kann nicht küssen.

König.

Kannst nicht? Haha! Ich lehr' es dich.

[zieht Johanna zu sich auf den Schooß.]

Zuerst die Stirne,
Die alabasterweiße, dann die Äuglein, he,
Die süßen schlafbedürft'gen Äugelein,
Dann — ob sie kann — ob sie wohl küssen kann,
Die kalte Unschuld!

[Die Königin öffnet leise die Thür, durch welche Norris so eben verschwunden. Norris folgt ihr.]

Königin.

Norris, ha, dies Bild!

[faßt den Kammerjunker krampfhaft bei der Hand.]

Norris.

Was sagt' ich Euch?

Königin.

O still, bei eurer Liebe!

König.

Bei Gott, die schönsten Lippen, die ich je geküßt!

Norris.

Schaut, Hüft' an Hüfte!

Königin.

Still! Kath'rina's Fluch!

König.

Dich könnt' ich küssen all mein Leben lang.

Norris.

Ein Wort, Gebiet'rin, und er küßt nicht mehr!

Königin.

Hier also seine Gluth und mir die Kälte!

König.

So, nun fahr' fort! Als man zum ersten Mal

Der Königin dich vorgestellt, wer war
Da bei ihr?

Johanna.

Ach, ein wunderschöner Page!

König.

Der einen Brief gebracht? Erinn're dich!

Johanna.

Ja, von dem jungen Herrn Northumberland,
Dem sie verlobt war, eh' sie Kön'gin ward,
Wie mir die Lady sagte. [abwehrend] Nein, ich bitte,
Nicht so! Mir ist so angst. Wenn Jemand käm'!
[erblickt die Eingetretenen]
Ha, Tod, die Königin!

Königin.

So? Bin ich's noch?
Und kann die Jugend noch vor Schreck erröthen?

König.

Madame —
[nach einer Pause, während welcher beide Theile Hand in Hand einander gegenüber stehen] Sie hier?

Königin.

In meinem Zimmer. Scheint,
Wir kommen ungelegen?

König.

Wir?

Königin.

Ja, Herr,
So sagt' ich: denn noch heiß' ich Eure Gattin.

König.

Ich dacht', ihr sprächt: ich und der Kammerjunker.

Königin.

O schön! Bemüht Euch nicht, die Schuld Euch ab
Auf uns zu wälzen! Sire, wir wußten längst,
Wie man uns nachspäht.

König.

Trotz? Nur zu! Was wißt ihr?

Königin.

Ich weiß, daß Ihr mich müde habt und gern
Das Spiel erneuern möchtet, das wir beide

Einſt gegen Katharina ſpielten. Doch, Herr,
Anna von Boleyn iſt nicht Katharina.
Mein Herr Gemahl, ich könnt' Euch Grund
Zum Argwohn geben.

König.

Drohung!?

Königin.

Nur ein Wortſpiel!

König.

Madame!

Königin.

Und Was?

König.

Dies Hand in Hand

Königin.

Dies Hüft'

An Hüfte, dürft' ich fragen.

König.

Ha! — Schon gut!

Johanna, euren Arm!

Königin.

Wie Ihr, ſo wir.

König.

Die Wette gilt! Topp!

Königin.

Gilt!

Norris.

O Gott, erwacht!

Königin.

Kein Wort!

König.

Madame, wir ſehn uns wieder.

Königin.

Herr Ritter, euren Arm!

Norris.

O Thor ich, der ſie

In ihr Verderben rief!

Königin.
Den Arm, Herr! Ich
Befehl' euch, mir zu folgen.
Norris.
Gnad', o Herr,
Sie weiß nicht, was sie thut. [Königin und Norris ab]
König.
Pest und Verdammniß!
Das fehlte just. Nun gar noch Eifersucht!
Nun ist sie, denk' ich, zur Verwesung reif.
Kingston. [kommt eilig]
Um aller Heil'gen, Sire, was ist geschehn?
König.
Nichts, guter Kingston, Nichts.
Kingston.
Die Königin —!
König.
Ihr seid nicht Schuld. Die Thüre kannte
Nur sie, ich und der Kammerjunker;
Woher der Letztere, wird sich erklären.
Ihr habt doch Zimmer frei in eurem Thurm?
Kingston.
Das, wo Madame vor ihrer Krönung schlief,
Steht leer.
König.
O wie bestellt! Dort wird Madame
Auch heute Nacht zubringen.
Kingston.
Sire!
König.
Ganz still!
Ich bin entschlossen. Für die Anderen,
Den Kammerjunker, ihren Bruder und
Das sonstige Gesindel, wird sich wohl
Ein Plätzchen finden.
Kingston.
Doch das Volk?
König.
Wird schweigen.
Hab' ich darum von allen Banden mich

Befreit, um jetzt in meinem Hause Zwang
Zu leiden? Thut, was eures Amtes; thut's
So sanft als möglich! Aber thut's! Verhaftet
Die Königin! Die Vollmacht habt ihr. Fort!
Und, weil ich doch einmal im Zuge bin,
[greift nach dem Schreibgeräth, das auf dem Arbeitstischchen der Königin steht, und unterschreibt]
Da nehmt dies Blatt! Es ist des Kanzlers Tod.
Der Mann hat nach dem Leben mir getrachtet,
Bei Kartenschlägerinnen sich erkundigt
Nach meinem Tod. Zwölf Peers verurtheln ihn.
Fort mit dem grauen Sünder! Ihr steht fragend da
Und wundert euch. Ich rath' euch, spart das Wundern!
Fass' ich das Messer, scher' ich Bart und Kopf
Und Kinn weg. Blut und Tod! Es könnte kommen,
Daß wir an einem Tag Begräbniß, Hochgericht
Und Hochzeit halten. Schickt mir Kromwell her!
Er soll mir augenblicks die Peers berufen,
Dieselben, die den Lord zum Tod verurtheilt.
Johanna, euren Arm!

[Ab mit Johanna]

Kingston. [auf den Knieen]
Gerechter Gott,
Erbarm' dich unsrer Königin! Sie ist
Verloren!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Kromwell.

[tief in Gedanken, ein Licht in der Hand]

Als hätt' auf unwirthbarer Alp ein Stoß —
Ein Spatz vom Wind verweht — ein Stoß der Luft
Dies Körnchen Sand gelöst: nun purzelt Hirt
Und Heerde durcheinander, ächzend
Von der Lawine Schlag: so reißt ein Kind
Den Faden ab, dran das Gespinnst hing, der
Es hielt, nun schnurren alle Fäden ineinander.

[Setzt das Licht auf den Tisch]

Das ist, als sei bei Anna Boleyn's Sturz
Ein Herold durch die Stadt gerannt: „Holla!
Ihr schönen Frau'n Londons, wacht auf! Ein Platz
Vakant, ein Platz in Königs Bett!" So stürmt
Die wilde Jagd in den Pallast: vorauf
Mylady Parr, die stolze Gans; ihr nach
Miß Seymour, ach, die weiße Hindin; ihr nach
Freund Gardiner, Mylady Rochford und Miß Howard,
Und Alle wollen Königinnen werden,
Und Alle möchten Königinnen machen;
Denn König Heinz in seiner Bosheit rief:
Schafft mir ein Weib! So üb' ich meine Rache. —
Zuletzt komm' ich, spät zwar, doch siegsgewiß. —
Fürwahr, wenn alle Wasser, die in England strömen,
Sich hinter diesen Stein gesammelt hätten,
Sie könnten jäher jetzt nicht in das Becken schießen.
Als hätte alle Welt auf diesen Fall geharrt!
Und donnert' ich mein „Halt!" nicht in die Meute,
Der Himmel weiß, was jetzt geschäh'. Doch ich

Sah vor. Ich hab' euch all' im Garne, ich
Kenn' Jedes wunden Fleck, ich lach' zuletzt.
So Gardiner vorerst, der schlaue Pfaff.
Eins übersah er, Eins vernichtet ihn:
Sein Schätzchen liebte schon — und, wer da weiß,
Wie König Heinz erpicht auf Rosenknospen,
Weiß, was ihr droht, wenn er's entdeckt. Das Mord-
Geschäft mag Kranmer übernehmen.
Sodann Miß Seymour, unser süßes Kind:
Sie hat die Stadt verlassen, wie ich höre,
Geschult von ihren Brüdern Schurken, die
Ihr lieb süß Schwesterlein im Traum bereits
Auf Englands Thron sehn, sich an meinem Platz:
Als ob solch Flämmchen, wie dies Milchgesicht
Im Busen Seiner Majestät entfacht,
Drin Lust auf Lust wächst, wie den Kindern Zähne,
Nicht durch Entfernung langsam löschen müßte,
Als ob die List bei ihm noch wirken könnte,
Die Anna Boleyn einst mit Glück verbraucht:
Durch Sprödethun ihn vollends festzuketten.
Und dann kennt Seine Majestät den feinen Anschlag:
Bleibt also nur noch Lady Parr, die junge Wittwe,
Und die mag schaden. Anna Boleyn zählt
Nicht mehr. Lebt, stirbt sie: mir gleich so, wie so,
Nur daß es dienlicher, sie stürb': Tod schweigt;
Vorläufig wohnt sie sicher, sie und More. —
Der Würfel liegt, es gilt, wer nimmt den Einsatz? —

O, ich will ein Intriguennetz euch spinnen,
Wie keine Phantasie je eins erträumt.
Wie Anna Boleyn Katharinen; Howard
Und Seymour plötzlich Anna Boleyn dann,
So soll hinwiederum [zieht sein Bild aus dem Busen]
dein süßer Blick,
Anna von Cleve, Käthchen Howard und
Miß Hannchen Seymour jetzt zu Falle bringen;
Denn du bist schöner, und ich kenn' den König;
Denn du bist reizender und mehr versprechend.
Dann erst kann meine Sonne strahlen,
Wann keine Sonne mehr, die sie verblaßt —

Ja, ich will räumen! —
Wie eifersücht'ge Frauen den Gemahl
Mit plump, unförmlich häßlichen, schmutzstarren
Mägden, so will ich, Heinz, mein König, dich bedienen.
Den Garnstrang um die Hände sollst du sitzen
Und nach der Spindel tanzen meiner Schönen;
In deiner eig'nen Lust sollst du dich fangen,
Mein Halbgott Herkules, der sich vermißt
Die Welt aus seinem Bette zu regieren!

[Lady William kommt und beobachtet ihn]

Hier stell' ich's her, das Bild, erblickt er es —

[stellt das Bild an den Fuß des Leuchters]

Lady William.

Kromwell!

Kromwell. [nicht zu heftig]

Ei, bist du da? — Nun, wie gefällt
Dir meine Wahl?

L. William.

[nachdem sie das Bild betrachtet, ihn umarmend]

Mein Stolz, mein Kromwell, ich
Bewund're dich!

Kromwell.

Gelt, die ist schön und schöner, als
Dies Kind?

L. William.

[in den Anblick des Bildes versunken]

So schön, wie Anna Boleyn nicht
In ihrer Blüthezeit.

Kromwell. Ich dank' dir. Heut
Noch muß sie landen.

L. William.

Morgen ankern.

Kromwell. Mary!
Als ich dich aus des Königs Arm empfing —
Denkst du, ich war erpicht auf welke Blumen,
Auf abgeküßte Trauben ohne Duft?
[Den süßen Hauch giebt dir kein Gott zurück] —
Versprach ich Rache dir, du sollst sie haben.

L. William.

Ja, Rache, Freund!

Kromwell.

An ihr und ihm; an ihr,
Die dich gestürzt.

L. William.

Anna von Boleyn hieß sie.

Kromwell.

An ihm, der dich verdarb. — Was treibt mein Sohn,
[höhnisch] Der königliche Bastard?

L. William.

Klagt, siecht, selbst
Der Herzogsmantel, den sein Vater gestern
Ihm zugesandt, lockt seinem matten Blick
Kein Lächeln ab.

Kromwell.

Der Bursche lebt zu schnell.
Du mußt ihn zügeln. Stürb' er — hör', noch schwebt
Mein Spiel — es wäre schlimm für meinen Plan.
Sahst du den Bischof?

L. William.

Kranmer? Eben jetzt
Zum König, schwankend in Gedanken, ging er.

Kromwell.

Der Tropf holt mir die Kohlen aus der Gluth.
[in Gedanken]
Ich mit dem Parlamentsschluß hinterdrein:
So hofft man dich nach Rom zurückzugängeln
Am Weiberstrick: haha, zwei Mücken
In einem Schlag! [zu L. William] Du kennst den Pfaffenwitz.
Kranmer hat's ausgespürt; die Howard ist
Vermählt, sie trägt den Tod im Schooß.

L. William. [an seinem Halse]

Kromwell,
Ein Intrigant, wie du, hat nie gelebt!

Kromwell.

Meinst du? Nun ja, von Jugend auf war Das
Mein Streben, darum ging ich an den Hof.
Vom Schreiber Kromwell sollt ihr all' noch lernen!
Ich halt' sie all' im Schach.

L. William. O Schlange du!
An meinem Mund allein verliert sie ihren
Giftzahn. Küsse mich!

Kromwell.

Schwärmst, Liebchen. Warst
Im Thurm? L. William.
Ja, Freund, im Thurm, und denke dir,
Es hieß, der Schreck, die Aufregung, der schnelle Wechsel
Jetzt Königin und jetzt auf Tod und Leben —
Kurzum, es heißt — Madame [flüstert ihm Etwas in's Ohr]

Kromwell. [freudig überrascht]

In Weh'n!
In Weh'n, sagst du? die Königin! O göttlich!

L. William.

Das find'st du göttlich?

Kromwell. Du ein Weib?
Siehst du denn nicht, wie Das auf ihn zurückwirkt?
Wie Das ihm vollends sie verleiden muß,
Verekeln, du, ein Weib?

L. William.

O nun versteh' ich. Doch
Ich wett', das ist ein Kniff von Lady Rochford.

Kromwell.

Ein scheußlich lügnerischer Kniff! Gewiß!
Ich zweifle nicht; es kann nicht sein; allein
Er hört's, der König hört's. — In Weh'n,
Zu früh! O zu schön!

L. William.

Du bist schrecklich, Mann.

Kromwell.

Und du ein Weib. Die Welle steigt, die Welle sinkt.
Kannst schwimmen, Kind? Kannst nicht? Geh unter! Jetzt
Verlaß mich! Kranmer kommt. Und sollt' aus Clev'
Ein Bote nach mir fragen, schick' ihn her!
Man kann nicht wissen, wann der König Wittwer.
Die Zeit geht rasch, o ängstlich rasch, mein Liebchen!

L. William. [noch einmal das Bild betrachtend)

Arm? schlechtkatholisch, gelt?

Kromwell.

Verwandtenlos dazu:
Leih' ihr ein Hochzeitkleid, sonst müßt' ich's kaufen.

L. William.

Der Plan hieß' also kurz: Du Königin, sie König!

Kromwell.

Oder auch umgekehrt, wie du es nimmst. Leb' wohl!

L. William.

Und Rache, hörst du?

Kromwell. Vollauf!

L. William.

Glück und Segen
Dann auf den Weg! [ab]

Kromwell.

Die kann ich brauchen.
[nimmt das Bild in die Hand]
Und nun zu dir, liebholdes Ungethüm, mein Stern!
Nun gilt's! Thu' deine Pflicht, bezaubr' ihn vollends,
Wie du es mir gethan; denn wärst du nicht
Für ihn, ich nähm' dich selbst — mit meinem Leben.
[küßt das Bild und setzt es an seinen Platz]
Für Ähnlichkeit bürgt mir der Künstler,
Ein gründlicher Abschreiber der Natur;
Für deinen Sieg das Auge meiner Freundin — [Pause]
Und jenes kurze „Ha", das Seiner Majestät
Damals entfuhr, als ich das Bild ihm zeigte.
Versunken, wie er war, in Anna Boleyn's Reize
Vergaß er es, mir war dies „Ha" genug:
Rasch flog nach Cley' ein Bote, hieß sie kommen. —
Nun seht, wie Alles sich zusammenreimt:
Anna von Boleyn hat das Spiel verloren;
Ein rascher Fehltritt riß sie in die Grube;
Anna von Boleyn wohnt im Thurm von London
Mit ihrem Brüderlein und Junker Norris.
Durch Rom fiel Anna, Krammer haßt Rom, liebt
Die Königin, in deren Haus er einst
Als Meßpfaff Brod genoß, haßt Käthchen Howard,
Das Beichtkind Gardiner's, jetzt Braut des Königs.
[Sie hat sein Wort — als Mann Sclav seines Worts,

Als König doppelt Sclave; Königswort
Dem Volk Gesetz, auch ihm: — er muß sie nehmen.]
Um dies zu hindern, zu erretten Anna,
Entdeckt der Erzbischof Heinz nun der Römer
Anschlag und das Geheimniß Dieser,
Wie's ihm der Pfaff, der sie getraut [der That
Nach war die Eh' geschlossen], mitgetheilt:
Was übrigens Mylady Parr ihm längst zuvorthat.
[Es kommt nur darauf an, es zu beweisen.]
So fällt zum zweiten Mal durch Kranmer Rom.
Fürwahr! wie Hohn klingt's: Schwächling Kranmer und
Ein Abenteurer — denn das bin ich — müssen
Dies Land von seinen Schäden heilen: Rom
Und Glauben, Lieb' und Anna. Pfui, ein Ding
Die Welt von heutzutag', wo man die Liebe selbst
Um ihren Glauben fragt! — So nimmt der Schlaufte stets
Den besten Preis gemächlich. Denn wer nimmt
Ihn, sagt, da nun die Bahn frei? — Gardiner? —
Miß Howard? — Wer besetzt den Platz? — Miß Seymour?
Wer sticht den Ring, den königlichen Brautring? Ich
Denk' Kromwell, Kromwell, deß Geschoß fortan
Kein Vogel überfliegt, Kromwell, der nie
Sich überhastet. Sonderbar, wie sich das Garn
Verwickelt. [Kranmer kommt,]

Kranmer.

Kromwell!

Kromwell.

Ach, Freund Kranmer! Nun?

Kranmer.

Ein ungeheurer Schrecken geht durch Stadt
Und Land. Der König toll, die Königin verhaftet;
Die Kerker füllen sich. Das Beil herrscht und
Der Henker.

Kromwell.

Doch der König, Mann, was sagt
Der König? Kranmer.
Nun, er lacht; das, meint er, sei das Mährchen,
Das gestern Lady Parr ihm aufgetischt.

Kromwell. [immer ruhig]

Ganz recht so, o ganz recht so, wie gedacht!
Dadurch laßt euch nicht irren, guter Krammer,
Es bleibt kein and'rer Weg, die Königin zu retten.
Allmählig, tropfenweis — versteht ihr mich? —
Schleicht sich das Gift des Argwohns in's Gehirn.
Kurz also, abgebrochen! Nun, was das
Betrifft, sein Auge, seine Stirn bürgt mir,
Daß ihr zu viel nicht schwatzt. Den Priester habt
Ihr hier?

Kranmer.

Der sie vermählt? Drei Schritt' von hier.

Kromwell.

Rasch bringt ihn her! Man kann nicht wissen, wann
Es zündet. Dann zurück zum König! Sagt ihm:
Miß Howard, die drei Jahr Dich schmachten ließ —
Nun, ihr seid ja ein Mann, entdeckt ihm Alles;
Ich hinterher dann mit dem Parlamentsschluß.
Enthülle das Komplot. Sagt — kurz und gut —
So viel ihr könnt, entdeckt ihm, was ihr wißt,
Und — geht!

[für sich] Heut hab' ich meinen Tag, Freund Gardiner!

Kranmer.

O Kromwell, nur ein Schein von eurem Muth!

Kromwell.

Der Muth kommt mit dem Sturm!

Kranmer.

Was wird er thun?

Kromwell.

[für sich] Nicht was du hoffst!
[laut] So geht denn, guter Krammer
[für sich] Die Kläger sind nicht rein, doch die Beklagte — ?
Der Tölpel tappt so blindlings in die Falle,
Daß, wär's zum Weinen nicht, man möchte lachen.

Kranmer.

O Anna, stärke mich!

Kromwell.

Ihr liebt sie ja.

Kranmer.

Die Königin, ob ich sie liebe,
Die ich auf diesen Knie'n, wie oft! gewiegt.

Kromwell.

Nun denn, dann fort, es gilt ihr Leben. Scheiden
Schon habt ihr sie gemußt, ihr Glück! Denn auch
Der Henker scheidet rasch mit seiner Art
Und ewig. Und das Recht hat seinen Lauf.
Der König schmachtet schon nach neuer Wollust,
Fängt an in seiner Freiheit sich zu dehnen, zu gefallen.
Heut früh begann die Untersuchung. — Bischof Krammer,
Ihr habt das Kreuz in Händen, segnet euch:
Rom lacht.

Kranmer.

Rom soll nicht —

Kromwell. Aber Rom hat doch
Sein Wort. Wer wird sie ihm vermählen? Ihr.

Kranmer.

Nie ich.

Kromwell.

Nie? Schnell gesagt!

Kranmer.

Nie, sag' ich euch.

Kromwell.

Und wenn er's will, wenn er's befiehlt, der König?
Wie er euch heut sagt': Scheidet mich!

Kranmer.

Dann hab'
Ich meine Antwort in der Tasche.

Kromwell.

Und die wär'?

Kranmer.

Dann sag' ich's ihm.

Kromwell. [zur Seite]
O Himmel, Himmel! Ha!
Ein Intrigant, wie man ihn braucht! [laut] Es sei!
Laßt mir den Ruhm, ich geh'.

Kranmer.

Nein, nein, laßt mich! [will gehen]
O, da er selbst! Stumm! Daß er tobte lieber!

Kromwell.

Nacht auf der Stirne, trat er in die Halle.
Hier stellt euch her! Er scheint bei schlechter Laune.

[Der König kommt, ein Page bringt Licht]

König.

Was frommt mir's nun, daß ich die Eine los?
Hatt' mir's so schön gedacht: Miß Howard Königin
Und Hannchen mein. Nun will die Kleine nicht.
Hieher das Licht! Nun will Johanna nicht.
Und nach dem Widerstand, den ich erfahren,
Darf ich nicht hoffen, ihn zu bändigen.

[liest in einem Briefe]

„Zu schlecht, dein Weib zu sein, dein Buhlweib nie!" —
Man kann nicht bündiger sich widersetzen.

Kromwell.

So schreibt Miß Seymour?

König.

Sehr quer!

Kromwell.

Quer, fürwahr!
Zwei Frau'n auf einmal — streitet mit dem Glauben!
Und die hat doch sein Wort, und die sein Herz.
Nun will die Kleine nicht. Sehr quer!

König. [liest]

„Wie soll ich lachen
So lang Miß Howard schmollt und Anna weint?"
Da hat sie wieder Recht. Kann ich sie schelten?
Was man kann haben ganz, nimmt man das halb?

Kromwell.

Ei freilich nicht! [zu Kranmer] Ein Korb in bester Form!
Schafft ihm sein Wort zurück: er selbst verlangt's.

König. [plötzlich, nicht auffahrend]

Und doch! Ich muß sie haben. — Kromwell!

Kromwell.

Hoheit!

König.

Ihr wart bei Lady Howard! — Nun, was sagt sie?

Kromwell.

Was soll sie sagen? Bischof Gardiner
Verspricht mit leichter Müh' sie zu bekehren.

König.

Daß sie sich theilt mit Lady Seymour
In meine Gunst?

Kromwell.

Wenn Du's verlangst. So war
Die Frage.

König. [für sich]

Hm, die Demuth kriecht. Wahr ist's:
Es liegt ein Frauenzug in ihrem Wesen.

Kromwell. Wirklich?

König.

Ihr spracht auch sie,
[mit süßlicher Betonung] Miß Seymour — Hannchen Seymour?

Kromwell. [ein Schmuckkästchen ergreifend]

Dies ihre Antwort.

König. [halblaut]

Wie! — Den Dank selbst scheut
Sie, weist den Schmuck zurück?

[nach einigen Nachsinnen] Dann rasch! Die Stadt
Ist ruhig?

Kromwell.

Wie ein Grab, Sire. Nur im Thurm
War Leben.

König.

Und die Rede war kein Mährchen:
Die Angeklagte lieg' in Weh'n.

Kromwell.

Ich sah sie nicht.
Mylady Rochford fand ich bei Miß Howard,
Sie half der Glücklichen das Brautkleid schnüren.

König.

Genug hievon! [für sich] Nichts unausstehlicher,
Als solch ein Weib, die in der Eh' dem Mann
Die Freiheit raubt zu lieben, Die ihm mehr
Gefällt, als sie, die ihm verkuppelt, ein
Recht, das der Mann dem Weib vorausbesitzt.

Pfui! Solch Lieben haff' ich. Längst auch liebt'
Ich nur noch aus Gewohnheit, blind, weil ich
Nicht sah, was draußen war. Jetzt seh' ich es;
Und, da ich's seh', kann ich es nicht besitzen.
[laut] Die Richter sind im Werk?

Kromwell.

Die Zeugen schon
Vernommen.

König.

Schön! Nur immer so! Könnt euch
Nicht übereilen. [für sich]
Pfui, ein Weib, die, wenn
Ihr Alles gebt, was ihr zu bieten habt,
Schmollt, stöhnt und klagt mit roth verweinten Augen!
Nichts häßlicher, als ein begehrlich Weib. Pfui!
Doch ich will räumen!

Kromwell. Ei, ich auch.

König. Räumen,
Bis Wüste rings um mich und Nacht und Tod.
Zwei Viertel meines Seins hab' ich verbraucht —
Mir leid genug! — in eines Günstlings Knechtschaft,
In dieses Weibes schnödem Joch das and're,
Das letzte Viertel, ja, das letzte soll
Für mich sein. — Sir!

Kromwell.

Was wünscht mein Herr und König?

König. [für sich]
Im Staat der erste Mann muß auch an List,
Intriguen, Scharfblick Erster sein.
[laut] Nichts Neues sonst?

Kromwell. [absatzweise, berechnend]
Die Untersuchung — doch
Gewiß — so spricht Verläumdung — Zeugen sagen,
Zur Zeit als sie, Madame, die Angeklagte,
Dich ähnlich, wie Miß Howard jetzt, ließ schmachten,
Hätt' schon Lord Percy, dem sie war verlobt,
Mit ihr verkehrt.

König. [aufzuckend]
Das wär' — — ihr Tod, — wenn's wär'!
Könnt ihr's beweisen?

Kromwell. Sire —
König. Genug!
Kromwell. [zu Kranmer] Merkt ihr,
Was sie erwartet?
Kranmer. Ja, Miß Howard.
Kromwell. Ja,
Und sie.

König.

Wenn's wär'! — Ha, der Gedanke schon,
Die Möglichkeit! Ich bin kein Mensch mehr.
[nimmt das Licht, das Bild fällt] Na,
Was fällt denn da?
[hebt es mechanisch auf und behält es in der Hand]
Kromwell. [für sich]
Sieg! Meine Angel fing!
[laut] O bester Herr, nicht wahr? Du weißt schon, daß man
Ein Gleiches Lady Howard nachgesagt
Mit einem Ritter, Namens Dereham?
König. [ihn überhörend]
Licht!
Nun könnt' Etwas geschehn, was nie geschah.
[König langsam ab]

Kromwell.

Kranmer! — Ihm nach! Das traf! Nun sekundirt mir!
Und mag auch Lady Howard blutig enden,
Anna von Boleyn muß gerettet sein!
Nicht wahr?

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Tower.

Die Königin [in Trauerkleidung,] Kingston, Lucie, Juliette.

Königin. [langsam, leise, schwach]
Ich bin nun müd geras't und müd geweint.
Was bringt ihr, Kingston?
Kingston.
Hoheit, das Gericht,
Das Euch des Königs Majestät bestellt,
Es ist beisammen.

Königin.

Gut, ich folg' euch — will
Euch folgen. Merkt, ich will's. Den Vorsitz führt mein Ohm?

Kingston.

Ja, Norfolk, hohe Frau.

Königin.

Ihn zwingt sein Amt. —
Was mehr?

Kingston.

O ruht ein wenig, sammelt Kraft,
Eh' ihr den schweren Gang thut, ruht ein wenig!

Königin.

Ich kann nicht ruh'n.

Kingston.

Ich glaub' es ihr. — O Tag
Des Wehs! Ich wies in meinem Thurm doch schon
Manch trübem Gast sein Ruheplätzchen an;
Sie ist mein schwerstes Amt; sie leidet sehr.
Was sinnt ihr, Hoheit?

Königin.

Schreibt! Mein Kopf ist schwach. —
O Gott, was werden Die in Frankreich sagen!

Lucie.

Denkt nicht daran!

Königin.

Am Tage Allerseelen war's;
O ich erinn're mich — vor meinen Augen —
Straße Saint-Honoré in Frankreichs Hauptstadt —
Schlaff hing der Hals, da man die Reit'rin aufhob,
Die stolze Reiterin, o Juliette,
Des Lebens Säule war geknickt: ich ahnte nicht,
Daß sie mein Vorbild war. — (zu Kingston) O saht ihr,
Der in dem Dienst ergraute, Kingston, saht ihr
Je einen traurigeren Sturz?

Kingston.

Nein, Gottes Fluch,
Madame, nein, nie!

Königin.
Ihr seid ein guter Mann.
Wie hält sich Kranmer?

Kingston.
Schwach, wie immer.

Königin. Sprecht!
Ich bin geschieden?

Kingston.
Hoheit —

Königin. Sprecht! Macht mir
Kingston.
Mein Amt nicht schwerer, als es ist!

Königin. Auch so gut!
Einen Brief gab ich an ihn euch, meinen Gatten.

Kingston.
Hier Hoheit!

Königin.
Unerbrochen! Doch mein Kind,
O Gott, mein Kind!

Kingston.
Es kann nicht sein.

Königin. Mein Kind
Kann ich nicht sehen!

Kingston.
Dürft nicht, Hoheit!

Königin. Darf
Mein Kind nicht sehn! . . . . O Fluch, sie starb daran,
Kath'rina's Fluch! Sie sah auch einst ihr Kind nicht.

Kingston.
Faßt Euch!

Königin.
Ja, hätt' ich mich in Staat, Kabalen
Und Glauben umgesehn, statt blind mich ganz
In dieses Vampyrs Wollust zu versenken,
Dahin wär's nicht gekommen. — Weiter! Sagt,
Wo ist mein Bruder? —

Kingston.
Hier, Hoheit.

Königin.
Das heißt:

Kingston.

Im Thurm! Er läßt Euch grüßen.

Königin. Dankt ihm! O,
Er quält am meisten mich! Und jener Mann,
Der Unglückselige, wie nenn' ich ihn?

Kingston.

Eu'r Hoheit meint den Kammerherrn. Auch er
Weint im Gefängniß.

Königin.

Recht ihm! Doch was zürn'
Ich ihm? Er trotzt' ihm nicht. Ich bin die Schuld
An all dem Leid! O, daß er jenen Brief
Gelesen hätte!

Kingston.

Hofft, er wird vielleicht noch.

Königin.

Ja, hoffen, Kingston, hoffen, hoffen will ich,
So lang' noch Leben pocht in dieser Brust.
[Allmählig in fieberhafte Hastigkeit übergehend]
Entdecken will ich, ha — noch athm' ich, Lady
Rochford! Noch bin ich Königin und Mutter.
Nur Eins sagt an: Wird er zugegen sein,
Mein Gatte, hören mein gestrenger Herr,
Wie ich sie niederschmettere vor meinen Richtern?
Wird er?

Kingston.

Zur Zeit, da ich ihn sah, war's so
Beschlossen.

Königin.

O, dann kommt! Dann bin ich doch gerettet.

[Königin entfernt sich, die Frauen folgen.]

Kingston.

So geht das nun schon, seit sie ahnt, daß sie
Verhaftet. Stumm verzweifelt jetzt, ein Bild,
Dran nur die Augen leben; jetzt voll Hoffnung,
Und eh' ihr's denkt — es ist zu schrecklich! — Seht,
Da kommt sie wieder.

[Die Königin kommt zurück]

Königin. [in ängstlicher Hast]
Kingston!

Kingston.
Theure Lady!
Königin.
Kingston! Ha,
Wo war ich?
Kingston. Wacht!
Königin.
Und wenn er nicht kommt, Kingston?
Wo ist Mylady Rochford?
Kingston.
Fragt nach ihr nicht!
Königin.
Wo ist Mylady Rochford?
Kingston. Hohe Frau,
Miß Howard rüstet sich zum Brautzug.
Königin. Weh,
Ich bin verloren!
Kiugston.
Noch nicht, sammelt Euch!
Königin. [auf den Knieen]
Führt mich hinweg, laßt mich entfliehn!
Kingston. O diese Angst!
Nicht möglich! Denkt an Euch!
Königin. Ich bin von Sinnen.
Kingston.
Wollt' Gott, Ihr wäret es!
Königin.
Laßt mich entfliehn!
Kingston.
Denkt, wie Ihr Euch vertheidigt! Seht, es heißt,
Ihr hättet vor der Eh' mit dem Verlobten
Percy gelebt.
Königin.
O teufliſche Verleumdung!
Kingston.
Denkt, wie Ihr's widerlegt!
Königin.
Ich bin verloren.

Kingston.

Ich glaub' es selbst.

Juliette.

O Lucie, helft ihr! Mich
Verläßt mein Muth.

Lucie.

So ganz unschuldig!

Dritte Scene.

Vorzimmer des Königs.

[Drei oder vier Herren vom Hofe lauschen an der Seitenthür links dem Zuschauer.]

Erster.

Man kommt!

Zweiter.

Ich geh' zu Gardiner.

Erster.

Er mag von Glück erzählen, daß wir lauschten.

Dritter. [noch an der Thür]

Der König tobt, man kann ihn hier verstehn.

Zweiter.

Ich hört' ihn nie so toben.

Dritter. Nie. — Schaum steht
Ihm vor den Lippen.

Erster.

Seht ihr ihn?

Dritter. Mich dünkt.

Zweiter.

Doch ist der Fall darnach: zweimal betrogen!
Das möchte den Geduldigsten empören.

Erster.

Still, hört ihr was?

Dritter.

Ja, Todtenstille.

Erster.

Ihr Herrn, Straf' ist des Lasters Lohn. Wollt ihr
Miß Howard warnen?

Zweiter.
Niemand.
Erster. Und die Rochford?
Zweiter.

Niemand.

Erster.
Lord Gardiner scheint selbst getäuscht.
Zweiter.
Er mag entkommen.

Erster.
Welch Komplot! Hört stumm!
Dritter.
Der Pfarrer hält sich tapfer.
Vierter. Auch die Parr.
Erster.
Auch Kromwell. Kranmer schwankt.
Dritter. Der König!
[Alle ab]

[Kranmer und Kromwell kommen in höchster Aufregung.]

Kranmer.
O Freund, was thaten wir?
Kromwell.
Was ich befahl.
Kranmer.
Was, denkt ihr, wird er thun?
Kromwell. Sie richten wird er.
Kranmer.
Ich bin vor Grausen krank.
Kromwell. Und ich vor Freude.
Kranmer.

Fluch euch, der mich verführt! Wenn er sie mordet,
Selbt, ich verachte mich.
[Wirft sich in einen Sessel und birgt das Gesicht in den Händen]

Kromwell.
O armer Kranmer!
[Der König kommt mit Lady Parr nnd dem Pfarrer.]

König.
Erwiesen ist's. Sie war geheim vermählt,

Und römische Kabale spann das Netz.
[Kromwell breitet Papiere auf dem Tische aus. Der König setzt sich und schreibt]
Was that ich hier?

Kromwell.

Herr, einen Zug —

König.

Und was bewirkt der Zug?

Kromwell.

Mit Rom sind wir
Zu Ende.

König.

Ja, auf ewig! — Kranmer!

Kranmer. Hoheit!

König.

[nach einigen Schritten durch das Zimmer]
Ihr saht mich schwach: — Verlaßt mich! — Ihr! — Nicht ihr!
[Lady Parr und der Pfarrer ab]
Zum ersten Mal, seitdem ich lebte, tobt' ich.

Kromwell.

Doch, Herr, bist Du auch ganz gewiß, daß Du
Betrogen?

König.

Kromwell, Kromwell, Eins merkt euch:
Ein Mittel gegen Heuchelei kenn' ich,
Auch für die feinste, wirksamer, als Folter:
Den Selbstverrath durch Uebermuth nenn' ich es.

Kromwell.

O Herr, ich zweifle nicht —

König.

Ganz still,
Ganz leise, Freund! Auf hoher See wohnt Sturm.
Ihr habt mich toben sehn, nun bin ich ruhig.
Was ich nicht glaubte, glauben nur zu können:
Es ist; ihr habt es mir bewiesen, Schwarz
Auf Weiß, durch Traubuch und durch Zeugen.
So gern ich wollt', ich kann nicht länger zweifeln;
In meinem Leben hat kein Schmerz so tief
Gewühlt in meiner Brust, wie der: Ich bin
Betrogen, ja, ich bin betrogen doppelt.

Wohl! Doppelt sei auch meine Rache! Ha,
Erst Schwindel, dann der Fall; erst Hochzeit, dann
Gericht! So, und das merkt euch, meine Herrn,
So nährt' ich mir als Knabe Spinnen auf
Mit gold'nen Fliegen, bunten Blüthenschwärmern,
Bis daß sie, feist gemästet, üppig strotzten;
Dann, ha, mit mitleidloser Hand aus ihrem Mord-
Gewebe riß ich sie nieder, trat sie nieder
Mit raschem Fuß, und das war Wollust. So
Verrieth sich einst die Spinne Wolsey; so,
Hört, fütr' ich euch zu Tode, seid ihr Schurken;
So, Käthchen Howard, dich. Erst Hochzeit, dann
Gericht! — Und nun versteht ihr mich. Zum Schluß:
Die Untersuchung gegen Anna Boleyn
Bleibt bis auf weiteren Befehl vertagt.
In dieser Stunde noch geht More zum Tod,
In dieser Stunde Dereham, Norris, Rochford
[Das Urtheil zu rechtfert'gen, übernehm' ich],
In einer Stunde hält Miß Howard Hochzeit,
Und morgen früh hat sie gelebt. — Lebt wohl!
In einer Stunde kann noch viel geschehn!

[Alle ab]

Vierte Scene.

Vor dem Tower.

[Die Hofleute von früher]

Erster.

Hier stellt euch auf, hier muß der Zug vorüber!

[zu Einem von ihnen]

Zum Tod verurtheilt war der Kanzler längst,
Auf Grund des Mährchens, das euch wohl bekannt.
Jetzt aber warf der König seinen Namen
Unter den Parlamentsschluß, kraft deß Rom
In England ausstirbt: nun muß freilich auch
Roms Schutzwall fallen: denn das war der Kanzler.
Indeß geht Seine Majestät zum Traualtar
Mit Lady Howard; Gardiner entflieht,
Gewarnt von uns, und ist Mylady Rochford
Und Einer, Namens Dereham, flug, so thun

Sie, wie Lord Gardiner, und fliehn, so lang'
Das Netz noch offen. Denn Miß Howard hat
Nun auch ihr Theil; Anna von Boleyn auch.
Zwar hör' ich, Seine Majestät that Einhalt
Der Untersuchung wider sie, jetzt eben;
Doch eben jetzt auch sah ich ihre Richter,
Tod auf den Lippen, hin zum König gehn,
Worauf Lord Norfolk, der in seiner Hand —
Was wollt ihr weiter? — den gebroch'nen Stab trug,
Den Stab, den über ihrem Haupt er brach,
Nach welchem Recht: das kann ich euch nicht sagen.

Zweiter.

Doch ich. Versteht ihr euch auf falsche Zeugen,
Verdrehte Worte, abgeriss'ne Briefchen?
Ich sage nicht: so hat man es gemacht;
Doch, daß man es verschmäht: das glaub' ich nimmer.
Warum ging Kromwell heute Nacht zu Norris,
Warum schloß er sich ein mit seinem Opfer?
Um ihm durch Todesfurcht und falsche Hoffnung
Ein tödtliches Geständniß zu entlocken.
Endlich — und dieser Punkt erklärt den Rest:
Lord Norfolk ist ihr Ohm; Lord Norfolk führt
Den Vorsitz. Sir, bringt mir die Unschuld selbst
Vom Himmel, setzt als Richter ihr die feige
Vorsicht; den Vorsitz aber gebt dem strengen
Eifer [der ist der Unschuld gleichsam, was
Lord Norfolk ihr, ein Vatersbruder]; sagt
Dem Eifer, sagt dem Tugendeif'rer: Freund,
Ihr seid als der Verklagten Blutsverwandter
Nur zu verdächtig; denkt an eure Pflicht!
Was wird geschehn? Was wird er thun, der Eifer,
Um sich zu rein'gen, zu rechtfertigen?
Ei nun, die Rechnung macht ein Kind euch. — Sir,
In gleichem Fall ist jetzt Miß Howard. Sie
Ist Norfolk's Nichte, gleich wie Anna Boleyn.

Dritter.

Wie? Denkt ihr wirklich, Seine Majestät —

Zweiter.

Sagt ihr mir, was der König kann und was er nicht kann:

Der König ist in England Papst und Sultan
Kraft dieses Parlamentsbeschlusses, der
Nunmehr bestätigt. Todesurtheile
Sind sein Geschäft und mit dem Henker trank
Er Brüderschaft. Kein Tag vergeht, daß er
Sie nicht erneu'rt, und More, der Letzte, der
Ihm widerstand, fällt jetzt. Der Erzbischof
Thut, was er winkt, ihn scheiden, ihn vermählen.
Und wer die Gattin, der zu Lieb' er Lieb'
Und Glauben opferte, mit kaltem Blut
Dem Richter überliefert, Sir, der kann
Ein Weib auch, das ihn täuschte, wie Miß Howard,
Erst, ihr zum Hohn, ich will nicht sagen — nehmen;
Doch sie zum Henker schicken, das kann Er;
Und Lady Rochford auch und Dereham gleichfalls,
Und, wenn er Gardiner erwischt, auch ihn.
Erst Hochzeit, schrie er, dann Gericht! Mich dünkt,
Mann, dies Bonmot sagt mehr, als hundert Verse.

Dritter.

Nein, hört, wenn Das geschieht, wenn er sie auch,
Wenn, was ihr kaum wagt anzudeuten —
Wenn er die Howard auch, jetzt, da er weiß —
Lebt wohl, ihr Herrn! Ich folg' der Zeit nicht mehr.
Sie saust vorbei, die Zeit ist scheu geworden.

Erster.

Ja, wohl könnt' Einer fragen: Was ist das
Für eine Zeit, in der wir stehn?

Zweiter.

Ich will's
Euch sagen, Freund, die Zeit der schnöden Willkühr.

Erster.

O, wie ihr wahr sprecht! Ja, der Willkühr Fluch!

Zweiter.

Flucht nicht der Zeit!

Erster.

Nein, nein, dem Volke
Fluch' ich, das solche Last trägt. Ha! Lord Elley!

[Ein Vierter kommt]

Vierter.

Ihr Herrn, das Neueste! Zuerst: Er hält
Sein Wort. Sich trauen lassen wird er. Dann:
Miß Seymour auch ist endlich ausgestochen,
Verwünscht das Land und kehrt zur Stadt zurück.
Kromwell hat Seiner Majestät ein Bild
Gezeigt, und nun ist Seine Majestät
In dieses Bild verliebt.

Zweiter.

Was sagt ihr da?

Vierter.

Was ich gesehn. Nichts mehr.

Erster.

Ich bin des Staunens und
Verwunderns satt, so satt, daß ich's verlernt.

Vierter.

Ich auch. Indeß hört mich zu Ende: More —
Nun deßhalb seid ihr hier. Er stirbt, weil er
Des Königs Tod erfragt: so steht's geschrieben.
Auch daß der Parlamentsbeschluß genehmigt,
Wißt ihr. Also das Letzte noch, den Gipfel:
Anna von Boleyn, weiland Königin,
Ist durch einstimmigen Beschluß verurtheilt,
Zum Tod verurtheilt, und das Urtheil — nun,
Ihr staunt doch nicht? — das Urtheil durch den König
Sofort genehmigt und bestätigt.

Alle.

Was?

Vierter.

Nichts einfacher! Drei Zeugen sagen aus,
Lord Percy, ihr Verlobter, wie ihr wißt,
Eh' sie den König nahm, Lord Percy sei
Zur Zeit, als sie der König schon zur Braut erkoren,
Und sie aus heil'ger Scheu kaum zu berühren wagte,
Spät Abends, als sie just am Brautkranz flocht,
Zu ihr in's Schlafgemach gedrungen und
Daselbst, allein mit ihr, drei Stunden lang
Verblieben; was denn And're Andern wieder,
Die Einen Junker Norris, Lady Rochford aber
Lord Rochford, Anna's Bruder, zugewälzt.

Der Fall gleicht auf ein Haar dem mit der Howard,
Und er, in seiner Wuth, gehetzt von Kromwell,
Mit wildem Lachen stürzt er durch den Saal
Zum Tisch. Ein Federstrich und Rochford, Norris,
Und Anna Boleyn — sind dem Tod verschrieben.
Lord Norfolk wischt mit umgekehrter Hand
Ein Thränchen aus dem Aug' — und hält das Maul.
Kehrt! ruft der König. Nun zu Lady Howard!
Und fügsam wenden sich die saubern Richter,
Um nun Miß Howard's Sache vorzunehmen.
Die ganze Stadt ist, wie in Feuersbrunst —.
Lord Gardiner entflohn — die Königin
Verurtheilt — Lady Howard — Trauung — Tod!
Der Parlamentsbeschluß bestätigt!
Man klettert auf die Dächer. Lose Buben
Ergötzen sich, Raketen gleich, Gerüchte
In den Tumult hinauszuschleudern, um zum Schluß,
Wenn sie als todte Stöcke niederfallen,
Die zu verlachen, die der Schein erschreckt.
Bald heißt's: Die Mönche werden ausgetrieben;
Dann starb Lord More vergiftet, dann die Königin,
Dann fiel der König gar, wie ein geschlag'ner Stier,
Vor seiner eignen Wuth Blitz jählings nieder.
Selbst, daß er nun in Bildern schwärmt, ist schon
Im Volk. — Gott weiß, wie die Gerüchte sich
Verbreiten! — Kurz, es ist ein Wesen in der Stadt:
Ich steh' für Nichts; man fürchtet Mord und Aufstand.
Wenn nur das Schiffsvolk nicht zusammenläuft!
Seht ihr? Seht ihr? Da kommt's ja schon. Nun zu! — O Gott,
Sein Geist!

[Trommelwirbel im Tower. Volk eilt herbei. Das Thor am Tower öffnet sich. More, geführt von Kingston, und begleitet von seiner Tochter tritt heraus. Soldaten marschiren auf. Der Henker.]

Soldaten.

[gegen das andringende Volk]

Zurück, Kanaille! Wollt ihr stehn?

More. [zum Henker]

Ihr habt
Doch scharf geschliffen, guter Freund? Ihr nißt,

Mein Nacken ist ein wenig steif vom Alter.
Kingston, ich bitt' euch, führt mich nicht; laßt mich
Allein gehn! Ich bin rüstig, hätt' manch Jährchen noch
So mitgehn können.

Erster Höfling.

Mitleid, Vater More,
O Mitleid mit euch selbst! Es ist ein Selbstmord,
Den ihr an euch begeht. Hat doch so Mancher
Den Eid geschworen. Warum ihr nicht? Mitleid
Mit eurem Blut!

More.

Ich fleh' euch, Herr,
Stört nicht die Ruh' des Sterbenden! Dann wär'
Ich freilich werth, daß man mich anspie', stünd' ich
Hier ungewiß noch, was ich thun soll', ob ich
Dem Tod Trotz bieten könn', ob nicht. Nein, Sir,
Der Kanzler Thomas More geht überzeugt
In seinen Tod. Indeß die Frist ist kurz, gern hätt' ich
Ein und das and're Wörtchen noch zu meinem Volk,
Zu meinem guten Volk gesprochen, das ich
So oft vertrat in seinen Rechten; doch
Es scheint, man zieht es vor, mich zwischen Tag
Und Dunkel abzuthun, und sie zu hindern.
Kingston, wollt ihr den Bürgern nicht erlauben,
Daß sie dem Trieb gehorchen, der sie drängt
Zu meinen Knie'n?

[Auf ein Zeichen Kingstons treten die Wachen auf die Seite. Das Volk stürmt zu des Kanzlers Füßen]

O meine wackern Jungen,
Daß ich dies Schauspiel euch nicht sparen kann!
Weint nicht um mich! Verzweifelt nicht! Nein hofft!
Was jetzt ein Fluch dem Land, einst kann's sein Glück sein.
Doch weil es jetzt ein Fluch, drum muß ich's wehren,
Und, daß ich's wehre, durch den Tod besiegeln.
Dies ist es, was ich euch zu sagen wünschte; dies
Das Zukunftslicht, das ich im Kerker sah;
Dies das Vermächtniß, das ich euch mit ihr —

[umarmt seine Tochter, die ihn in thränenlosem Schmerz anstarrt]

O meine Tochter, hinterlasse.

[reißt sich los]

Konstanze.
Vater!
[fällt ohnmächtig in die Arme eines der Umstehenden]
More.
Leb wohl, mein Kind! Mein einz'ger Schatz, leb wohl —
Auf ewig! So! Ich bin gerüstet. Bürger
Von London, Gott mit euch! Ich sterbe schuldlos.
[Trommelwirbel. More ab mit Kingston und Wachen. Ein Theil des Volkes bleibt zurück]
Stimmen im Volke.
Schmach über uns, wenn wir Das leiden! Haut
Sie nieder! — Ach, es sind zu viel und wir
Zu wenig. — Feigling! — Faßt sie an! — Zu spät!
Thomas More's Stimme [hinter der Scene]
In deine Hände, Herr, befehl' ich meine Seele!
In deine Hände, Herr, befehl' ich meinen Geist!
Schlag zu!
Ein Mann im Volke.
O schaut nicht hin!
[plötzlich grausend sich abwendend] Ha! [kurzer Trommelwirbel]
Ist's geschehn?
Einer.
Mir grauft. [schleicht weg]
Ein Anderer.
Was nun?
Konstanze [erwacht aus ihrer Ohnmacht]
O Vater!
Derselbe Bürger. Kommt —
[eine fröhliche Musik in der Ferne]
Zur Bluthochzeit! Zu Lady Howard's Hochzeit!
[Die Musik dauert eine Zeit lang fort, reißt dann plötzlich ab und geht in ein phantastisch-wildes Gewirre von Tönen über.
Die vier Edelleute
[kommen zurück, Anfangs im Hintergrunde; Lord Elley erzählt. Die Gruppe folgt ihm in steigender Spannung]
Entsetzlich! — [neue Gruppirung] Unerhört! — [schreiten weiter vor. Andere kommen] Habt ihr vernommen? —
Die Königin!? — Nicht möglich! — Lady Howard!? —
Am Traualtar — dem Henker überliefert!
Erster.
O Nacht, Nacht, Tod und Nacht! Die Zeit ist aus den Fugen.

So weit der Blick reicht, Nacht und Blut. Hat je
Im alten Rom ein Kaiser so gewüthet!

[Der König und Kromwell treten auf]

Kromwell.

Herr, die Gefahr wächst, die Matrosen
Ziehen in hellen Haufen in die Stadt.

König.

Führt sie hinaus! Mich zwingen will
Das Volk, sie zu begnadigen? Noch bin
Ich König. Fort mit ihr!

Kromwell.

So eben, Sire,
Verkündigt ein Kanonenschuß vom Strand her:
Anna von Cleve sei gelandet.

König.

[mit einem argwöhnischen Blick auf Kromwell]

Schon? —

[nimmt das Bild, das Kromwell ihm gegeben und starrt es an; dann rasch]

Nun, ich will räumen! Kromwell, jetzt hüt' du dich!

[König und Kromwell ab]

Erster Edelmann.

Allsehend Aug' des Tags, erlisch! Ein Narr
Beherrscht die Welt, und Alles ist Komödie!

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Grabgewölbe im Tower; vor den Särgen brennende Lichter.

Erster Edelmann [tritt ein]

Willkommen, Einsamer, in deiner Ruh!
Willkommen, Tod, in deinem eignen Hause!
Gestimmt, wie ich es bin, die Qual zu enden
Durch einen raschen Schmerz [und ihn nur scheu' ich],
Find' ich in dir allein noch Zweck und Sinn;
Denn aus dem Kreis, in den wir jetzt gebannt,
Führt keine Straße mehr, was auch geschieht.
Die Laune herrscht und also der Betrug
[Denn nie herrscht Einer], und das Volk, entmannt
Durch der Betrüger Kunst, schaut müßig drein:
Noth brach zum Widerstand die Kraft in ihm.
So, Höll' und Laune, ward dein Kind gezeugt —
Ich, der es werden sah, sag' euch: So ward
Die Willkühr auf dem Throne — Tyrannei;
So ward's! Und Furcht, die Sclavin, Eigennutz;
Die Augen Schließen, wo das Wachen Pflicht;
Mit Tugend Prahlen, weil man thatlos schweigt
Und duldet, duldet; so die Phantasie
Verziehn, bis sie vor jedem Lüftchen scheut
Und in sich kriecht: Dies im Verein mit Lug,
Verrath und Trug, Kabalen, Augendienen
Und blassem Neid, Wollust und Hofgeschmeiß
Zog groß die feige Brut. So wuchs der Haus=
Tyrann zum Henker Englands auf; und Mord,
Gekrönter Mord, und Raub, geheimer Raub,
Frißt nun des Volkes Mark. — Wer lebt? Wer starb?
Wer wagt zu sagen: dieser Tag ist mein?
Gleich einem Auferstand'nen grüßt man euch,
Wünscht Glück zum Leben sich, das so kein Glück.

Die Noth erdrückt uns und der Wechsel, der
Kein neues Bild bringt, weckt nicht mehr: denn faul
Ist, naßfaul ist im lebenden Geschlecht
Der Stamm; ein üpp'ger Ast saugt alle Kraft,
Und matt begaffen wir der Blätter Fall.
Ob Kromwell büßte: Lady Seymour blüht
Mit ihren Brüdern! eine neue Rotte!
Ob sie dahinstarb: Lady Parr strahlt auf;
Drei Kronbewerber schleichen um das Bett
Des kranken Wüth'richs. Jetzt kehrt Gardiner
Aus Rom zurück, vertrauend auf ein Wort
Des Mörders, das Verzeihung ihm verheißt:
Und sieh, in's Netz des Todes lockt man ihn.
Hierüber tobt er nun [ich nähm's gelassen]
Mit Blicken, Worten, Fragen, Fluch und Schwur,
Daß er nicht ungestraft sich schlachten lasse;
Und doch fiel More so und sein Feind Lord Kromwell,
Den lachend Er zur höchsten Staffel rief,
Daß ihn der Fall so sicherer zerschmett're.
Der lebt im Kerker nun dem Tod entgegen,
So ihn sein Feind, der Bischof, nicht befreit.
Hier kommt er selber, uns're letzte Rettung,
Verschwörung brütend, zum verschwieg'nen Grab,
Geschürzt zum Königsmord. — Jetzt eilt er her.

[Indem er sich zurückzieht, treten auf Gardiner, in Pilgertracht und Kingston.]

Gardiner.

Am Gut des Volkes mästen sich die Kräh'n,
Nach Henkerrecht im Land des Tempelraubs;
Und ich sollt' klagen, daß auch ich verlor?
Nein, leicht vermißt' ich stets mein weltlich Gut.
Gefahr veracht' ich. Zu erlösen die
Bedrängten kehrt' ich heim: — und deßhalb Dank
Euch für mein Leben, Kingston! Doch schließt ab:
Wie Viele sind verdammt zum bittern Tod?

Kingston.

In London? — Jetzt? — Die ihr im Thurm saht, sämtlich.

Gardiner.

Und wie Viel', schätzt ihr, daß schon hingerichtet?

Kingston.

Geschichtlich, seit er herrscht, nach meinen Listen —
Ich zähle Siebzig tausend Mal; davon
Die Hälfte fast seit eurer Flucht; sie starbe
Im Aufstand theils und theils im Kerkerhofe.

Gardiner.

Gebrochen siebzigtausend Menschenherzen; —
Wie Viel' die Angst erdrosselt, nicht gezählt —
Und dies Herz zuckt noch! Da wird Mord Genuß,
Ihn tödten Mitleid. Und wie hoch, zum Schluß,
Schätzt ihr der Güter Werth, die er gebrandschatzt?

Kingston.

Seit ihrem Tod? Die Zahl ist unaussprechbar.
[Sechszig Milljonen Pfund bloß Kirchengut!]
Doch in die Hütten geht und seht die Noth!

Gardiner. [vor einem Sarge]

Wohlan, fest in des Himmels Rath und meinem Hirn
Steht der Beschluß. Hört ihn, Kath'rina, More!
Hört ihn, Bewohner dieser Särge, hört!
Sein Urtheil war gefällt, eh' mein's gedacht:
Stirb, Wahnsinn, stirb!
So wahr Flucht und Verbannung mich gereift
Zu dieser That, gealtert und bekehrt:
Sie wird vollbracht;
So daß, rafft die Natur dich nicht dahin,
Und bald, so tödte ich dich, richten wir
Dich, sei's mit Gift, Dolch, Wuth, sei's mit den nackten
Händen! — Ein Wunsch nur quält mich noch, so stumpf
Und satt ich ward in dieser Zeit: zu drängen
In einen Schrei, ein einzig tödtlich Wort
Des Hasses ganze Wucht, den ganzen Druck,
Der auf den Seelen liegt, dann vor ihn hin=
Getreten es zu nennen, bis er stürb'
Daran in seiner Angst, an seinem Urtheil; ha,
Dann, Kingston, stürb' auch ich! dann stürb' auch ich!

Kingston.

Ihr haßt ihn zu entsetzlich, Gardiner;
Die Hände haff' ich, die der Geißel dienten.

Gardiner.

Ich hasse Niemand. Ich bin stumpf. Eis schmölz'
Ein Jahr, wie dies, in Eisen um. Ich lösch'
Mit nassem Finger Menschenziffern aus,
Die ihren Platz verlernt, stell' um sie, lass'
Sie ganz weg, bis die Rechnung klingt. So fiel
Und ward zermalmt die schöne Anna Boleyn
Zwischen dem Räderwerk von Kirch' und Staat.
So starb Miß Howard; so büßt Heinrich jetzt.

Kingston. [trocken]

Er stirbt auch so. Wozu der Mord?

Gardiner. [um so heftiger]

Wozu
Verschwörung? — Seid ihr nicht verschworen, so
Auch, ohne Schwur? — Wozu Empörung? Sind
Wir nicht Empörer, so auch, weil empört —
Hier, in des Herzens Innerstem? — Wozu!? —
Es sollt' mich reuen, stürb' er ohne mich.

Kingston.

Die Wittwenliebe Katharina Parr's,
Die jetzt den Greis beherrscht, wie sie geweissagt,
Wird ihn zu Tod schon küssen ohne euch.
Seit Lady Seymour starb als Königin
Und Mutter, fünfte Gattin, seit der Zeit
Stirbt König Heinrich; drum folgt meinem Rath:
Die Todten tödten ihn am sichersten.

Gardiner.

Vor ihm stirbt Keiner mehr, wenn nicht erst ich.

Kingston.

Als ich zuletzt ihn sah, kurz eh' ihr kamt,
Saß Lady Parr an seinem Lager lauschend,
Indeß er schlief. Sein halbgeschloss'nes Auge
Starrte so gläsern auf die Wittwe nieder,
Als säh's dem Tod schon in die Augenhöhle.

Gardiner.

[der währenddeß zwei Schriftrollen, die er in der Hand trägt, miteinander verglichen hat.]

Doch ich bin ich. Aufleben darf er nicht.

[vergleicht wieder]

Sein Zeichen stimmt auf beiden Pergamenten.

Kingston.

Auf beide schrieb der König seinen Namen,
Mit eig'ner Hand, und nannt' dabei den euren.

Gardiner.

Die Handschrift gleicht dem Thiere, Kingston, das er,
Weil es ihm ähnlich, haßt, der Spinne, die
In Blut schwelgt, auf dem Schild das Kreuz.

Kingston. So hat

Seit jener Nacht sich seine Hand verändert.

Gardiner.

Seitdem ward Vieles anders, Hand und Herz,
Seit blinder Aberglaube [Glauben an
Sein königliches Recht, gleich der Natur,
Zu morden, die er zeugt' und nicht gezeugt]
Dies Herz berauscht. Doch die Natur, Tyrann,
Schafft im Zerstören neu, du, ihr Geschöpf,
Zerstörest nur: da steckt des Wahnsinns Haken.
O Aberglaube, blinder Aberglaube
Der Uebermenschlichkeit! — Dies also ist,
Zur selben Zeit von seiner Hand gezeichnet,
[Der Zug bezeichnet ihn!] mein Haftbefehl
Und Todesurtheil, dies die Rückberufung
Voll königlicher Huld, Verzeihung und
So weiter!

Kingston.

Ja, um aus dem sicheren
Versteck, aus Rom euch herzulocken. So
Verstand er es. Ihr müßt mein Schreiben nicht
Erhalten haben.

Gardiner.

Wohl erhielt ich es;
Doch nicht in Rom, das ich gar bald verließ,

Um mich in Schottlands Thälern zu verbergen
Bei einem Pfarrer, wo ich Manches lernte,
[Der neuen Lehre war er zugethan]
Derweil in Rom ein Mönch statt meiner lebte.
Dort blieb ich, bis mich euer Schreiben traf,
Das eures Herzens Grund mir offen legte,
Und bis das Blutgericht auch dorthin drang,
Das Jeden tödtet, der an Gottes Statt
Den König-Papst nicht ehrt und anerkennt.

Kingston.

Dreihundert Märtyrer von dort sind hier,
Die ihm den Glaubenseid verweigerten.
Wacht er zum Leben auf, sind sie des Todes.

Gardiner.

Drum schlaf' er ewig!

Kingston.

Und Lord Kromwell?

Gardiner. Lebe! —

Ein Zeichen mehr des tollen Welthumors,
Der aus der taubsten Nuß, dem Nichts, die Welt
Erschuf, die Guten straft, die Schurken lohnt,
Und dann sie beide giebt zum Fraß dem Wurm,
Den er zum Spott bloß, zum Zerstören schuf
Des Idealgeschöpfs, des Menschenviehs:
Doch die Unsterblichkeit des Wirkens bleibt,
Und eine and're Zeit wird anders glauben;
Wir heute müssen so. — Da ihr's erlebt,
Sagt an, wie er sich stürzte!

Kingston. Kromwell?

Gardiner. Ja,

Weil ihr mein Wirth, seid meine Chronik.

Kingston. Schmucklos,

Wie sie, sei euch berichtet, was ich sah.

Gardiner.

Entschädigt mich; erzählt von seiner Schönen!

Kingston.

Weil ihr sie nicht gesehn?

Gardiner.
Entschädigt mich!
Kingston.
Ihr seid es nicht allein, der sich vergeblich
Auf ihre Häßlichkeit gefreut.
Gardiner. Es freu'
Sich Jeder an der Wirkung!
Kingston.
Gut, so hört!
Von More's Blutschauspiel trunken, ritt der König
Zur Bluthochzeit, die Kromwell ihm bereitet;
Indeß fiel Anna Boleyn's und Miß Howard's Haupt,
Und Dereham, Norris und Lord Rochford starben,
Und Lady Rochford wurde todt gefunden,
Von ihrer Hand gerichtet, im Gefängniß:
Was wiederum die Neugier so verdroß,
Daß sie den Kerker stürmte, bis die Leiche,
Entsetzlich wie sie war, ward ausgestellt.
Da legte sich der Sturm; denn sie war todt,
Bestraft und todt, trotz eurem Welthumor:
Obgleich ich nicht verhehlen darf, Mylord,
Daß ein Gerede damals ging im Volk,
Das Schicksal hätte mit der Lady euch verwechselt:
Und Das klang freilich wieder wie Humor.
Gardiner.
Fahrt fort! Und Er?
Kingston.
Anna von Cleve war gelandet.
Mit Lady Seymour ritt er an den Strand,
Geheimnißvoll verkleidet; Niemand kannte
Den Zweck der sonderbaren Fahrt. Sie zu
Vergleichen dacht' er, und so kam es, daß
Lord Kromwell, der des Königs Rolle spielte,
Da er bestimmt war, seine Unbekannte
[Und ihm auch war sie es] an seinem Herrn
Vorbeizuführen —sich vergriff und statt
Der Häßlichen ein Urbild aller Schönen,
Ihre Begleiterin, erkor: worauf
Der König denn alsbald dem Erzbischof

Die Weisung gab, die Eh' sei abgeschlossen.
Dies Stückchen Welthumor hab' ich erlebt.
Den Ausgang kennt ihr. Füg' ich noch hinzu,
Daß Lady Seymour's munt'res Wesen bald
Auch die Begleit'rin, die ein Marmorbild
War, aus dem Felde schlug. Lord Kromwell stieg
Zum Hohn, und, da er frei stand, wirkt' er Gutes,
Bis ihn sein Blitz traf.

Gardiner.

Rettet ihn, wie mich!

Kingston.

Unmöglich! Seines Kerkers Schlüssel führt
Sein ihm mit Absicht ausgesuchter Feind.

Gardiner.

Dann war das Glück ihm nicht so hold, wie mir
Und Norfolk — den ich, dünkt mich, endlich höre.

[geht an die Thür und wieder zurück]

Zeigt ihm mein Urtheil erst, und dann erst, wenn
Ich winke, seines!

[Norfolk kommt]

Norfolk.

Seid willkommen, Bischof!
Zwar ahn' ich nicht, was euch so schreckhaft macht,
Daß man euch bei den Todten suchen muß;
Doch, da mich Kingston bat in eurem Namen,
So eil' ich, meine Achtung zu bezeugen.

Gardiner.

Ich dank' euch, Herzog. Doch ihr kommt vom König?

Norfolk.

Er leidet, und die Seele mehr noch, als der Leib;
Gespenster sieht er, die kein Mensch versteht.
Er scheint euch nah zu gehn.

Gardiner.

Daß ich nicht wüßte!
Glück auf die Reise wünsch' ich ihm von Herzen,
Auf Nimmerwiedersehn. Der öde Raum
Mög' windstill liegen zwischen ihm und mir,
Die See, darin kein Ruder faßt, die Luft,
Darin kein Flügel trägt, das ew'ge Nichts,
Todt, leer und unfruchtbar und gränzenlos.

Norfolk. [zu Kingston]
Woher die wilde Stimmung, Lord Lieutenant,
Da doch des Königs Majestät und Huld
Verzeihend die Verbannung nachgegeben?

Gardiner.
Woher? Woher? Verzeihend die Verbannung?
Damit ihr fühlt, wie Das gemeint war, les't!
Und, wenn ihr's wißt, dann laßt uns weiter reden.
[reicht ihm das Pergament, welches Gardiner's Todesurtheil enthält, und zieht Kingston mit sich in den Hintergrund, während Norfolk liest.]

Gardiner. [zu Kingston]
Sein Rang, sein Name muß die Blutthat heil'gen,
Wenn's denn so sein muß.

Norfolk. [der gelesen]
Daher? Das der Grund?
Ja so! die Rückberufung widerrufen!?
Zum Tod verurtheilt ohne Grund?

Gardiner. [hinter ihm]
Den suchet ihr,
Der Vater des Gesetzes, das bei Hoch=
Verrathssentenzen die Begründung schenkt?
Zeigt ihm des Urtheils Rücken! Er trägt seines.

Norfolk. [wendet das Blatt]
Mein eig'nes!

Gardiner. [zu Kingston]
Ob ihn Das bekehrt?

Norfolk. Ihr rächt
Euch gut!

Gardiner. [den Eindruck berechnend]
Sein Zeichen ist es.

Norfolk. Ja, ich seh' es.

Gardiner. [ermunternd]
Norfolk, er sterbe!

Norfolk. [mechanisch] Sterbe.

Gardiner. Schwört!

Norfolk.
Ich schwör' es.

Gardiner.
Auf den Dolch, das Kreuz des Dolchs:

Der Wahnsinn sterbe!

Norfolk.

Kingston, redet ihr!

Gardiner. Ja, ihm
Verdankt ihr es, daß ihr dies Haupt noch tragt
Auf euren Schultern.

Norfolk. [zu Kingston]
Geht voran!

Gardiner. Ja, redet!

Kingston.

So dicht, wie ihr bei mir jetzt, edle Herrn,
Stand ich dabei, als Anna Boleyn's Haupt fiel,
Indeß er lachend neuer Wollust fröhnte.
Ich stand dabei, als auf der Liebe Sarg
Die erste Scholle Erdreich prasselte:
Die Erde bebte: während er, am Fenster
Oben, im Lockenhaar Miß Seymour's spielte.
Der Klang hat mich belehrt, ihr Blut geweiht.
Ihr Kind, Elisabeth, empfahl sie mir.
Hätt' ich gewilligt in die Scheidung, rief sie,
Stürb' ich den Tod der Schande nicht! Und sie,
Die lebend unentschlossen klagte, starb
Voll Muth: in Jahresfrist vor Gottes Thron
Den König, ihren Mörder, ladend — und
Das Jahr ist um. — Mylords, den König liebt' ich,
Welcher von Rom Erlösung uns versprach:
Mit meinem Leibe deckt' ich den Gesalbten;
Doch ihn, den Frauenmörder, den Tyrannen
Der Herzen und Gewissen, den schützt mein
Arm nicht. Ja, so hat mich, ihr Herrn, die Zeit
Gemacht, daß ich nicht Diesem nur, dem Einen,
Nein, Jedem seiner Art das Ende wünsche,
Das ich ihm zugedacht. Denn dann erst reißt
Das Netz, das uns erstickt. Ich stimm' für Tod,
Mylord, so daß, rafft ihn die Krankheit nicht
Dahin, noch heut, so tödten wir ihn, sei's
Durch Gift, Dolch, Wuth, sei's, wie Mylord meint, mit
Den nackten Händen.

Gardiner.

Mit den Händen, Norfolk!

Kingston.

Die Geister richten ihn.

Gardiner.

Er ist gerichtet! —
Gesetz soll wieder herrschen und Vernunft;
Denn ich verzweifle an der Menschheit Ziel.
Tanz' nach der eisernen Nothwendigkeit
Das Nachtgestirn; die Menschheit, ich, die Sklaven
Des Denkgesetzes fordern: Wahnwitz, stirb,
Weil du dich über dein Gesetz gestellt,
Wir dein Gesetz, Tyrann, dein Schicksal, König!
Weil Mitleid, Selbstschutz, daß du endest, fordert,
Weil jeden Tropfen Blut, der, Götze, dir
Fließt, wir vergießen, weil —
O siebzigtausendfach Gerichteter! —
Weil Staat und Kirche deine Seele fordern —
O du, der du die Welt erlösen wolltest,
Erlös' uns von dem Uebel; mich verwildert's! —
Weil More und Anna seine Seele fordern;
Denn auch ihr Tod war nutzlos, ein Verbrechen.
In Reu' bekenn' ich es · ich war ihr Schicksal —
Anna! — Mein Werkzeug Lady Rochford. Doch
An Lady Howard's Tod hab' ich kein Theil:
Sie starb durch ihre Schuld, weil sie auch mir
Die heimliche Vermählung nicht gestanden;
Ihr Gatte, Dereham, unentschlossen schwieg,
Aus Furcht, der König werd' es ihm gedenken,
Wie's auch geschah; sie starben weinend beide,
In ihrer Jugend Blüthe abgeknickt.
O Gräßlicher! Seit jener Zeit dacht' ich
An seinen Tod und floh. Miß Seymour, sie
Stieg ohne mich, gebar und starb, ein Weib,
Wie viele andere.

Norfolk.

Und wer soll folgen,
Gesetzt, die blut'ge That, sie ist geschehn?

Gardiner.

Kein Streit! Für Anna Boleyn's Kind stimmt Kingston,
Kranmer; ich für Kath'rina's Tochter, weil
Ich sie erzog, nicht für die Römerin;
Für Eduard, Johanna Seymour's Sohn,
Wirbt Lady Parr: das jüngste Kind giebt ihr
Die längste Hoffnung. Wählt, sühnt eure Todten,
Die meinen ich! Schließt ab! Seid unser, Norfolk!
Mit kühner Hand ergreifen wir die Zügel;
Denn zwischen Tyrannei und Freiheit bleibt
Für jetzt uns doch nur der Regentschaft Wahl.
Ihr, der Verwandte zweier Königinnen,
Seid Englands, unser Haupt.

Norfolk. So ward der Streit
Nun ausgelöscht in Blut; doch lichterloh
Entbrennt er um die Leiche noch einmal! —
Ich bin entschlossen.

Gardiner.

Nein, ihr seid es nicht.
[ergreift ein Licht]
Bei diesem Todtenlicht — denn Licht ist Leben
Und Nacht ist Tod — wer für des Königs Tod
Stimmt, stürz' sein Licht um, daß es lösch!

Kingston. [ergreift ein Licht]

Gleichwie
Ich hier dies Licht umstürze, daß es löscht —
So stürz' ich, Heinrich, dich in Nacht und Tod.

Norfolk. [ebenso]

Er sterbe!

Gardiner.

Tod ihm! [will fort]

Kingston.

Bleibt noch! Ein Mann fehlt uns.

Alle. Kromwell!

Gardiner.

Ja, bei dem Gott der Rache und des Hohns —
Das Wort, ihr sprecht es aus, das mich gemartert.
Kromwell sei Heinrich's Urtheil; er straf' ihn.

Kingston.

So laßt uns gleich hin, daß wir ihn befreien!

Gardiner.

Die Hölle lacht; es regt sich in den Särgen.
Seht ihr das Zerrbild in dem schmalen Spiegel?

Kingston.

Er sterbe!

Norfolk.

Tod ihm!

Gardiner.

Nieder mit der Seuche!

[Indem sie fortstürzen, geht der Edelmann rasch durch die Scene.]

Erster Edelmann.

Zu spät! Zu spät! Vor euch geht Gottes Engel.
Dich aber frag' ich jetzt zum dritten Mal —
Erscheine vor dir selbst —: Bist du bekehrt,
Zu leben länger noch, nachdem du Das
Gehört? — Nein! — Leben nicht mehr! Ich seh' Wechsel
Nur, keine Besserung in diesem Mord.

Zweite Scene.

Ein Hof im Tower.

[Lady Parr und zwei Gefängnißwärter kommen.]

L. Parr.

Sofort! Ich will's. Es ist des Königs Wille.
Sein Ring, sein Wort, sein Zeichen und sein Gold,
Der reiche Lohn, den er voraus euch zahlt,
Bürgt euch, er will es so: Lord Kromwell, der
Durch That, Verrath, Verläumdung, Kuppelei
Die Krone schändete, sei stumm für immer!
An's Werk jetzt! Fort! Bringt den Gefang'nen her!
Ich höre Schritte nahn. Was auch geschieht:
Selbst nach des Königs Tod lebt mein Befehl.

[Die Wärter ab]

Sein Wille ist es und mein Wohl verlangt's.
Die letzte Wittwe heißt Katb'rina Parr,
Und sie will herrschen, Kromwell, nicht durch dich.

Soll ich Gesetze deßhalb nicht vollziehn,
[Und, Kromwell, Königswille ist Gesetz]
Weil sie mir günstig? Denkt ihr? — Schau,
Wen sucht der Lord Erzbischof? [Kranmer kommt]

Kranmer. Hohe Frau,
Verzeiht, daß ich euch folgte! Kromwell kennt
Sein Loos.

K. Parr.
Was soll das mir, Mylord?

Kranmer. Der Stern
Der Liebe war's, dem ihr vertraut. Der Ring
An eurer Hand bezeugt es. Schöne Frau,
Des Königs Zustand deutet auf Veränd'rung.
Ihr seid allmächtig jetzt. O rettet Kromwell!
Sein Unglück besserte den Mann des Glücks.
Der König darf aus dieser Welt nicht scheiden,
Bis er erklärt, wer nach ihm sie beherrscht.
O helft mir Anna Boleyn's Manen rächen:
Helft mir zu Ehren bringen ihre Tochter!

K. Parr. [für sich]
Ich bin gedeckt; die Wittwen lieben klüger.
[laut] Mylord, wir alle sterben. Stirbt der König —
Und sehr gewagt ist die Vermuthung; doch
Ihr wagt daran zu mahnen — nun, wohlan,
Dann geht der Sohn der Tochter vor: der Sohn
Der Seymour vor der Tochter Anna Boleyn's.
Auch ist sie ja verstoßen und geschieden;
Ihr selbst, denk' ich, schriebt ihr den Scheidebrief.
Gleichwohl, hofft ihr sein reuig Herz zu rühren,
Liebt ihr die Ehebrecherin trotz Zeit
Und Grab, so eilt euch, daß ihr euer Glück
Versucht! Noch athmet Heinrich. Nur mir, rath'
Ich, weichet aus, und nie vergeßt: daß More
Noch lebte, hätt' er nicht gewünscht—gleich euch. [ab]

Kranmer.
Die Züchtigung verdien' ich, weil ich schwieg,
Wo Reden frommte. So straft uns die Zeit.
Die Liebe, die ihn tödtet, muß er lieben.
So bannt die Sünde sich im eig'nen Kreise,

Der immer enger sich zusammenschnürt.
Thu' ich das Letzte noch, ruf' Anna's Waise:
Vielleicht, daß, sieht er sie, ihr Bild ihn rührt.

[Kranmer ab. Kromwell und Lady William treten von der entgegengesetzten Seite, in Begleitung der Gefängnißwärter, auf.]

Kromwell.

O Freiheit, Freiheit, wie der Seufzer, den
Der frische Athemzug der kranken Brust
Entringt! Nur der Gefang'ne, Mary, liebt
Die Freiheit: das ward heut mir klar. Doch mein
Gebet ist Spott, mein Seufzer Lästerung.

L. William.

Sich selbst verspotten scheint des Unglücks Art;
Die Kerkerluft muß Grillen günstig sein.

Kromwell.

Sie weckt Gedankenlust. Kein Zweifel, Mary.

L. William.

Ja, und Gedankenselbstmord. Das erklärt's.
Wohin man horcht, hört man die Menschen grübeln.

Kromwell.

Es liegt im Wetter dieser Zeit so. Denken
Ist Dem so lieb, der nicht darf handeln; ach,
Und Freiheit nur zu schön, wenn man sie mißt!
Kann ich nun, frag' ich, ihren Namen nennen,
Ohne die Göttin zu entweihn? Darf ich
Um ihre Gunst flehn?

L. William.

Freiheit in der Macht
Hast du erstrebt und unabhängig war
Dein Sinn. Was zu erringen war, hast du
Errungen. Jeder Schritt bergan war eine
Erob'rung mehr an Freiheit und an Macht.

Kromwell.

Nenn's Willkühr, Mary! Nie zwar hab' ich mich
Bereichert an der Armen Gut. Auch ist
Es noch mein Wille, daß die Krone frei
Erhalten werde von der Kirche Zwang.
Und, leid' ich selbst auch von der Tyrannei:
Der Staat ist nicht bloß durch den König krank;

Wer sich nicht selbst beherrscht, der ist beherrscht;
Wer einen König braucht, hab' Königsdank. —
Doch komm, die Wächter warten unser längst. —
O diese Angst der Ungewißheit, Mary!
In seinem Wächter seinen Tod zu sehn!
[Die Wächter besprechen sich durch Zeichen, nicht zu lebhaft, wie Leute, die an ihren Dienst gewohnt sind]
Wenn sie mich nur nicht hinterrücks erwürgen!

K. William.

Sei ruhig! Heinrich hat bald ausgeherrscht.

Kromwell.

Die eben fürcht' ich, die statt seiner herrschen.

K. William.

Die Angst, die du fühlst, fühlt das ganze Land.

Kromwell.

Auch ist sein Zustand nur dem Krampfe des
Verurtheilten, der seine Stunde nicht
Kennt, zu vergleichen.

K. William.

Deßhalb glaub' an Rettung!

Kromwell.

Geh, sei mir Botin, Mary, meine Taube!
Nur fürcht' ich, diese Sündfluth wird für mich
Zu spät verlaufen. Lady Parr's Besuch
War Vorbedeutung. Frage Kranmer, was
Der Arzt denkt von des Königs Krankheit; ob
Die Wittwe Freundin oder Braut oder
Schon Gattin Seiner Majestät; ob nicht
Die Eh' mit Lady Seymour auch gelöst;
Denn alle andern sind's: Kath'rina, Anna
Boleyn, Kath'rina Howard, und mein Liebchen:
Was ich ihm nicht verargen möcht'; denn sie
War häßlich, wie du schön; und Lieb' erzwingen,
Ist Sünde, Mary. Gute Nacht bis dahin,
[sie innig anschauend]
Du treuer Blick; nicht Lebewohl!

K. William.

Nein, nicht
Lebwohl! Doch käm's zum Sterben, sterben wir

Vereint. Das schwor dir Mary: in dir lebt sie;
Dir, Kromwell, folgt sie. Außer dir nur Haß! [ab]

Kromwell.

So blieb denn mein Geschmack doch tugendhaft,
Wie auch mein Geist gesündigt haben mag.
Schönheit betrog mich nicht; denn Mary liebt
Mich, an der Häßlichkeit zersprang mein Glück.
Drum, Harmonie, nenn' ich dich meinen Gott,
Dich, Mißklang, Teufel! — Dir that Liebe, Mary,
Wie Ehrgeiz mir: der Schurken Häßlichkeit
Verstimmte dich und mich, und, so gestimmt,
Schien unser Doppelmißklang Harmonie:
Bis wir, die Welt vergessend im Gefängniß,
Uns wiederfanden.— Wohl dem Seligen,
Der dann erst lebt, wenn, Mensch, auch deine Welt,
Harmonisch frei, wie dieser Sphären Staat,
Sich selbst bewegt und trägt; wenn Gattenliebe
Die wilde Eh' der Leidenschaften schloß;
Und Alle so, wie, Mary, du und ich,
Sich liebend ineinander wiederfinden.
Ich hatt' es nicht so gut; aus Liebe liebt'
Ich spät erst, kannte nicht das süße Weh,
Das ihr so nennt. Geliebt zu werden stolz,
Zerstört' ich, Schönheit, dich, und Harmonie.
Und wie der Mißklang toller, greller stieg,
Wuchs meine Lust daran. Nun bin ich müd
Gelebt. Fahr' hin! [zu d. Wärtern] O nur noch eine Nacht!
Ihr schließt, ihr schließt! Ich bin in eurer Macht.
[Geht hinein; die Wärter folgen, stumm entschlossen. Nacheinander treten auf L. William, Kingston, Gardiner u. Norfolk]

L. William.

O eilt! Er lebt! Er ist gerettet! — Oeffnet! —

Kingston. [einen Schlüssel in der Hand]

Geduld! Geduld! Es war ein harter Sieg!
Der Schlüssel kostet uns ein Menschenleben.

Gardiner. [folgt]

Er ist erschlagen.

Kingston.

Ei, das fühlt' ich.

L. William. Eilt!

Kingston,
Die Spitze fuhr ihm in die Schläfe. Pah,
Der Mord wird Handwerk, und ein Schurke war's,
Ein königlicher Hund, ein Kerkerschließer.
Die Bursche sind jetzt alle Henker.

L. William. Eilt!

Kingston.
Geduld! Der Bart ist glatt von seinem Blut.
Es war mein Erstling. Gott, verzeih' die Sünde,
Und leg' sie Dem auf, der so weit uns brachte.

Kromwell. [drinnen]
Weh, weh!

L. William.
Sie tödten ihn!

Kromwell. [wie oben] Ich sterbe!

L. William.
So sterben wir vereint gefaßt.

Kingston. [zwingt das Schloß]
Nutzlos
Gemetzel!

Kromwell. [drinnen]
Mary, gute Nacht!

L. William. Auf ewig!

[Alle hinein bis auf Gardiner]

Gardiner.
Das Haupt muß fallen, daß die Glieder leben.
Ich darf kein Blut mehr sehn, ich brauch' Verstand,
Verstand. Das Herz erfror. Ich sah zu viel;
Und die Gedankenflucht droht mir — Wahnsinn
Steckt an. Sclav', zwischen zwei gezog'nen Gränzen
Taumelst du hin und her und wähnst zu wollen,
Bis du dich einer nahst, sie dich zurückschlägt,
Dem Zitteraal gleich: das ist Wille, Wille!
Nutzloser Doppelmord! Kein Weg, kein Steg!

[Kingston und Norfolk zurück]

Kingston.
Erstochen, wie kein Mensch, mit tausend Wunden
Liegt er im Kerker. Lady William

Bei ihm, sich, wie um's Leben, um den Tod
Vertheidigend.,

L. William. (drinnen)

Leb wohl, Welt! Kromwell, Mary folgt dir!

Kingston. (zuckt d. Achsel u. fährt fort)

Bezahlte Mörder richteten ihn hin.

Gardiner. (plötzlich)

Zum Könige! [geht langsam ab]

Kingston. (ihm nachschauend)

Wie Das den Geist erregt!
Wir sind gewohnt daran, wir sind's gewohnt. (ab mit Norfolk)

Dritte Scene.

Ein königliches Zimmer.

(Heinrich im Hintergrunde, schlafend; ein schlafender Page und ein Sänger, mit einer Zither, sitzen an seinem Lager. Lovell, der Arzt, und Kranmer treten in den Vordergrund.)

Arzt.

'S ist Mitternacht. Die alten Wunden bluten,
Zum Todtentanze rüsten sich die Träume.
Singt leise, daß der Krampf sich löst! Und nicht
Zu traurig, hört ihr, nicht zu traurig! Bald
Ist's aus mit ihm; er kann nicht lang' mehr leiden.
Wo Lady Parr nur bleibt, die sonst nie fehlte!

Kranmer.

Wie lange dauert dieser Zustand schon?

Arzt.

Drei Tage jetzt, daß er nicht aufgewacht;
Doch fürchterliche Qual erduldet er!
Der Leib geschwollen und der Athem kurz.
Um diese Stunde wird er stets am schlimmsten;
Gestalten foltern ihn, die ihr nicht seht.

Kranmer.

Gesichte!

Arzt.

Uns! — Ihm sind sie mehr, Mylord;
Denn manchmal nennt er Namen, daß euch graust.

Kranmer.

Ruft mich, sowie ihr fürchtet. (Sie gehen zur Thür hin)

Der Sänger. (singt)
Und als die erste Schaufel Sand
Auf ihre Bahre fiel,
Da winkte sie ihm mit der Hand,
Der weißen Hand —

Arzt. [eilig zurück, zum Sänger]
Wenn euch das Leben lieb — [Kranmer geht hinaus]

König.
Wer schleicht da weg?

Arzt.
Ich bin es, Herr, Dein Arzt. [zum Sänger] Eilt Kranmer nach!
(Sänger ab)

König.
Geht, ruft die Lady. Mir ist schlimm. (der Arzt ab) O bleibt!
Allein! Kein lebend Wesen nah? — Allein!?
Kath'rina, Lovell, ha, wo seid ihr? Tod! [sinkt zurück]

[Es erscheinen die Geister der Königinnen Anna Boleyn, Katharina Howard, Katharina, Johanna Seymour; dann Kromwell, Lady William, Thomas Morus, Norris, Dereham, Rochford, in schwarzen Gewändern]

Anna Boleyn.
Herbei, ihr Opfer seiner blut'gen Lust,
Sagt durch den Traum ihm, daß auch er nun stirbt!

Kath. Howard.
Herbei, herbei, Kath'rina, Dereham, More!

Anna Boleyn.
Herbei, mein Bruder! Norris! Sprecht zu ihm!

Katharina. [setzt sich zu ihm]
Kennst du mich, Heinrich? Ich bin Katharina,
Die du aus schnöder Wollust von dir stießest.

Kath. Howard. [leidenschaftlich]
Kennst du mich, Heinrich? Ich bin Käthchen Howard,
Die du aus schnöder Wollust mordetest.

Kromwell. [kommt mit L. William]
Zurück! Zurück! Laßt mich dem Mörder fluchen;
Noch ganz mit Blut besudelt, eil' ich her.

L. William.
Wie, Heinrich, schläfst du? Wagst du jetzt zu schlafen?
Wach' auf, wach' auf! Dein Stündlein hat geschlagen.

L. Howard.

[kommt mit Dereham und Norris]

Hör' mich! Hör' mich! Kennst du die Schatten? Schau!
So sei verflucht um mein- und ihretwillen!

Chor der Geister.

Verflucht! Verflucht!

Johanna Seymour.

Auch ich verfluch' dich, Heinrich!
Weil du, wenn nicht den Leib mir, doch das Herz
Gemordet.

Chor. Fluch!

Th. More.

Wenn selbst, die du geliebt,
Dir, Heinrich, flucht, so hör' auch mich! Kennst du
Den Kanzler More? Ich bin es, schau! den du
Gemordet. Nicht uns zu befreien war
Dein Ziel, nein, uns zu knechten. Darum stirb
Verflucht um schnöder Herrschsucht willen!

Chor. Stirb!

Kromwell.

Und ich, und ich! Was hatt' ich dir gethan?
War auch die Absicht schlecht, mein Rath war gut.
Daß du ihn so verkehrt: die Schuld ist dein!
Deßhalb verfluch' ich dich, weil ich verflucht.
Stirb, Mörder, stirb!

Chor.

Stirb, Mörder, stirb!

Anna Boleyn. Und ich?

Wenn du auch mich, dein schuldlos Weib, gerichtet,
Was hat mein armes Kind dir denn gethan,
Daß du's enterbst?

Katharina.

Und mein's? Und mein's, Verruchter?

Seymour.

Und mein's, warum enterbst du es nicht auch?

Th. More.

Um selbst die Zukunft noch in Blut zu baden

Durch Bürgerkrieg. Schau' deiner Enkel Loos!

[Die Gestalt eines Henkers erscheint im Hintergrunde plötzlich, das hochgeschwungene Richtschwert in der Rechten; unter seiner Linken niedergedrückt vor einem Block die Gestalt eines armen Sünders.]

Th. More.

So stirbt einst Er.

König. O!

Chor.

Stirb, Verfluchter!

Th. More. Stirb!

[Erscheinung und Geister verschwinden rasch]

König.

O ihr! O Qual! Die Glieder wie geknebelt,
Und matt, todtmatt! Schweiß deckt die kalte Stirn.
Wo weilt Mylady Parr? Wo bist du, Käthchen?

[Lady Parr kommt eilig]

Du, meine letzte Liebe, komm, mein Trost,
Mein Rath! Ich leide schwer.

L. Parr.

Du rufst? Was wünscht mein König?

König.

Gieb mir die Schrift, das Testament gieb mir,
Das ich gezeichnet!

L. Parr.

Schreckt' ein Traum Dich?

König. Ja,
Ein Traum, weil du es sagst. Ein Traum! Du stehst
Ja bei mir. Reich' die Kühlung mir! Ich sterb'
Vor Dürre —

L. Parr.

Hier mein König!

König.

Trink'! So koste!
He, warum trinkst du nicht? Du zitterst? Oh!
Gift reicht die Liebe mir! Gift! O Verrath!

L. Parr.

So schau doch, Herr! Ich trinke.

König.

Sieh! Verzeih'
Mir, ach, verzeih', ich bin so krank. Verrath
Erstickt mich. Hülf'! O Hülfe! Die Sentenz
Der Ketzer! Her damit, daß ich sie zeichne!

K. Parr.

Warum, mein König, wolltest Du mit Blut
Dein Ende selbst noch zeichnen? O, sei duldsam, Heinrich!

König.

Von meinem Ende sprichst Du? Du für meine Feinde?!

[Kingston tritt auf, dann Gardiner und Norfolk, später auch Kranmer]

König.

Gut, Kingston, daß ihr kommt! Reißt diesem Weib
Den Ring vom Finger! Nieder mit der Metze!
Nieder mit ihr, sag' ich, o nieder! Oh!

K. Parr. (auf den Knieen)

Bei Deiner Liebe, Heinrich! Nur den Schmerz
Dir zu erleichtern, daß Du ihn vergäßest
In des Gespräches Hitze, sprach ich so.

König.

War das die Absicht? Nun, so leb', so lebe!
Doch sprich mir nie von Sterben mehr und Ketzern!

K. Parr.

Es soll gewiß nicht mehr — —

Kingston. [sie zurückdrängend]

Und doch, Sire, fordert
Des Landes Lage dringend, daß Du an den Tod denkst.

König.

Ha, wer spricht hier?

Kingston.

Ich, der Dein Freund war.

König. Kingston!

Gardiner. [vordringend]

Hier unterschreib'!

Kingston.

Hier Anna's Tochter!

Gardiner. Hier,
Kath'rina's!

L. Parr. [für sich]
Wohl mir, daß ich vorsah!

König.
[ächzt vor Wuth, will auf, die Schwäche fesselt ihn]
Hülf!' So soll —!

Gardiner.
Gieb dich zufrieden! Unterschreibe! Schreib'!

Kranmer.
O denk' an Anna Boleyn, guter König!

König.
Auch ihr? Send' deinen Blitz mir, daß — o Himmel! —

Kingston.
Ruf nicht den Himmel, Mörder!

König. Haha!
[er taumelt auf]
Zurück! Ich komme.
(Alle schrecken zurück. Anna's Geist erscheint wieder und tritt zwischen sie)

König.
Ha! Ein Schwert! Ein Beil! (er fällt)

Kranmer und L. Parr.
Er sinkt!
(L. Parr ab; Kranmer folgt)

Gardiner.
Die Wuth hat ihn erschlagen.

Kingston. Schaut, wie
Er zuckt!

Gardiner.
Er mißt sich mit dem Tod.

Kingston. Er stirbt!

Gardiner.
Horch, welch ein Lärm!
(Sie eilen an die Thür, Norfolk hinaus)

Kingston.
Es ist Mylady Parr,
Die seinen Tod beweint.

Norfolk. [tritt wieder ~~ein~~]
Lord Kranmer kommt
Mit Anna Boleyn's Tochter. Lady Parr
Ruft Eduard, den Sohn der Seymour,
Als Erben aus.

[Lady Parr und Gefolge treten auf]

L. Parr.

Kraft dieses Testaments,
Von seiner Hand besiegelt und beschrieben,
Ruf' ich Prinz Eduard als Erben aus.

Gardiner.

Kraft des Gesetzes der Natur: Der Mann
Herrscht, nicht das Kind; der Tod zerstört den Willen!
Das Testament hat sie erschlichen. Greift das Weib!

Kingston und Norfolk.

So ist es! Her damit!

[Sie reißen ihr das Testament aus den Händen]

L. Parr.

Ich bin sein Weib!
Der Ring, der Akt beweis't es. Greift die Mörder!
Ich, eure Königin, befehl' es euch!

Gardiner.

So soll der Tod selbst nicht die Willkühr tödten?
Im Namen Katharina's, greift sie selbst!

Kingston und Norfolk.

Im Namen Anna Boleyn's!

Kranmer.

[der unterdeß wieder eingetreten.]

Ja, so sei's!
Ich widerruf' die Scheidung.

Kingston.

Dank, Lord Kranmer!

Gardiner.

Das gleiche Recht fodr' ich für Katharina.

[Einer der Höflinge bringt den Sohn der Seymour und übergiebt ihn der Lady; dann folgt Juliette mit Anna Boleyn's Tochter.]

L. Parr.
(am Fenster mit dem Prinzen)
Herbei! Zu Hülfe, Britten, tapfres Volk!
Vertheidigt euren König! Edward hoch!

Kingston.
(mit Elisabeth, Kranmer und Norfolk)
Bei Anna Boleyn's Schatten! Rächt ihr Blut!
Elisabeth ist Anna Boleyn's Blut!

Gardiner. (beim König)
Schall' in den Himmel, Fluch, mein Fluchgebet!
Fluch dem Tyrannen, Fluch der Tyrannei!
(Der König regt sich)

Ein Zuschauer in der Nähe.
Ha, er erwacht!

Alle. Der König lebt!
(Allgemeine Flucht. Gardiner und Kingston bleiben.)

Kingston. Weh uns!
Erstickt ihn!

Gardiner. (wirft sich über ihn)
Stirb! stirb!

König. Oh!

Gardiner. Stirb!

König. Oh!
Oh! Wollust — Tod!

Gardiner.
Stirb, Wahnsinn, stirb!

Kingston. (auf den Knieen)
Er war!
Er hat geendet. Laßt ihn los! Er war.

Gardiner.
O gräßlich ungeheure That! Ja, daß
Er war, daß solch ein Scheusal lebte, Kingston,
Rechtfertigt uns.

Kingston.
In seinem Blut erstickt,
In seinen Sünden starb er.

Gardiner.
Gott erbarm'
Sich seiner! Ich that meine Pflicht.

Kingston. O Land
Du meiner Väter, was wird nun dein Loos?
Die Tyrannei zertrat der Freiheit Keim.

Gardiner.

Das fraget Den, der unſ're Hand geführt!
Die Tyrannei der Wuth erſtickten wir:
Schütz' Er uns vor der Tyrannei der Liſt,
Die lächelnd als ein Weib die Völker knechtet!
Gehn wir, dem Volk des Königs Tod zu künden,
Und ſehn wir, ob es doch vielleicht ſein Loos
Begreift!

Kingston.

Ich hoffe kaum.

Gardiner.

Hofft, denn ihr lebt!
Die Todten ruhn! Die Zukunft, ſie gehört uns!

Berichtigungen.

Personen-Verzeichniß. Zeile 9 v. u. statt „ihrer“ l. „Anna's.“ —
Z. 3 v. u. füge hinzu: „zwei Gefängnißwärter, ein Sänger.“
S. 6 Z. 15 v. o. st. „Botschaften“ l. „Botschafter.“
„ „ Z. 30 v. o. st. „intrigirte“ l. „intriguirte.“
„ 8 zwischen Z. 7 u. 8 v. o. fehlt die Ueberschrift „Gardiner.“
„ 41 Z. 19 v. o. st. „Sir Kromwell“ l. „Kromwell.“
„ 56 Z. 3 v. u. st. „möchte“ l. „möchtest.“
„ 68 Z. 19 v. o. nach „Kromwell“ Punkt.
„ 70 Z. 13 v. u. st. „Sie“ l. „sie.“
„ 95 Z. 16 v. u. lösche „[Pause].“
„ 104 Z. 10 v. o. ist „Macht mir“ eine Zeile tiefer zu rücken.
„ 104 Z. 1 v. u. und S. 105 Z. 1 v. o. gehört „Im Thurm“ zu „Das heißt.“
„ 106 Z. 17 u. 18 v. o. gehört „O diese Angst“ zu „entfliehn.“
„ 107 Z. 20 v. u. st. „wir lauschten“ l. „ihr lauschtet.“
„ 125 Z. 3 v. o. st. „kennt ihr. Füg' ich“ l. „kennt ihr, füg' ich.“

Die Eile, mit welcher im Hinblick auf den drohenden Ablauf der Wintertheatersaison der Druck betrieben werden mußte, möge als Entschuldigung dienen für diese u. a. Flecken und Unvollkommenheiten in der äußeren Erscheinung meiner Arbeit. Druckfehler, die sich gleichsam von selbst durch den Zusammenhang berichtigen, werden meine Leser und Freunde gern selbst verbessern. Und wären diese äußerlichen Gebrechen und Mängel nur die schlimmsten Fehler meines Werkchens! Ich würde mit mehr Selbstvertrauen, weniger Bescheidenheit, und nicht erst jetzt den hier gewagten Schritt in die Oeffentlichkeit gethan haben. Leider ließen ungünstige äußere Verhältnisse auch das Innere meiner Arbeit nicht zu der Vollendung sich abrunden, welche der Schönheitssinn mit Recht von einem Kunstwerk verlangt. Trete ich dennoch jetzt mit meinem Versuche hervor, habe ich trotzdem

Zeit, Kosten und Mühe auf die Herausgabe dieser Studie verwandt, so — ich bekenne es ohne Umschweife — brachte mich hiezu nicht sowohl die eitele Hoffnung, Euch, Freunde und Bekannte, einen reinen Kunstgenuß bieten zu können, als vielmehr der freilich nicht sehr poetische Wunsch, daß man, nach Ansicht einer meiner Leistungen, die Ausdauer wenigstens meiner Phantasie, die Produktionskraft meiner Arbeitseligkeit anerkennen; mein bisheriges Thun und Treiben, Dichten und Trachten, als ein in sich berechtigtes und gerechtfertigtes gelten lassen; und, statt mich mit unerfüllbaren Zumuthungen und Fragen über meine Existenz und Zukunft zu belästigen, mich fernerhin mit Rath und That lieber auf meinem dornenvollen Seitenpfade ermuntern werde. Also lest mich, urtheilt, gebt mir Spielraum, Spielraum! Gebt mir Luft und Muße! Schützt mich, wenn es in eurer Macht steht, vor Verbitterung! Gebt mir Freiheit, freie Arbeit — und Ihr werdet, wenn kein kristallreines, jedenfalls ein weniger krampfhaft zusammengehaltenes, und doch ein weniger zersplittertes; ein weniger skizzenhaft überladenes, und doch ein an feineren Gefühlen reicheres, ein weniger absichtlich gegen die Unschönheit gerichtetes, und doch ein sittlich schöneres; ein weniger aktenmäßig abgestampftes, und doch ein reineres Ganzes, als das gegenwärtige, von mir erhalten. Bis dahin Gruß und Freundschaft!

Köln, im Januar 1849.

Der Verfasser.

Mit der ergebensten Bitte um eine recht eingehende Besprechung und gefl. Einsendung des Belegs durch Hrn. H. Luppe

Leipzig, 25. Mai 1858. Peter Lohmann.

Adr. Restaur. Cramer Dresdn. Str.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hamm, Leonard

Heinrich der Achte oder die Willkühr auf dem Throne Original-Trauerspiel in 5 Aufzügen

Köln 1848

Heyse-Archiv XI-2,5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10542184-1